

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1942
1939**

19.6.1939 (No. 141)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-963317](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-963317)

Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: A 214. Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße, Fernruf 2081 und 2082. — Postkontos Hannover 369 49. — Bankkonten: Stadtpostamt Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich. Kreispostamt Aurich, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Emden, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pf. Beleggeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 30 Pf. Beleggeld. Zeitungspreis 1,80 Reichsmark einl. 33,96 Pf. Postzeitungsgebühr zusätzlich 36 Pf. Beleggeld. — Einzelpreis 10 Pf. Anzeigen sind nach Möglichkeit am Vortage des Erscheinens aufzugeben.

Folge 141

Montag, den 19. Juni

Jahrgang 1939

Große Zeiten brauchen große Bekenntnisse

Fünzigtausend erleben eine gewaltige Feierstunde mit Alfred Rosenberg auf dem Bookholzberg

(Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters)

Ad. Bookholzberg, 19. Juni.

Der Nordseegau Wejer-Ems beging Sonnabend in der Niederdeutschen Gedenkstätte „Stedingerschre“ auf dem Bookholzberg in Anwesenheit des Reichsleiters Alfred Rosenberg seine erste große Sonnenwendfeier, an der 50 000 Menschen, die aus allen Kreisen des Gaues zusammengekommen waren, teilnahmen. Den gewaltigen Rahmen zu dieser Feierstunde gab ein Massenchor mit 5000 Sängern und Sängerinnen unter der Leitung von Diederich Osterthun-Delmenhorst, dem auch die mitwirkenden zehn Musikzüge und 200 Fanfarenbläser des Deutschen Jungvolks unterstanden — ein riesiger Klangkörper, der die begeistertsten Zuhörermassen ganz in seinen Bann schlug. Im Mittelpunkt aber dieser Großveranstaltung unseres Gaues stand eine richtungweisende, oft von Beifallsstürmen unterbrochene Rede des Beauftragten des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP, Reichsleiter Alfred Rosenberg, der den schicksalhaften Weg des germanischen Menschen aufzeigte, auf die gewaltigen kulturellen und glaubensmäßigen Kräfte hinwies, die ihm seit jeher innewohnten, um daraus folgernd die Aufgabe unserer Tage zu kennzeichnen mit dem elementaren, von starkem Beifall aufgenommenen Kernsatz: „Eine große Zeit braucht auch große Bekenntnisse!“



Reichsleiter Rosenberg und Gauleiter Röber während der Darbietung des Massenchores Aufnahme: Hartig

Schon am frühen Nachmittag treffen die ersten Besucher in der Niederdeutschen Gedenkstätte ein. Sonderzug um Sonderzug der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ rollt durchs Land. Sie bringen allein nicht weniger als 26 000 Menschen zum Bookholzberg. Gegen sechs Uhr dann, während der gewaltige Chor zur letzten Probe auf den Tribünen vor dem Spieldorf angetreten ist, ist der Anmarsch der Zuschauer bereits auf allen Straßen und Wegen zu einem breiten Strom geworden. Die vom NSKK mustergerüstlich überwachten Parkplätze füllen sich, und der Festplatz selbst gleicht schon in dieser Stunde einem Heerlager frohgestimmter Menschen. Das von Frankfurt am Main kommende „Fahrbare Postamt“ ist umlagert, und die fünf Beamten haben alle Hände voll zu tun. Viele tausend Kartengrüße mit dem Sonderstempel der Sonnenwendfeier auf dem Bookholzberg werden befördert.

Ein prächtiges Bild bietet der Festplatz, der ringsum von hohen Baumbeständen eingefasst wird. Zwischen den beiden massiven Führertürmen der Gedenkstätte bildet über der Freitreppe eine hohe, von Scheinwerfern angeleuchtete Wand den Blickpunkt, gekrönt von goldenen Hohenstaublern. Weithin sichtbar sind die riesigen Lettern:

„Unsern kampferfüllten Leben
Ward des Völktes Kraft gegeben.
Dieses Licht ist ewig alt
und hat ewiglich Gewalt.“

Von den Führertürmen und den hohen Ballustraden zu beiden Seiten der Tribüne, die die Freitreppe von der Gedenkstätte zum Festplatz verdeckt, wehen Fahnen. Hier oben nehmen die zweihundert Fanfarenbläser Aufstellung, während der Massenchor die gesamte Tribüne füllt.

Noch überstrahlt die untergehende Sonne das Spieldorf mit seinen vielen frohgedeckten Bauten, von dem aus man einen freien Blick hat über die jungen wogenden Kornfelder hin, weit hinein in das Stedinger Land, da sammeln sich die letzten Gäste auf dem Feld. Dann wird es still.

Eindrucksvoll und ergreifend ist schon der Auftakt der Feier. In dem Augenblick, wo unser Gauleiter Carl Röber mit seinem hohen Gast,

Gesandter Ibn Sauds beim Führer

Verstessgaden, 19. Juni.

Am Sonnabendnachmittag wurde der Sondergesandte des Königs Ibn Saud von Arabien, der königliche Rat Khalid Al Sud, vom Führer auf dem Berghof in längerer Audienz zum Tee empfangen.

Reichsleiter Alfred Rosenberg, vom Nordeingang her unter dem aufbrechenden Jubel der Massen den Platz betritt, gellen Fanfarenrufe auf; der Schall bricht sich widerhallend an den Baumwänden ringsum. Schwere Rauchschwaden, vom Wind davongetragen, schweben aus den Flammenschalen, die auf hohen Kolonnen stehen, über das weite Feld, auf dem die Tausende versammelt haben, um eines großen Ereignisses teilhaftig zu werden: des Erlebnisses der Gemeinschaft.

Chor und Orchester setzen gemeinsam ein. Hell ist der Ruf der Fanfaren, der in den

nächtigen Himmel dringt. Dumpf dröhnen die Boden und Kesselpauken. „Reißt eure Fahnen am Mast empor!“ Ein einziger großer Klang sind diese Hunderte von Stimmen; Begeisterung und Wucht liegt darin.

Wie ein blutroter Strom ergießt sich das Meer von Fahnen durch den Mittelgang ins Feld. Und schließlich fällt das leuchtende Rot, Chor und Orchester auf der Tribüne umfassend, sämtliche Aufzüge. Die erhobenen Arme haben sich gesenkt. Ueber die Standarten und Stander, über die alten zerfetzten Fahnen, die auch heute

wieder im Wind knattern, fliegt das Vieh hin: „Fahne aus Erde, Glauben und Blut...“

Gauleiter Carl Röber spricht

Dann spricht der Gauleiter wenige, fernige Sätze. „Ich eröffne hiermit unsere erste große nationale, patriotische Feierstunde, die in die Zeit der Sommer Sonnenwendfeier fällt. Ich heiße euch alle miteinander aufs herzlichste willkommen und begrüße die hohen Vertreter der Wehrmacht, des Staates und der Bewegung. Einer unserer alten Kampfgesährten, der Parteigenosse Stolle, hat mir heute gemeldet, daß eine Studentengruppe in Hannover den Namen „Stedingen“ angenommen hat und heute abend hier in stattlicher Zahl aufmarschiert ist. Diese Kameradschaft deutscher Studenten will in jedem Jahr zu unserer großen Sonnenwendfeier uns die Ehre ihres Besuches geben; ich begrüße sie aufs herzlichste.“

In unserer Mitte ist einer der ältesten Mitkämpfer des Führers, Reichsleiter Alfred Rosenberg. Als im Jahre 1922 in Wejer-Ems zum ersten Male — an der Norddeutsche war es — das Banner Adolf Hitlers entrollt wurde, da fanden sich auch in Oldenburg Bremen und Osnabrück Männer, die entschlossen waren, sich zu Adolf Hitler und seiner Weltanschauung zu bekennen. Da tauchte bald neben dem Programm des Führers, das er am 24. Februar 1920 an die Tore Deutschlands schlug — als Kampfanfrage an das System und das ganze Volk — ein Mann auf, dessen Name Rosenberg heißt. Der Führer legte die 25 Tellen nieder, und das erste Rüstzeug im Kampf gab Alfred Rosenberg. Wir alle, glaube ich, sind stolz darauf, daß wir hier im niederdeutschen Raum treue Gefolgsleute haben, die nicht nur unseres herrlichen Führers geweiht sind und heute und morgen bleiben werden, wir waren und sind auch treue Gefolgsleute Alfred Rosenbergs, und bis zur Stunde sind wir auch diesem unseren Freunde — so darf ich ihn nennen — seinen Predigten als des ersten Kämpfers Adolf Hitlers für das neue Reich gefolgt. So ist für uns alle diese Stunde eine Stunde der Freude und des Glücks. Es spricht Alfred Rosenberg.“

Unter dem Beifallssturm der Fünzigtausend nimmt darauf Reichsleiter

Reichsleiter Alfred Rosenberg

das Wort. Der Reichsleiter entwirft ein packendes Bild von den Kräften, die im Laufe der Geschichte im deutschen Volk wirksam wurden und sagte seine vom leidenschaftlichen Glauben an die ewige Aufgabe des Deutschen getragenen Ausführungen in folgenden Sätzen zusammen:

„Heute leben wir in diesem entscheidenden Bewußtsein, daß mit den alten Mächten tatsächlich ein altes Zeitalter zu Ende gegangen ist, daß mit Adolf Hitler und seiner Bewegung ein neues Zeitalter begonnen hat, nicht nur für die Geschichte Deutschlands, sondern für die Geschichte des gesamten europäischen Kontinents.“

Wir alle, ganz gleich, wo wir auch stehen mögen, können stolz darauf sein, die Fahne dieser Zukunft in der Hand zu tragen und die Bannerträger einer großen deutschen und europäischen Geschichte zu sein.“

Als sich der Jubel nach den Worten Alfred Rosenbergs gelegt hat, geht der Gast mit unserm Gauleiter zum Flammenloz, und Carl Röber entzündet dort das Feuer mit folgenden Worten:

„Wir werden beide sogleich die Fackeln in den Holzstoß werfen. Dann werden die Flammen gen Himmel steigen nach autem deutschen Brauch, einem Brauch, der uralt ist in unserer niederdeutschen Heimat. Das Volk, das sich hier in nächstlicher Stunde versammelt hat, untertreicht Ihre Worte. Bitte, meiden Sie dem Führer.“

Von den ersten Tagen des Kampfes an steht das Volk im Raum Wejer-Ems im harten Kampf der Weltanschauung, die er uns gab. Und wenn nun die Flammen emporsteigen gegen den nächtlichen Himmel, wollen wir damit zum Ausdruck bringen: In der gleichen Treue, die uns groß gemacht hat, stehen wir heute und immer zu Adolf Hitler!“

Und während dann die Flamme zum Himmel lodert, prasselnd, das weite Gelände in einen tiefroten Schein hüllend, flammen ringsum Hunderte von Fackeln auf. Einzelprediger treten zum glühenden Holzstoß, um den Feuerspruch zu sagen. Chor und Orchester gestalten

Ratlosigkeit im englischen Lager

Moskau fordert schriftliche Festlegung britischer Fernost-Verpflichtungen

Warschau, 19. Juni.

Wie die Agentur A.E. berichtet, sind die Moskauer Besprechungen mit dem Sonderbeauftragten des englischen Auswärtigen Amtes, Strang, für kurze Zeit unterbrochen worden. Mit einer Wiederaufnahme der Verhandlungen sei frühestens am heutigen Montag zu rechnen. Strang habe sich nach langen Beratungen von den Botschaftern Englands und Frankreichs mit London in Verbindung gesetzt. Er habe um neue Instruktionen unter Hinweis auf die Vorbehalte gebeten, die von sowjetischer Seite zum Plan des Dreier-Bündnisses gemacht wurden. Die Warschauer Agentur bezweifelt nicht, daß Strang seinen Aufenthalt in Moskau, für den ursprünglich drei bis vier Tage vorgeesehen waren, verlängern muß.

Von anderer gutunterrichteter Seite wird uns hierzu bestätigt, daß in erster Linie die schwerwiegenden Meinungsverschiedenheiten über die Frage der Fernost-Verpflichtungen Mister Strang dazu veranlaßt haben, aus London neue Informationen einzuholen. Man hatte sich in London, als man Strang mit der Moskauer Mission betraute, der Hoffnung hingegeben, daß allein schon die Entsendung eines solchen namhaften Sonderbeauftragten genügen würde. Moskau von seinem unbedingten Verlangen der Bedingungen des Dreier-Paktes abzubringen und es mit vager Zusage britischer Hilfsbereitschaft

für den Fall von Konflikten im Fernen Osten zufriedenzustellen.

Wie sich nunmehr im Laufe der Verhandlungen immer mehr erwiesen hat, verlangt Moskau ganz klar die Festlegung der britischen Verpflichtungen im Falle von Verwicklungen im Fernen Osten, was natürlich praktisch für Großbritannien den Verlust auch des letzten Restes seines Prestiges im Fernen Osten bedeuten würde, und was es außerdem gerade jetzt angesichts der Vorfälle in eine sehr unangenehme Lage Japan gegenüber bringen würde. In Moskauer politischen Kreisen ist in diesem Zusammenhang der Hinweis auf die Erfahrungen der Tscheko-Slowakei argetauscht, die ebenfalls im Besitz von unbestimmten englischen Zusicherungen war, die aber beinahe in keinem Augenblick auch nur im geringsten zur praktischen Auswirkung kamen.

Aus dieser Lage weiß Mister Strang keinen anderen Ausweg als sich vom Auswärtigen Amt neue Instruktionen zu erbitten, da er aus eigener Verantwortung die Folgen einer etwaigen Fixierung der britischen Verpflichtungen im Fernen Osten, die England so lange wie möglich unbedingt vermeiden will, nicht auf sich nehmen kann. In Moskauer amtlichen Kreisen bewahrt man demgegenüber im Bewußtsein der stärkeren Stellungen gegenüber den krankhaften Eiertänzen der britischen Außenpolitik eine eiskalte Ruhe.

Das Reich steht an eurer Seite

Spontane Kundgebung der Bevölkerung Danzigs - Dr. Goebbels spricht in nächstlicher Stunde

(Drahtbericht unseres Vertreters in Danzig)

Danzig, 19. Juni.

Das Danzig erlebte am späten Sonnabendabend eine spontane Kundgebung, die machtvoll der ganzen Welt den unbeugsamen Willen des Danziger Volkes bewies, auf ewig zum Großdeutschen Reich zu gehören. Nach Beendigung der Festvorbereitung mit einem Gastspiel des Deutschen Opernhauses mußte Reichsminister Dr. Goebbels, der zum Abschluß der Gaukulturwoche in Danzig gekommen war, aufgefordert durch Sprechstunde der vor dem Stadttheater versammelten Zehntausende von Danzigern, das Wort ergreifen.

Die Rede Dr. Goebbels hat folgenden Wortlaut:

„Deutsche Männer und Frauen! Danziger! Ich komme aus dem Reich, um euch die Grüße des Führers und des deutschen Volkes zu überbringen. Ich stehe hier auf dem Boden einer deutschen Stadt, vor mir Zehntausende deutscher Menschen und ringsum ungezählte Zeugen deutscher Kultur, deutscher Sitte, deutscher Art und deutscher Baukunst. Ihr Danziger sprecht die deutsche Sprache wie wir im Reich. Ihr entstammt derselben Rasse und demselben Volkstum. Ihr seid mit uns in einer großen Schicksalsgemeinschaft verbunden. Ihr wolt deshalb heim zum Reich. Eure Entschlossenheit zur Rückkehr zur großen Mutter unseres gemeinsamen Vaterlandes ist stark und unüberwindlich. Nur eine mißgünstige, neid-erfüllte und verstandlose Welt kann den Versuch machen wollen, sich diesem unaufhalt-samen Drang von Volk zu Volk zu widersetzen.

Ueber Nacht ist nun eure Stadt zu einem internationalen Problem geworden. Ihr habt das vorher gar nicht gemocht und auch gar nicht gewollt. Was ihr immer wolltet, was ihr heute wollt und was ihr in aller Zukunft wollen werdet, ist klar: Ihr wollt zum großen Deutschen Reich gehören. Euer Wille ist verständlich, klar, eindeutig und, wie ich an eurer Haltung feststellen kann, unerschütterlich.

Ihr habt das Recht, daß eure schöne deutsche Stadt Danzig an der Weichselmündung liegt und nach der Warschauer Theorie gehören Städte an Flußmündungen immer zu den Ländern, durch die diese Flüsse fließen. Darum gehört zum Beispiel auch Rotterdam zu Deutschland, da es an der Rheinmündung liegt und der Rhein ein deutscher Strom ist. Diese Beweisführung ist, wie ihr zugeben werdet, und wie die Welt auch weiß, lahm, und sie entbehrt

nicht der Komik. Darüber ist man sich selbstverständlich auch in Warschau klar, und weil man dort weiß, daß man unrecht hat, deshalb schimpft man.

Die polnischen Scharfmacher fordern neuerdings von Deutschland Ostpreußen und Schlesiens. Polens demnachste Grenze soll die Oder sein. Man wundert sich, warum sie nicht die Elbe oder gar den Rhein für sich reklamieren. Denn da treffen sie dann gleich mit ihren neuen Bundesgenossen, den Engländern, zusammen, deren Grenze bekanntlich auch am Rhein liegt. Die polnischen Chauvinisten erklären, sie wollten uns Deutsche in einer kommenden Schlacht bei Berlin zusammenhauen. Ich brauche darüber überhaupt kein Wort zu verlieren. Zum Zusammenhauen gehören zwei, einer der zusammenhauen läßt. Wohin ich auch blicke, ich entdecke augenblicklich weder den einen noch den anderen, wenigstens soweit dieses Ereignis sich bei Berlin abspielen soll. Darum nehmen wir im Reich, wie ihr das wohl auch tun werdet, diese polnischen Großsprecherien nicht ernst. Sie sind gewissermaßen politische Pubertätserscheinungen, die nach einer gewissen Zeit wieder von selbst veratmen.

London will, wie der englische Außenminister Lord Halifax vor einigen Tagen noch vor dem Oberhaus erklärte, die Danziger Frage in freundschaftlichen Verhandlungen beigelegt wissen. Darum hat auch England Warschau einen Blanco-Wechsel zur Verfügung gestellt und macht augenblicklich den Versuch, das Reich und Italien einzutreiben, um die Politik von 1914 aus neue aufzunehmen. Aber man irrt dort, wenn man glaubt, ein schwaches, ohnmächtiges, bürgerliches Deutschland vor sich zu haben. Das nationalsozialistische Reich ist nicht schwach, sondern stark. Es ist nicht ohnmächtig,

es besitzt vielmehr augenblicklich die imponierendste Wehrmacht der Welt. Und es wird auch nicht von seinen Bourgeois regiert, sondern von Adolf Hitler geführt. Deshalb halten wir die Redensarten in Warschau und in London für lauter Klappschtereien, die mit vielen Worten den Mangel an Macht und an Entschlossenheit verbergen sollen.

Und was beklümmert das euch? Ihr Danziger wollt heim zum Reich. Aus der spontanen Begeisterung, die ihr mir, als dem Abgesandten des Führers entgegenbringt, spricht die blut-mäßige Verbundenheit des Danziger Volkes mit unserem Großdeutschen Reich, mit unserer deutschen Heimat, spricht aber auch die Entschlossenheit, komme was kommen mag, dem gemeinsamen Vaterland unverbrüchlich die Treue zu halten. Es ist nicht das erste Mal, daß ich euch so vor mir sehe. Vor meiner Erinnerung ziehen vorbei die großen Reichsparteitage, das Sängerbundes- und das Deutsche Turn- und Sportfest in Breslau und nicht zuletzt mein vor-jähriger Besuch bei euch. Ich will damit nur sagen, daß euer Gefühl der Zusammengehörigkeit mit dem Reich nicht neueren Datums ist, wie das die englische oder französische Presse euch zu unterstellen beliebt, sondern seit dem Tage in euch lebendig ist, an dem euch das schwere Unrecht der Trennung vom Reich ange-tan wurde.

Seid nun überzeugt, daß jeder in Deutschland eure Wünsche kennt, diese Wünsche im tiefsten Herzen teilt und mit der gleichen unbedingten Treue zu euch steht, mit der ihr dem Großdeutschen Reich anhängt.

Was wir also im Reich wollen, das ist ebenso klar, wie das, was ihr wollt. Der Führer hat es in seiner letzten Reichstagsrede ganz unmiss-verständlich zum Ausdruck gebracht, als er sagte: „Danzig ist eine deutsche Stadt, und sie will zu Deutschland“. Das sollte die Welt doch, wie man meinen möchte, verstanden haben, und die Welt mühte auch aus vergangenen Erfahrungen wissen, daß der Führer keine leeren Worte spricht. Sie befindet sich jedenfalls in einem sehr gefährlichen Irrtum, wenn sie glaubt, daß er vor Drohungen zurückzuckt oder vor Erpressungen kapituliert, davon kann über-haupt keine Rede sein. Darum dürft ihr, deutsche Männer und Frauen von Danzig, getrost in die Zukunft schauen. Das nationalsozialistische Reich steht an eurer Seite, wie ihr zu ihm steht.

Die ganze Welt schaut nun voll Spannung auf diese nächtliche Volkstundgebung, die ihr auf diesem weiten Platz veranstaltet. Es gibt in Paris und in London eine kriegsheerliche Lügenpresse, die behauptet, ihr wolltet gar nicht heim zum Reich. Ihr habt ihr am heutigen Abend die richtige Antwort gegeben. Ich nehme sie als Vertreter des Reiches mit tiefem Dank entgegen.

Ich bin gekommen, um euch in eurer Entschlossenheit zu bekräften, und nun habe ich mich bekräftigt. Und so fordere ich euch auf, auch in Zukunft mutig, tapfer und aufrecht zu blei-ben. Deutschland ist überall da, wo Deutsche stehen, also auch bei euch.

So laßt uns denn in dieser festlichen Stunde aus tiefem und übervollem Herzen rufen: Es lebe unser Führer! Es lebe unser deutsches Volk! Es lebe unser Großdeutsches Reich!

Danzig! Dr. Goebbels geendet hat, kennt der Jubel keine Grenzen mehr. Erschütternd kommt das, was die Menschen empfinden, in dem wie ein Schwur erklingenden Gesang der deutschen Nationalhymnen zum Ausdruck. Minuten um Minuten vergehen unter stürmischem, tausend-fältigem „Heil“!

Unverständnis in Paris

Die Danziger Goebbels-Rede verwirrt die französische Presse

Paris, den 19. Juni.

Die Danziger Reden von Dr. Goebbels, besonders die vom Sonnabendabend, haben in die Pariser Presse offensichtlich Verwirrung gebracht. Sie werden daher der französischen Öffentlichkeit von den Morgenblättern in sehr unterschiedlicher Aufmachung zur Kenntnis ge-bracht. Einige Blätter zeigen augenblicklich die Ausführungen des Reichsministers nicht zu pa-risieren und beschränken sich deshalb auf die Wiedergabe eines Auszuges von wenigen Zei-len. Andere Zeitungen geben sich alle Mühe, die überzeugende Wirkung der Sonnabendrede dadurch herabzusetzen, daß sie ihr ganze Lei-artikel widmen und nach alter Gewohnheit ab-lehnen. Dabei verschonen sie die Blätter hinter dem polnischen Standpunkt, der von einer Veränderung des Danziger Statuts nichts wissen will.

Schweigen in London

London, 19. Juni.

Die Londoner Morgenpresse bringt beide Reden, die Reichsminister Dr. Goebbels am Sonn-abend und Sonntag in Danzig gehalten hat. Besonders Gewicht legen dabei die Zeitungen auf die Sonnabend-Rede, in der der Minister sich mit der Frage der Rückkehr Danzigs ins Reich befaßte. Die wichtigsten Stellen der Rede werden im Wortlaut wiedergegeben; bereits in den Ueberschriften wird hervorgehoben, daß Dr. Goebbels die Rückkehr Danzigs ins Reich als

lischer ansieht. Irgendwelche Kommentare fehlen jedoch.

Wolen spielt den Unerstütterlichen

Warschau, 19. Juni.

Die Worte, die Reichsminister Dr. Goebbels Sonnabendabend an das ihm zuzubehnde Dan-zig richtete, veröffentlichten die polnischen Blät-ter in einer stark gefärbten und zurückhaltenden Fassung der polnischen Telegraphenagentur, die an den entscheidenden und ungewöhnlichen Fest-stellungen des Reichsministers über den deut-schen Charakter der Stadt Danzig vorübergeht. Die polnische Telegraphenagentur schreibt dazu, Dr. Goebbels habe in bössartiger Weise „die Rechte Polens in Danzig“ in Frage zu stellen versucht. Die meisten Blätter veröffentlichten den kurzen Bericht der polnischen Agentur ohne Kommentar.

Feierlicher Abschluß der Gaukulturwoche

Der Führer wacht über das gemeinsame Schicksal

(Drahtbericht unseres Vertreters in Danzig)

Danzig, 19. Juni.

Die Danziger Gaukulturwoche wurde Sonntag mit einer glanzvollen Kundgebung im festlich geschmückten Danziger Staatstheater be-endet. Diese Feierstunde mit einer Rede von Dr. Goebbels wurde zu einem gewaltigen Be-kenntnis der unzerstörbaren Verbundenheit Danzigs mit dem großdeutschen Vaterlande. Wie der Reichsminister am Vorabend Danzigs Recht und Willen zur Heimkehr ins Reich be-gründet hatte, so legte er diesmal die kulturelle Zugehörigkeit Danzigs zum deutschen Volkstum dar.

Im Staatstheater war die gesamte Danziger Führerschaft aus Partei und Staat versam-melt. Unter den Ehrengästen bemerkte man Generalleutnant Wodrig und Generalleutnant Wimmer sowie führende Vertreter des Gau's im Namen Danzigs herliche Begrüßungsworte an Dr. Goebbels, Danzig sei bekräftigt, kultureller Mittelpunkt des deutschen Nordostens zu wer-den, so betonte er. Als ersten Preissträger des im Vorjahre gestifteten Kulturpreises wurde der Dichter Max Halbe verkündet.

Anschließend begann der Reichsminister, im-mer wieder von minutenlangen Zustimmungsun-dgebungen der Zuhörer unterbrochen, mit seiner Rede. Hier, inmitten dieser Stadt, so erklärte er, erscheine es wie Wahnmuth, wenn jemand den Versuch machen wollte, den rein-deutschen Charakter Danzigs abzuleugnen. Danzig sei plötzlich in den politischen Brennpunkt hineingerückt und zum internationalen Streitobjekt erhoben worden. Vielleicht meine da dieser oder jener, daß in solchen Zeiten kulturelle Dinge und Fragen in den Hinter-grund zu treten oder ganz zu schweigen hätten. Das Gegenteil ist richtig. Gerade in sol-chen kritischen Zeiten müsse die Kultur am ver-nehmlichsten das Wort ergreifen: Da müsse sie aufstehen, um vor aller Welt gegen Unverständnis und Lüge zu zeugen.

Dr. Goebbels gab dann eine umfassende Uebersicht über das neue deutsche Kulturfaffen.

Er schloß mit der Erklärung, das gesamte deutsche Volk stünde im Geiste bei den Menschen dieser Stadt und bei ihrem Schicksal. Der Führer selbst wache über der gemeinsamen Zu-kunft. Ihm könnten wir alle im unbekümmerten Glauben vertrauen, in seiner Hand sei Groß-deutschland wahrhaft in guter Hut. Keine Macht der Welt brauchten wir zu fürchten, denn vor uns stehe groß, stark und mächtig das Reich, hinter uns stehe das Volk und über uns der Führer.

Ein ungeheurer Beifallssturm erhob sich, als Dr. Goebbels seine Rede beendet hatte. Am Nachmittag unternahm Reichsminister Dr. Goebbels und Gauleiter Forster von Zoppot aus eine Dampferfahrt durch den Danziger Hafen. Ein Sommerfest im leuchtend illuminierten großen Kurgarten beschloß die Gau-kulturwoche.

Rückmeldungen

Sonnabend nachmittag fand in Budapest die feierliche Gründungsverammlung der Un-garisch-Deutschen Gesellschaft statt.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley begibt sich am heutigen Montag in seiner Eigenschaft als Präsident des „Internationalen Zentralkomitees Freude und Arbeit“ zur Eröffnung der Buda-pester Ausstellung „Freude und Arbeit“ im Fluge nach der rumänischen Hauptstadt.

In Bodenbach fand eine würdige Trauer-feier für die dreizehn Todesopfer des Eisen-bahnunglücks von Mittelgrund statt.

Im römischen Kriegsministerium hat der albanische Divisionsgeneral Jef Seraggi in die Hände des Staatssekretärs General Fariani den Treueid auf den König von Italien und Al-banien und Kaiser von Äthiopien abgelegt.

In einer erhebenden nächtlichen Feier wur-den die Toten der Bewegung des Gau's Essen in der Ehrengruft des Ehrenmals beigesetzt, das der Gau seinem im Kampf für Volk, Führer und Reich gefallenen Felden errichtet hat.

mit ungeheurer Macht und Eindringlichkeit das hymnische Chorwerk von Erich Rauer, „Sonnwendfeier“, das er eigens für diese Stunde schrieb. Kreisleiter Sturm spricht das Gedicht „Siedingen lebt“ - Worte voll Kraft, Mut und Glauben, und dann er-höht machtvoll gesungen „De Vuur is free“. Darauf fallen die Fünftausend ein in den gemeinsamen Gesang „Nur der Freiheit gehört unser Leben!“

Noch einmal spricht unser Gauleiter, um der Bitte Ausdruck zu geben, daß Reichsleiter Rosenberg noch oft im Gau Weiser-Ems weilen möge; es folgt der Gruß an den Führer, der Fahnenmarsch und dann beginnt als eindrucksvoller Ausklang dieses großen Festes der Gemeinschaft ein Höhenfeuerwerk, wie wir es in derartiger Schönheit noch nicht oft erlebt haben. Wie gebannt stand die Menge regungslos unter den jagenden Bildern aus Blut, Feuer und Buntheit.

Niemand wird die Eindrücke dieser großen Stunden auf dem Booholzberg vergessen - den gewaltigen Klang des Chores, der Musikzüge, der Fahnenmarsch, die im hellen Scheinwerferlicht erstrahlende Tribüne, die packende Rede des Reichsleiters, den in tiefe Glut gefüllten Flammenstöß, die dichtgestaffelten Menschen-massen, über denen die großen Fahnentücher im nächtlichen Wind knatterten, und die stehen-den Rauchschwaden aus den Flammenschalen - es war das unvergeßliche, gewaltige Bild der feiernden Gemeinschaft eines großen Gau's.

Budapest ehrt den Reichspressechef

Budapest, 19. Juni.

Reichspressechef Reichsleiter Dr. Dietrich Klatte Sonnabend vormittag dem ungarischen Außenminister Graf Csaky einen Besuch ab und hatte mit ihm eine nahezu einstündige herzliche Unterredung. Zu Mittag gab der deutsche Gesandte von Erdmannsdorff ein Essen zu Ehren der deutschen Gäste, die nachmittags durch Budapest und in der engeren Umgebung der Hauptstadt eine Besichtigungsfahrt unternahm. Am Abend wohnten der Reichspressechef und seine Begleitung einer festlichen Aufführung des dritten Aktes der Meisterfänger bei. Nach der Aufführung folgte der Reichspressechef mit seiner Begleitung einer Einladung des kommissarischen Leiters der ungarischen Pressekommission, Ministerialrat Koloszar-Borcza, in eine ungarische Nationalcaféstätte.

Auf Einladung der ungarischen Presse-kammer über den königlich-ungarischen Außen-minister Graf Csaky sprach der Reichspressechef Sonntag vormittag im Delegationsaal des ungarischen Parlaments vor einer erlebten Zuhörerschaft des ungarischen öffentlichen Le-bens über das Thema „Die Presse im Kampf unserer Zeit“.

Zu Übungen ausgelaufen

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Rom, 19. Juni.

Unter dem Befehl des Admirals Ric-cardi lief das erste Geschwader der italienischen Kriegsschiffe am heutigen Montag aus dem Hafen von Neapel aus. Das Geschwader umfaßt dreißig Einheiten mit einer Gesamt-tonnage von 130 000 Tonnen und etwa 21 000 Mann Besatzung. Die Übungen, die fast drei Wochen lang dauern, finden im westlichen Mittelmeer und im Atlantik statt. Mehrere spanische und portugiesische Häfen sowie Tanger werden zu einem Freundschafts-besuch angefahren werden. Die Flotte wird erst am 6. Juli zurück erwartet.

Es wird bekannt, daß nach der Rückkehr des ersten Geschwaders wahrscheinlich das zweite Geschwader der italienischen Kriegsschiffe länger dauernde Übungen in den Gewässern des Dodekanes abhalten wird.

Ein Teil der italienischen Zeitungen meldet, daß die britische Mittelmeerflotte ständig Übungen vor dem ägyptischen Hafen Alexan-dria abhält.

Im Auftrage des König-Kaisers verließ Parteisekretär Minister Starace in Livorno zwölf italienischen Zerstörern neuesten Typs die neuen Kriegsflaggen.

Blockade in Tientsin verschärft

Bedrohliche Lebensmittelverknappung in der britischen Niederlassung

London, 19. Juni.

Die Lage in Ostasien wird in London mit wachsender Spannung beobachtet. Die vorliegen-den Nachrichten zeigen, daß die japanische Blockade in Tientsin verschärft worden ist und daß die Lebensmittelknappheit in der britischen Konzession bedrohlich zu werden beginnt.

Angeichts dieser Sachlage ist es nicht ver-wunderlich, wenn Außenminister Lord Hal-lifax von den Japanern mit Ungebuld eine „Geste“ erwartet, die eine friedliche Beile-gung der Angelegenheit ermöglicht. Denn man ist sich in London sichtlich nicht darüber im Klaren, was für Gegenmaßnahmen Großbritan-nien gegenüber Japan ergreifen könnte. Die vorge-schlagenen wirtschaftlichen Sanktionen sind zweifellos Maßnahmen, mit denen sich die Eng-länder sehr stark auch ins eigene Fleisch schnei-den würden. Es ist daher noch keineswegs sicher, ob die Engländer tatsächlich zu diesen Maßnah-men schreiben werden. Dagegen scheint man englischerseits wie üblich große Hoffnung auf eine internationale Aktion zu setzen, und hofft hier insbesondere auf die Hilfe Frankreichs und der Vereinigten Staaten.

Japan ist unbefragt

Tokio, 19. Juni.

Anscheinend auf Grund halbamtlicher In-formationen beschäftigt sich die japanische Presse mit der möglichen Entwicklung der Lage in Tientsin im Falle eines Scheiterns der diplomatischen Verhandlungen. Demnach ist

man in Tokio überzeugt, daß England eine Verschärfung der Lage ohne den Beistand Amerikas und Frankreichs nicht eintreten lassen werde, da angeht die gespannten Lage in Europa England nicht stark genug ist, ein Fernostabenteuer zu wagen. In dieser Ueberzeugung würden auch wirtschaftliche Res-pressalien seitens, wie im Falle der Sanktionen gegen Italien im abessinischen Krieg. Vielmehr werde England, wie Dornier beunruhigtete Kreise annehmen, ein Kompromiß mit Vermittlung Amerikas anstreben.

Deutschland als Sündenbock

Paris, 19. Juni.

Das Hauptinteresse der Pariser Sonntags-presse ist auf die Ereignisse im Fernen Osten gerichtet. Der Londoner Korrespondent des „Paris Soir“ fühlte sich bemüht, die Verant-wortung für die „einzig und allein gegen Eng-land gerichtete“ neue Spannung in Ostasien Deutschland aufzubürden. Gleichzeitig wirft er die Frage auf, wie London ohne die Hilfe Frankreichs und der Vereinigten Staaten wirksam im Fernen Osten handeln könnte, um festzustellen, daß von amerikanischer Seite ver-mutlich Schwierigkeiten zu erwarten seien. Der „Stranfsant“ beschäftigt sich vor allem mit der Sanktionsfrage und versucht die eng-lich-französische Zusammenarbeit herauszu-stellen, wobei es an geschäftigen Seiten-hieben gegen Deutschland ebenfalls nicht fehlt.

Schalke 04 erster Fußballmeister Großdeutschlands

Admira 9:0 vernichtend geschlagen

Schon in den frühen Morgenstunden lagerten die ersten Schlächtenbummler vor den Toren und Kästen des Olympia-Stadions in der stillen Hoffnung, vielleicht doch noch eine aus den Restbeständen im Reich zurückkommende Karte bekommen zu können. Aber sie harrten vergeblich. Das Stadion war ausverkauft. Kurz nach 14 Uhr füllten sich die Ränge des Krielenovals — trotz der gelegentlichen Regenschauer, die aber bei einem leichten Wind die Schwüle des Tages linderten.

Schalke Jugend gehört die Zukunft

Die ersten Jugendmannschaften von Schalke 04 und Admira standen sich zunächst gegenüber. Sie lieferten sich besonders in der zweiten Spielhälfte vor den rund 90 000 Zuschauern einen ganz hervorragenden Kampf. Die Jugend von Schalke siegte schließlich verdient mit 4:2 (1:1) Toren. Was dieser Nachwuchssieg der Königsblauen an Platz-Paß-Kombinationen, taktischem Stellungsspiel, direktem Weiterleiten des Balles, Kopfballspiel und Entschlossenheit vor dem gegnerischen Tor zeigte, war schon derart reif und meisterlich, daß der Beifall der begeistertsten und mitgerissenen Zuschauer groß war. Bei einer Jugendmannschaft von so hohem Können braucht Schalke für die Zukunft nicht zu bangen.

Raum war das Jugendspiel beendet, da liefen auch schon die Mannschaften, beifalls-umbrannt, in das Stadion. Die in geschlossenen Blöcken zusammenstehenden Schlächtenbummler beider Vereine begrüßten ihre Spieler mit wehenden Fahnen, Wimpeln und melodischem Ruhlodengeläut.

Der Dresdner Schiedsrichter Schulz rief die Mannschaftsführer, Kusorra und Hahnemann, zur Wahl. Der Wiener gewann das Los, und Sekunden später begann das erste großdeutsche Meisterschafts-Endspiel.

Die Aufstellungen:

Schalke 04: Klobt, Bornemann, Schweikfurt, Gelleck, Tiduski, Berg, Eppenhoff, Szepan, Kalwiski, Kusorra, Urban

Schilling: Durpekt, Stoiber, Hahnemann, Vogl, Hanreiter, Klac, Urbanek, Marischka, Marischka

Admira: Buchberger
Während also die Westfalen auf allen Posten wie vorgelesen antraten, hatten bei den Wienern der linke Käufer Marischka und der rechte Verteidiger Hanreiter die Plätze getauscht.

Schalke führt bei Halbzeit 4:0

Schalke hat Anstoß und spielt gegen den Wind; sie sind sofort äußerst gefährlich. Angriff auf Angriff rollt gegen Admiras Strafraum. Die Wiener kommen gegen das zentimetergenaue Flachpaßspiel der Knappen nicht an. Sie können nicht verhindern, daß nach einer ergebnislosen Ecke der Schalke schon in der siebenten Minute deren Führungstor fällig wird. Nach wunderschönem Zusammenstoß von Urban und Kusorra kommt der Ball zu dem auf Linksaußen stehenden Kalwiski. Der kleine Mittelfürmer zaubert nicht und verwandelt aus zwanzig Meter mit herrlichem Schrägschuß.

Schalke nicht zu halten

In erster Linie ist es der Angriff, der die Wiener Käuferreihe einfach überrennt und Admiras Verteidigung völlig verwirrt. So dauert es nicht lange, bis Schalke — in der dreizehnten Minute — schon 2:0 in Front liegt. Wieder wandert der Ball blitzschnell von Mann zu Mann, wie an der Schnur gezogen, bis Urban eine Tor Gelegenheit sieht. Blitzschnell spurtet und unhaltbar einschließt. Damit reißt aber die große Viertelstunde der Knappen ab. Admira hat sich gefunden, und der Kampf wird offener, ja, die Wiener liegen nun für die nächsten zehn Minuten vor dem Schalke Tor. Aber die wuchtigen Verteidiger von Schalke setzen sich erfolgreich gegen die Angriffe von Hahnemann und Durpekt durch. Auch die erste Ecke der Wiener in der 24. Minute bringt nichts ein, da Klobt gut fauldet. Eine Minute später erzwingt Schalke die zweite Ecke, die abgewehrt wird. Der Ball kommt aber nicht aus dem Strafraum der Wiener heraus. Wieder spricht Kalwiski dazwischen, und mit einem Bombenschuß erhöht Schalkes Angriffsführer auf 3:0. Auch dabei bleibt es nicht lange, denn vier Minuten später läßt der wieder in großer Form spielende Szepan einen scharfen Schuß los. Der Ball springt vom Pfosten zurück, kommt Kalwiski vor die Füße, und zum vierten Male innerhalb der dreißig Minuten muß Buchberger hinter sich greifen. Damit gibt es über den Ausgang des Kampfes keinen Zweifel mehr. Admira stellt sich um. Mittelfürer Klac geht als rechter Verteidiger zurück, Urbanek rückt an seine Stelle und Marischka geht als rechter Käufer vor. Damit bekommt die Abwehr der Wiener zwar etwas mehr Ruhe, aber alle Bemühungen des Angriffes, Tore zu erzielen, scheitern an der sichereren Deckung der Schalke.

Noch fünf Schalke-Tore

Trotzdem der Kampf bereits entschieden ist, nimmt das Spiel nach dem Wechsel an Härte

zu. In der 52. Minute gibt es den ersten großen Verstoß. Klac ist mit Szepan zusammengefallen. Der Wiener schlägt Szepan, obwohl der Ball längst fort ist, mit einer schweren Rechten f. o. Klac wird sofort vom Platz verwiesen, aber auch Szepan muß hinausgetragen werden. Die Zuschauer haben sich noch nicht über diese grobe Unsportlichkeit beruhigt, als es in der 55. Minute schon 5:0 für Schalke steht. Von einem Wiener Abwehrspieler wird der Ball ins eigene Tor gelenkt. Drei Minuten später macht Schweikfurt vom Strafraum der Schalke Hand. Aber Stoiber schießt den Ball gegen den Pfosten. Bei einem feinen Angriff von links setzt sich Kalwiski in den Besitz des Balles. Er umspielt die Verteidiger und trägt den Ball förmlich in das Admirator. Noch immer ist der Torhüter der Knappen nicht gefügig. Es glückt Schalke einfach alles, während Admira einen ausgesprochen schwarzen Tag hat.

In der achtzigsten Minute schlägt Buchberger einen von Urban scharf geschossenen Ball ab, aber Kalwiski ist zur Stelle, und der siebte Treffer ist fällig. Durch Kusorra lautet es in der 85. Minute 8:0, und zwei Minuten vor dem Abpfiff ist Szepan an der Reihe, das neunte und letzte Tor anzubringen. Vorher hatte sich der Wiener Verteidiger Marischka bei einem Zusammenstoß mit Eppenhoff verletzt und schied aus. Fakt im gleichen Augenblick saute der Rechtsaußen bei einem feinen Klantenlauf über die Eckfahne hinaus gegen eine Stange des Tunnelingangs und verletzte sich gleichfalls. Dadurch hatte Admira bei den letzten Toren nur neun Spieler auf dem Felde.

Schalke Meistertitel nahm unter dem Jubel der 90 000 vor der Ehrentribüne den großen Lorbeerkranz aus der Hand des Reichsportführers in Empfang.

So spielte Schalke noch nie!

Die Knappen gingen zwar als leichter Favorit in das Endspiel, daß sie aber eine derart herrliche Fußballbehandlung liefern würden, hatte niemand erwartet. Die ganze Mannschaft lieferte ein Spiel, wie man es in dieser Vollenkung von einer deutschen Vereinsmannschaft in einem derartigen wichtigen Augenblick noch nie gesehen hatte. Wenn Admira mit 9:0 (4:0), dem höchsten Ergebnis aller deutschen Endkämpfe, so vernichtend geschlagen wurde, dann war dieses Ergebnis nicht einmal zu hoch. Die Wiener hätten auch

Hamburger Sportverein 3:2 geschlagen

Im Kampf um den dritten Platz setzt sich Dresden knapp durch

Der Dresdner Sportclub erkämpfte sich am Sonnabend vor 18 000 Zuschauern auf eigenem Platz durch einen Sieg mit 3:2 Toren über den Hamburger Sportverein den dritten Platz in der Deutschen Fußballmeisterschaft. Vor der Pause führten die Hamburger noch mit 2:1 Toren.

Während der Dresdner SC. im Ostfragebege in der gleichen Bekleidung wie im Wiederholungsspiel gegen Schalke 04, also ohne Richard Hofmann, antrat, hatte der HSV. erstmals wieder seinen jungen Angriffsführer Hoffmann an der Stelle. Die erste Spielhälfte gehörte dem Nordmarkmeister, der zur Pause auch völlig verdient mit 2:1 in Front lag. Bei den Schüssen wollte es nicht recht klappen, obgleich sie gut begannen. Die Gäste zeigten in diesem Abschnitt ein zügiges, flaches Angriffsspiel, waren weitaus schneller und sicherer. Die erste Viertelstunde gehörte noch dem DSC., aber die HSV.-Abwehr, besonders Warning im Tor, waren auf der Hut. Die Hamburger erzielten innerhalb drei Eckbälle. Gerade als die Norddeutschen gut in Fahrt waren, fiel in der 23. Minute das Führungstor der Dresdner, von Schön wuchtig eingeschossen. Vorher hatten sich aber schon die Schwächen im Angriff der Sachsen deutlich bemerkbar gemacht und in der Folge kam der HSV. stark auf. Hoffmann setzte sich im Mittelfeld energisch ein, schüttelte den ihn verfolgenden Daur ab, und aus nur zehn Meter Entfernung spritzte in der 26. Minute der scharfgeschossene Ball am Innenpfosten vorbei, zum Ausgleich ins Netz. Abermals war es in der 29. Minute Hoffmann, der dem HSV. den 2:1-Vorteil zur Halbzeit sicherte.

Das Blatt wendet sich

Weitaus energischer und entschlossener nahm der DSC. den Kampf nach der Pause wieder auf. Die Hamburger waren dagegen nicht wiederzuerkennen. Anscheinend hatten sie doch allzu schnell ihr Pulver verschossen, vielleicht machte den Norddeutschen auch das schwüle, drückende Wetter zu schaffen. Auf jeden Fall übernahmen nun die Sachsen das Kommando und machten sich erfolgreich daran, den Vorsprung ihres Gegners einzuholen. Schön war auf einmal seine Hüftverletzung gar nicht mehr anzumerken, vor allem ließ aber der rechte Flügel Kugler-Schaffer zu einer feinen

mit Pflafer und Sch. gegen eine Schalke Elf in solcher Hochform keine Chance gehabt.

Der Sieg einer Mannschaft

Von der ersten Minute an spielten die Knappen völlig auf Tore. Trotz des Kombinationsspiels wurden sie diesmal deshalb so gefährlich, weil sie mit ihrem Kreißeln den Gegner hin und her hielten und im Strafraum aus allen Lagen blitzschnell wuchtig und genau schossen. Der Held des Tages war Kalwiski mit seinen fünf Toren; doch nicht er oder das Schwagerpaar Kusorra-Szepan haben diesen Kampf gewonnen, sondern die ganze Mannschaft. Ihr Einsatz, ihr Verständnis untereinander und das geradezu blinde Sichverstehen und Erfassen der Ideen des Kameraden schmiedete eine Einheit, an der die erlaggeschwächten Wiener scheitern mußten.

Admiras schwarzer Tag

Die Wiener ließen sich in der ersten Viertelstunde überrumpeln und jedes Selbstvertrauen rauben. Schwach war vor allem die Käuferreihe. Die Außenläufer konnten ihre Gegner weder decken noch halten, und Mittelläufer Klac ließ den Schalke im Sturm viel zu viel Raum. Die Folge war, daß bei einer an sich schon unsicheren Abwehr die Tore wie reife Früchte fallen mußten, ohne daß Buchberger etwa verjagt hätte. Die ganze Mannschaft konnte aber auch nicht die Geschlossenheit, vor allem aber nicht die hervorragende Verfassung der Westfalen ausgleichen. In Schnelligkeit, Einsatzbereitschaft und in der ganzen Anlage des Spiels waren die Wiener klar unterlegen. Sie hatten allerdings das Recht, Schalke in dieser Form anzutreffen.

Schnelle Strafe für Klac

Der Reichsportführer hat wegen des tötlichen Angriffs des Admira-Spielers Klac gegen den Schalke Spieler Szepan folgende Entscheidung getroffen:

1. Klac wird für dauernd aus dem NSRL ausgeschlossen.
2. Admira wird bis zum Schluß der diesjährigen Spielzeit (30. Juni 1939) gesperrt.
3. Falls bei Admira nochmals schwere Verstöße gegen die selbstverständliche Sportmoralität vorkommen, wird gegen den ganzen Verein mit schweren Strafen vorgegangen.
4. Die Vereinsleitung von Admira erhält einen scharfen Verweis, weil sie in fahrlässiger Weise der Erziehungspflicht gegenüber der Mannschaft nicht nachgekommen ist.

Form auf. Auf der Gegenseite wurde der gefährliche Durchreißer Hoffmann aufmerksam beobachtet. Nach prächtiger Borarbeit von Kugler erzielte Schön in der 57. Minute den Gleichstand. Vor dem Eintritt in die letzte Viertelstunde ging Schön als Mittelläufer zurück und Daur an den rechten Flügel. In der 78. Minute fiel dann die Entscheidung. Schön hatte Kugler in Fahrt gesetzt, und gegen dessen Bombe war Warning zum dritten Male machtlos. Dadurch hat der HSV. zum dritten Male hintereinander den Kampf um den dritten Platz in der Meisterschaft verloren. Er wurde nahebeieinander von Fortuna-Düsseldorf (1937), VfB. Stuttgart (1938) und Dresdner SC. (1939) besiegt.

VfB. Stern schlägt Blauweiß Borussia 5:0 (2:0)

Sicherer Sieg der Schwarzweissen auf dem SA.-Platz

Das Freundschaftstreffen zwischen den ersten Mannschaften von Stern und Blauweiß Borussia, das eigentlich auf dem Platz der Blauweissen ausgetragen werden sollte, wurde noch in allerlehter Minute auf Wunsch von Stern, nicht wie vorgesehen, in Borussia, sondern auf dem SA.-Sportplatz ausgetragen. Die Folge davon war natürlich, daß sich so gut wie keine Zuschauer eingefunden hatten. Das Spiel selbst, das recht flott durchgeführt wurde, stand eindeutig im Zeichen von Stern. Da die Platzbesitzer in der ersten Halbzeit dazu noch mit Windbegünstigung spielten, kamen sie während der ersten 45 Minuten fast überhaupt nicht aus der Hälfte der Borussia heraus. Die Verteidigung und der Torwart der Gäste arbeiteten jedoch sehr aufopfernd und so dauerte es auch eine halbe Stunde, ehe der Führungstreffer für Stern fiel. Franklen war es, der den Ball unhaltbar einschließen konnte. Erst kurz vor dem Pauzenpfiff kamen die Platzbesitzer durch Kieselbach zum zweiten Treffen und damit zum Halbzeitergebnis.

Gleich nach Wiederanstoh jagte A. Müller mit dem Ball durch. Die Verteidigung der Gäste war noch nicht einmal richtig im Bilde und schon stand es 3:0 für die Platzbesitzer. Auch in der zweiten Halbzeit war Stern seinem

Schinkel 04 in der Gauliga

Nun hat es Schinkel 04 am Sonntag im Spiel gegen Teutonia Velzen doch noch geschafft und durch einen glatten 4:1 (2:0)-Sieg, der dem Spielverlauf nach übrigens wohlverdient war, die Gauliga erreicht. Damit stellt Osna-brück nun einen zweiten Gauligavertreter, der im kommenden Jahre den anderen Mannschaften sicherlich etwas zu schaffen machen wird. Der Bremer Sportverein hat sich seine Aufstiegchance durch das Verlussspiel in Bremen selbst verherzt.

In der zweiten Gruppe fiel das Spiel zwischen 07 Linden und Wolfenbüttel aus, es wird am 25. Juni durchgeführt.

Bremerhaven 93 Bezirksklasse

In Bremerhaven fiel am Sonntag die Entscheidung darüber, wer nächst dem VfL Wilhelmshaven in die Bezirksklasse Bremen aufsteigt. Bremerhaven 93 mußte diesen entscheidenden Kampf mit Roland Delmenhorst austragen und gewann mit 3:1 (0:0) sicher, so daß also Wilhelmshaven und Bremerhaven neue Mitglieder der Bezirksklasse Bremen sind. Roland Delmenhorst und Bremer Turngemeinde wurden in diesem Aufstiegskampf abgeschlagen.

WSV. - MZV. Norderney fiel aus

Das angelegte Aufstiegsspiel zwischen dem Wilhelmshavener Sportverein und MZV. Norderney kam nicht zum Austrag. Wie uns hierzu mitgeteilt wurde, soll das Spiel mit zwei Punkten für den WSV. gewertet worden sein. MZV. Norderney hat dagegen Einspruch erhoben.

Deutschland-Rundfahrt

Schilds dritter Etappenieg

Nur noch 44 Fahrer setzten nach einem wohlverdienten Ruhetag in Stuttgart am Sonnabend die Deutschlandfahrt nach dem fast 230 Kilometer entfernten Saarbrücken fort. Der Franzose Choque trat auf ärztlichen Rat hin wegen seiner am Pöschepaß erlittenen schweren Sturzverletzungen nicht mehr an. Aus der großen Gruppe der 23 Fahrer — unterwegs ereignete sich nichts Besonderes —, die in Saarbrücken eintrafen und den Endpunkt unter sich ausmachten, erwies sich der Chemiker Schild als der Schnellste. Er holte sich damit zugleich seinen dritten Etappensieg. In der Gesamtwertung hat sich nichts verändert. Umbehauser-Nürnberg bleibt nach wie vor Träger des Gelben Trikots. Lediglich der Schweizer Zimmermann hat einige Minuten verloren, bleibt aber Dritter hinter Fritz Scheller. Etappe Stuttgart-Gingen (229,8 Kilometer): 1. Hermann Schild-Chemnitz (Preßo) 6:19:56, 2. Silvan Gysjolle-Belgien, 3. Janfens-Belgien, 4. Sachat-Frankreich (Preit), 5. Spieghens-Belgien, 6. Heinz Mengler-Bielefeld, 7. W. Huppel-Dortmund, 8. Prior-Spanien, alle dichtauf. Auf den 9. Platz wurden 15 Partner gesetzt, unter ihnen Umbehauser. Gesamtwertung: 1. Umbehauser-Nürnberg (Phänomen) 98:47:06, 2. Fritz Scheller-Schweinfurt (Adler) 98:51:57, 3. Zimmermann-Schweiz (Expres) 98:55:44, 4. Dürbron-Frankreich (Dirlopp) 98:56:56, 5. Thierbach-Deutschland 98:59:53.

Ember DDLC-Fahrer erfolgreich!

Im letzten Sonntag wurde von der NSRL-Motorgruppe Nordsee die 2. Weser-Eibe-Fahrt durchgeführt. Staub und unwegsame Heidewege stellten sowohl an Fahrer als auch an die Maschinen Ansprüche, die gerade noch im Gebiete des Möglichen lagen. Die erhoffte Auszeichnung konnte demzufolge bei verschiedenen Fahrern nicht stattfinden.

Der Sportfahrer der DDLC Ortsgruppe Embden Hermann Frizen wurde mit einer Goldmedaille ausgezeichnet.

Auch das ist wichtig:

Chlorodont

kräftigt das Zahnfleisch!

HJ.-Standortelf Emden in Meppen unterlegen

Bann 381 (Emsland) Banngruppenmeister

Das Endspiel um die Banngruppenmeisterschaft gegen den Bann 381 (Emsland) fand für die sieggewohnte Emdener Standortmannschaft unter einem denkbar ungünstigen Stern, mußten sie doch für Plünnecke und Müller Ersatz einstellen. Hinzu kam, daß eine Fehlfeststellung des Meppener Schiedsrichters die die Emden das zweite Tor kostete, die Mannschaft vollkommen aus dem Konzept brachte. Diese Tatsachen sollen die Leistung des Siegers jedoch in keiner Weise schmälern, der stets eifern kämpfte und auch dann noch nicht den Mut verlor, als es 2:1 für Emden stand.

Folgende elf Spieler nahmen den Kampf für den Bann 191 auf:

Garen (Gefolgshaft 63/Borsum); Kase, Engel beide Gefolgshaft 61/ETB; Duisman (Gefolgshaft 61/ETB), Orens (Flieger/ETB), Strahmann (Marine/ETB); Eilers (Gefolgshaft 61/ETB), Krause, Kliegel (beide Flieger/ETB), Flehner (Gefolgshaft 66/Stern), Rösner (Gefolgshaft 61/ETB).

Schon in der ersten Minute ging Emden durch einen Handelfmeter, den der Mittelfürmer sicher verwandelte, mit 1:0 in Führung. Noch vor der Pause kam Meppen überraschend zum Ausgleich, als der Emdener Torwart einen flachen Ball wieder fallen ließ und

der gegnerische Mittelstürmer das Leder über die Linie drückte. Ein zweites Tor der Emden wurde nicht anerkannt, da Meppens Torwart verlegt am Boden lag.

In der zweiten Halbzeit konnte Emden durch einen schönen Schuß von Rösner zunächst noch einmal die Führung an sich reißen. Bald darauf kam Meppen jedoch zu einem billigen zweiten Erfolge. Einen Flachschuß hielt der Emdener Torwart auf der Linie. Der Schiedsrichter, der auf der Mittellinie stand, entschied aber Tor, da der Ball angeblich die Linie überschritten hatte. Durch diese Fehlfeststellung verloren die Emden völlig die Nerven, und es klappte auch rein gar nichts mehr. Durch einen Straßstoß von der Strafraumgrenze aus erzielte Meppen das dritte Tor, und wenige Minuten vor Schluss waren sie noch einmal erfolgreich. In sportlich schöner Weise beglückwünschten die Emden nach dem Spiel ihre siegreichen Kameraden aus dem Bann 381 zu dem großen Erfolge.

Der Schiedsrichter machte in seinen Entscheidungen sehr oft einen recht unsicheren Eindruck und benachteiligte die Emden. Das eine wissen wir: Mit voller Mannschaft und unter korrekter Leitung hätten die Emden das Spiel nicht verloren.

Leichtathletik-Kreismeisterschaften in Westerstede

Frieda Niemeyer (ETB) Kreismeisterin im Hochsprung mit 1,49 Meter

Gestern fanden in Westerstede die Leichtathletik-Kreismeisterschaften des Kreises Oldenburg-Ostfriesland auf der neu hergerichteten Hoesentampfbahn statt, die in vorbildlicher Gemeinschaftsarbeit zwischen der Gemeinde und der SA. entstanden ist. Die Meisterchaften brachten im Vergleich zum Vorjahr durchweg verbesserte Leistungen, vor allem in den Frauen-Wettbewerben. Dagegen blieben die Zeiten in den Kurzstrecken und in den Stafetten gegenüber dem Vorjahr etwas zurück. Bei den Männern war die Kriegsmarine Wilhelmshaven am erfolgreichsten, bei den Frauen die Oldenburger Vereine. Insbesondere schlugen sich am besten die Oldenburger Vereine, die sowohl bei den Männern wie bei den Frauen insgesamt zehn Kreismeisterschaften nach Hause brachten. Frieda Niemeyer wurde Hochsprung-Kreismeisterin mit 1,49 Meter.

Ergebnisse: Männer: 100 Meter: 1. Dappers (Kriegsmarine Wilhelmshaven) 11,4, 2. Büßing (Wehta) 11,6. 200 Meter: 1. Dappers (Kriegsmarine Wilhelmshaven) 23,4, 2. Behrens (Wfl. Oldenburg) 24,6. 400 Meter: 1. Trelle (Kriegsmarine Wilhelmshaven) 54,0, 2. Sebens (SuS. Delmenhorst) 54,8. 800 Meter: Green (Kriegsmarine Wilhelmshaven) 2:06,9, 2. Meyer (SuS. Delmenhorst) 2:07,1. 1500 Meter: Golde (RAD. 2/195 4:25,9, 2. Laffat (Kriegsmarine Wilhelmshaven) 4:28,4. 6000 Meter: Friedrich (Kriegsmarine Wilhelmshaven) 16:25,6, 2. Schulz (SuS. Delmenhorst) 17:18,8. 10 000 Meter: Engemann (Kriegsmarine Wilhelmshaven) 34:24,6, 2. Hoyer (SuS. Delmenhorst) 35:41,5. Hochsprung: Lehmann (Wfl. Oldenburg) 1,77, 2. Hoeslen (Wfl. Oldenburg) 1,68. Weitsprung:

1. Lehmann (Wfl. Oldenburg) 6,57, 2. Endlich (Tb. Nordenham) 6,53. Stabhoch: Reichan (Kriegsmarine Wilhelmshaven) 3,20, 2. Trumpheller (SuS. Delmenhorst) 2,90. Dreisprung: Endlich (Tb. Nordenham) 13,06, 2. Lehmann (Wfl. Oldenburg) 13,01. Kugelhöhen: 1. Raagelmann (Wfl. Oldenburg) 13,03, 2. Gerlich (Wfl. Oldenburg) 12,52. Diskus: Raagelmann (Wfl. Oldenburg) 38,98, 2. Coldewey (Tb. Seefeld) 38,87. Speerwerfen: Lüpfen (Wfl. Oldenburg) 50,55, 2. Tholen (Wfl. Oldenburg) 50,20. Hammerwerfen: Gerlich (Wfl. Oldenburg) 38,44, 2. Lüpfen (Wfl. Oldenburg) 35,32. 4-mal-400-Meter-Stafette: 1. Kriegsmarine Wilhelmshaven 3:45,1, 2. SuS. Delmenhorst 3:45,7. 3-mal-1000-Meter: 1. Kriegsmarine Wilhelmshaven 8:37,5, 2. RAD. 2/196 8:46,1.

Frauen: 100 Meter: Krause (TuS. 76 Old.) 13,0, 2. Stumpf (Wfl. Oldenburg) 13,3. 200 Meter: 1. Krause (TuS. 76 Oldenburg) 27,2, 2. Niemeyer (Emder TB.) 29,1. 4-mal-100-Meter: Wfl. Oldenburg 53,9. Weitsprung: 1. Stumpf (Wfl. Oldenburg) 5,16, 2. E. Lütke 5,5. Hochsprung: Niemeyer (Emder TB.) 1,46, 2. Rippen (TuS. 76 Oldenburg) 1,41. Kugelhöhen: 1. Stumpf (Wfl. Oldenburg) 11,06, 2. Feldhus (OTB.) 10,44. Diskus: 1. Med. Vorwärts Wilhelmshaven 29,86, 2. Stumpf (Wfl. Oldenburg) 29,49. Speerwerfen: 1. Med. Vorwärts Wilhelmshaven 32,92, 2. Stumpf (Wfl. Oldenburg) 32,10.

Männer, Altersklasse I: 100 Meter: 1. Roßsch (SuS. Delmenhorst) 11,9, 2. Meyer (TuS. 76 Oldenburg) 11,9. Weitsprung: Rippen (TuS. 76 Oldenburg) 6,17, 2. Roßsch (SuS. Delmenhorst) 5,88. Kugelhöhen: Rehmhuhl (OTB.) 12,10, 2. Fuhs (OTB.) 12,0.

Hervorragender Sport in Norden

62 Mannschaften standen im Wettkampf

Im Rahmen der Veranstaltungen zum Kreisfest Norden-Krummhörn entwickelten sich auf dem Jahrsplatz spannende Wettkämpfe. Aus allen Ortsgruppen waren die Mannschaften der Politischen Leiter, der Gliederungen, der SA., HJ., und die Kämpfer aus der Wehrmacht zur Stelle. Der Aufmarsch der 62 Mannschaften auf dem Sportplatz vollzog sich in mustergetreuer Ordnung. Etwa um 8 Uhr erstattete der Kreisvorsitzender den Kreisleiter Ewerwien Meldung über die Anzahl der Mannschaften und Teilnehmer. In einer kurzen Ansprache wies der Kreisleiter auf die Bedeutung des Sports hin, und brachte zum Ausdruck, daß wir alle als politische Soldaten des Führers die wehrhafte und sportliche Erziehung des Körpers anstreben. Die geistige Ausrichtung auf den Führer und die absolute Beherrschung des Körpers machen uns zu Männern, die in allen Lebenslagen ihren Platz ausfüllen. Mit dem Wunsch, daß der Vormittag einen guten Sport bringe, beendete der Kreisleiter seine Ansprache. In zwei Gruppen, nach Altersstufen getrennt, begannen dann die Wettkämpfe, die den ganzen Vormittag ausfüllten. Ausgezeichnete Mannschaftsleistungen wurden erbracht.

Sturm 11/1, (Ufen) 211 P.; 9. Norden, HJ.-Sturm 9/24, (Hasbargen) 204 P.; 10. Dornum, Sturm 15/1, (Kapp) 201 P.; 11. Norden, 2/191 HJ.-Motor, (Grünebach), Greetsfel, Mar.-HJ., (Goffelaar) und Norden, HJ.-Sturm 9/24, (Schild) 196 P.; 12. Bemsfum, 37/191, (Dieling) 193 P.; 13. Nordern, Politische Leiter, (Germann) 189 P.; 14. Norden Flieger HJ., (Lübchen) 188 P.

Kurz nach 12 Uhr wurden die Siegermannschaften durch Kreisleiter Ewerwien mit den Urkunden ausgezeichnet, womit der Vormittag des Sports seinen Ausklang fand.

Brigade 62 stellt alle Gruppensieger

Die im Rahmen der diesjährigen Gruppensportwettkämpfe ausgetragenen Schießmeisterschaften der SA.-Gruppe Nordsee endeten am Sonnabend und Sonntag in Bremen mit einem überwältigenden Erfolg der Brigade 62 mit dem Standort Bremen. Die Brigade 62 stellte in allen Wettbewerben die Gruppensieger 1939 und wird also die Gruppe Nordsee allein bei den Reichsschießwettkämpfen der SA. vom 27. bis 29. Juli in Jella-Mehlis vertreten. Besonders hervorzuheben ist, daß die Standarte 411 (Bremerhaven-Wefermünde) von den vier Wettkämpfen allein drei Siege durch ihre Männer errang und damit die Gruppensieger im KK.-Einzelkampf, Pistolen-schießen und KK.-Mannschaftskampf für die Brigade 62 stellte.

Deutsche Kunstflugmeisterschaft

Für die Deutsche Meisterschaft im Geschicklichkeitsflug, die am 28. und 30. Juli in Frankfurt/Main entschieden wird, sind nachstehende 21 Bewerber zur Teilnahme zugelassen: Obertruppführer Hans Wehler-Königsberg, Stuf. Günther Friedrich-Breslau, Hauptfluglehrer Graf Hagenburg-Dresden, Stuf. Ludwig Klein-Schwabe, Obertruppführer Philipp Kupfer-Hannover, Schaf. Wendelin Trentler-Regensburg, Oberstf. Richard Kopp-Erding, Oberstf. Karl Helmer-Ludwigslust, Flugkapitän Rudolf Vogner-Mannheim, Hptm. Fischer, Uffz. Sieber, Oblt. Göhler, Oblt. Wolow. Falderbaum (Titelverteidiger), Lt. Berthel, Feldw. Guettler, Oblt. Gerle, Lt. Motenaar, Lt. Sauer und zusätzlich Oblt. Homtuh.

Niedersachsens Fußballmeister in Emden

Wfl. Dsnabrück am Sonnabend Gast beim Emdener Turnverein

Kurz vor Beginn der großen Sommer-Fußballpause besahert uns der Emdener Turnverein noch einen sportlichen Leckerbissen. Kein Gerin-gener als der Wfl. Dsnabrück, der Gaumeister Niedersachsens und Bezirger des Deutschen Fußballmeisters Hannover 96 ist am kommenden Sonnabend beim Emdener Stadtmeister zu Gast. Auf dem S.A.-Sportplatz stellt sich der Niedersachsensmeister den ostfriesischen Fußballfreunden vor.

gegenüberzustellen, damit ein erstklassiger Fußballkampf gewährleistet wird.

Die genauen Mannschaftsaufstellungen werden noch rechtzeitig bekanntgegeben. Der Beginn dieses Fußball-Großkampfes ist auf 19.30 Uhr festgesetzt worden, damit recht vielen ostfriesischen Fußballspielern und -anhängern der Besuch ermöglicht wird.

Mittwoch Abendspiele in Aurich

In Aurich finden am Mittwochabend ein Handball- und ein Fußballspiel TuS. Aurich gegen die 8. SGH. Leer statt. Das Handballspiel beginnt um 18.30 Uhr und anschließend stehen sich die Fußballer im Freundschaftskampf gegenüber.

Deutsche Handballmeisterschaft

Vorschlußrunde noch nicht entschieden
Die Rückspiele der Vorschlußrunde zur Deutschen Handballmeisterschaft der Männer konnte die Endspielgegner für den 2. Juli noch nicht ermitteln. Dem MSV. Hindenburg Witten gelang nach der vernichtenden Vorspielniederlage mit 3:12 Toren nun auf eigenem Platz ein hart erkämpfter 4:3 (2:1)-Sieg über den Lintforter TB., so daß man nun am kommenden Sonntag erst in einem Entscheidungsspiel der Endspielgegner des Titelverteidigers WTSV. Leipzig ermittelt werden muß. Die Meisterschaft der WTSV. Leipzig spielte diesmal gegen den Postsportverein München, der im Vorspiel nur knapp 4:5 unterlegen war, eine überlegene Rolle und legte mit 14:2 (8:2) Toren in einer Form, die dem Meister von 1937 und 1938 bei seinem vierten Endspiel die Favoritenstellung sichert.

Handballmeisterschaft der Frauen

Die Vorschlußrunde zur Deutschen Handballmeisterschaft der Frauen ergab zum dritten Male die Endspielpaarung Wfl. Mannheim gegen Eimsbütteler TB. Hamburg. Die Mannheimer kämpften sich durch einen klaren 12:0 (5:0)-Sieg über den Frauen SC. Waggberg zum fünften Male ins Endspiel durch, während der Eimsbütteler TB. nach dem 5:2 (3:2)-Sieg über Stahlfusion Düsseldorf den Angriff zur vierten Meisterschaft nimmt.

Trauerfeier für Karl Gall

Der tote Motorrennfahrer NSKK-Obertruppführer Karl Gall, der nicht nur im Jahre 1938, sondern auch 1939 die schwere Klasse des Hamburger Stadtparkrennens gewinnen konnte und 1939 Stadtparkmeister wurde, trifft am Montag mit dem englischen Dampfer „Blitz“ in Hamburg ein. Die NSKK-Obergruppe Nord wird sofort nach dem Festmachen des Dampfers an Bord die Totenwache stellen. Darf selbst findet um 9.30 Uhr eine Gedenk-stunde für den verunglückten Pionier des deutschen Motorsports statt, der auf der Insel Man beim Training zum englischen TB. tödlich verunglückte. Am Sarge spricht NSKK-Obertruppführer Bürgensen. Im Laufe des Tages werden dann die herzlichsten Ueberreste durch ein motorisiertes Ehrengeleit zur Bahn übergeführt.

Sensationsprozess Casilla

Roman von Hans Possendorf

37. Fortsetzung. (Nachdruck verboten)
Pia: „Nein, noch nicht ganz. Es fehlte etwa noch ein Zoll an diesem Höchstmaß.“
Bandegriff: „Und wenn sie es erreicht hätte, dann wäre der Vertrag null und nichtig gewesen, und Sie hätten keinerlei Verpflichtungen mehr gehabt, auch nur noch einen Cent zu zahlen.“
Pia: „Juristisch war es so, aber... ich hätte vielleicht mit mir reden lassen.“
Bandegriff: „Danke, das genügt mir.“
Adams macht sich eifrig Notizen, verzichtet aber für den Augenblick auf ein Kreuzverhör. Es hat ihn verblüfft, daß Bandegriff jede Frage an Mr. Pia vermieden hat, durch die eine Ueberanstrengung des Kindes durch die Filmgesellschaft konstatiert werden könnte. Ehe er sich nicht über die Taktik des Anwalts im klaren ist, will er lieber vorsichtige Zurückhaltung üben.
Bandegriff wendet sich mit heuchlerischem Bedauern dem Staatsanwalt zu: „Ich beklage es außerordentlich, daß die Anklage uns bisher nicht die frühere Kurse von Winnie, Miß Frieda Baumann, als Zeugin präsentiert hat. Die Dame könnte vielleicht sehr wichtige Aussagen machen.“
Richter Corbett öffnet schon den Mund, um diese in keinerlei zünftige Form gekleidete Bemerkung zu rügen.

Doch Adams, auf Bandegriffs Provokation hereinfallend, kommt dem Richter zuvor und erwidert: „Die Anklage hätte selbst an dieser Zeugin das größte Interesse gehabt. Es ist mir aber leider ebensowenig wie Ihnen gelungen, den Aufenthalt der Baumann zu ermitteln.“
„Dafür ist es aber meinem Mitarbeiter, Mißter Salvini, gelungen“, erklärt Bandegriff mit malitösem Lächeln, „und er wird diese wichtige Zeugin jetzt sofort verhören.“
Ein schallendes Gelächter durchbraut den Saal.
Corbett rügt es der Form halber. Man sieht aber an dem Blick seiner staubblauen Augen, daß ihn Bandegriffs Freiheit aufs höchste amüßert. Er bittet den Ankläger und den Verkündiger freundlich, solche Privatgespräche künftig zu unterlassen. Dann wird Frieda Baumann hereingeführt.

Nach Erledigung der Vereidigung, der Personalfragen und der Klärung ihrer früheren Stellung bei der Familie Casilla beginnt das eigentliche Verhör, das diesmal von John Salvini geführt wird.
Salvini: „Haben Sie einmal im Schlafzimer von Sylvia Casilla ein Buch über Drüsenforschung entdeckt?“
Miß Baumann: „Ja, wohl.“
Salvini: „Haben Sie das Buch gelesen?“

Miß Baumann: „Ich habe nur die Seiten aufgeschlagen, zwischen denen als Buchzeichen eine Postkarte lag, und habe einen kurzen Absatz gelesen, der mit Bleistift angestrichen war.“
Salvini: „Was war der Inhalt dieses angestrichenen Absatzes?“
Miß Baumann: „Es stand da, daß man heuteutage durch Beeinflussung gewisser Drüsen das Wachstum eines Menschen fördern oder zurückhalten könnte — daß man also künstlich Riesen und Zwerge machen könnte.“
Salvini: „Kam Ihnen die Tatsache, daß dieser Absatz angestrichen war, irgendwie verdächtig vor?“
Adams: „Protest! Das ist eine Suggestivfrage!“
Richter Corbett: „Protest zugelassen!“
Salvini, zum Richter: „Dann werde ich die Frage anders fassen.“ Zur Zeugin: „Hat Sie die Lektüre dieses Absatzes zu irgendwelchen diesbezüglichen Schritten veranlaßt?“
Adams: „Protest!“
Richter Corbett: „Protest abgewiesen!“
Salvini, zur Zeugin: „Also beantworten Sie meine Frage!“
Miß Baumann: „Zunächst habe ich nichts unternommen, weil ich nichts Verdächtiges darin sah.“
Salvini: „Und später?“
Miß Baumann: „Wenige Tage drauf habe ich zufällig belauscht, wie Mrs. Casilla zu ihrem Mann gesagt hat, daß Winnie auch nicht mehr einen Zoll größer werden dürfte, sonst wäre es mit dem Filmen bei der P.P.P. aus. Da kam mir dann die Sache ein bißchen sonderbar...“

Salvini: „Halt, halt, Miß Baumann! — Haben Sie nicht verstanden: Man will hier nicht wissen, was Sie gedacht haben, sondern was Sie getan haben, und was gesehen ist. — Haben Sie nun irgendwelche Schritte unternommen?“
Miß Baumann: „Schritte? Ich weiß nicht ob Sie das 'Schritte' nennen. Ich habe meine Beobachtungen Peter Roland erzählt, weil ich wußte, daß er Winnie sehr gern hatte und immer besonderes Interesse an ihrem Befinden zeigte. Einmal, als Winnie Augementzündung hatte und zu Bett lag, gab sie keine Ruhe, bis er sie besuchte.“
Salvini: „Und wie hat sich Roland damals zu Ihren Beobachtungen geäußert?“
Miß Baumann: „Geäußert hat er sich gar nicht. Er hat nur ein ganz erdrossenes Gesicht bekommen und ist dann gleich weggegangen.“
Salvini: „Haben Sie später dann noch weitere Beobachtungen, diese Drüsengeheimnisse betreffend, gemacht?“
Miß Baumann: „Nein.“
Salvini: „Wann fanden Sie das Buch in Sylvias Schlafzimer? Und wann hörten Sie jene Bemerkung von Sylvia?“
Miß Baumann: „Das war im Frühjahr 1928 — einige Wochen bevor wir dann in Urlaub nach Bushy Hill fuhren.“
Salvini: „Haben Sie in Bushy Hill bemerkt, daß Winnie von einem Arzt behandelt wurde?“

(Fortsetzung folgt)

Zweihundert Türsteher und kein Geld

Finanzkrise im Völkerbund

Der Völkerbund, jene ungestörte und jammervollste Einrichtung der Nachkriegszeit, ist von einer finanziellen Krise schwerer Art heimgegriffen worden. Nachdem im kommenden Jahre die Beitragszahlungen Italiens, Chiles, Guatemalas, Venezuelas ausfallen werden, nachdem ferner nunmehr auch Ungarn, Spanien und Peru der Genfer Liga den Rücken gekehrt haben und die Beiträge Desterreichs und der ehemaligen Tschecho-Slowakei in Wegfall kamen, sieht es in den Kassen des Völkerbundes denkbar schlecht aus.

Man sah sich auf der einen Seite gezwungen, die Beiträge der noch verbliebenen Mitgliedsstaaten vorläufig um zehn vom Hundert zu erhöhen und auf der anderen Seite die Unkosten des Unternehmens um zwanzig vom Hundert zu senken. Das bedeutet nicht nur eine Schmälerung der geradezu fürstlichen Gehälter, sondern auch eine weitere Entlassung mehrerer hundert Angestellter, sowie eine Zusammenlegung mehrerer Verwaltungsabteilungen, deren es in Zukunft statt fünfzehn nur noch drei geben soll. Dabei steht über all dem das Schreckgespenst, daß noch weitere Länder auf ihre Genfer Mitgliedschaft, die nur Unkosten, aber keinerlei Vorteile bringt, verzichten werden.

Das ist um so peinlicher, als sich durch den Bezug des neuen Völkerbundsgebäudes, der erst vor zwei Jahren eingeweiht wurde, die Unkosten ohnehin beträchtlich erhöht hatten. Um nur einige Beispiele anzuführen: die ständige Beheizung von 450 Büroräumen, zu denen sich noch die Versammlungs-, Empfangs- und Wartezimmer gesellen, die Unterhaltung der 17 Kilometer langen Wasserleitung mit 1500 Wasserhähnen und die Gehälter für die in verhältnismäßigem Maße amtierenden Türsteher — es gibt deren 200! — die die Herren Delegierten vor Störungen und unerwünschten Besuchern zu bewahren haben, erforderten eine Kleinsumme, die heute einfach nicht mehr aufzubringen ist.

Man stelle sich vor, daß im Etat des Völkerbundes heute noch alljährlich eine Million Schweizer Franken für die bereits 1934 zusammengebrochene Abbrütlungsanstalt vorgesehen ist — die Besoldung der damit beauftragten Herren nicht mitgerechnet. Was aber geschieht mit dieser Million, die letzten Endes die Steuerzahler der Mitgliedsstaaten aufbringen? Man beschränkt sich vorläufig darauf, jedes Jahr ein umfangreiches Merkbuch herauszugeben, das über den Stand der militärischen Streitkräfte der einzelnen Länder Aufschluß gibt. Aber trotz seiner vielen Seiten ist dieses Buch nur ein Fragment, denn es fehlen ja die Ziffern jener Länder, die der Genfer Liga nicht angehören, also beispielsweise Deutschlands, Italiens, Japans und der Vereinigten Staaten, die ja immerhin bei einer Betrachtung des Rüstungsstandes der Welt nicht ganz unwichtig sind!

Dafür hat man gewissenhaft „Rüstungs-Tatsachen“ verzeichnet, die eher ins Kuriose

täten-Kabinett als in ein Jahrbuch der militärischen Streitkräfte gehören. Man erfährt beispielsweise, daß die Insel Unter dem Winde, ein Eiland der kleinen Antillen, mit 300 Poli-

Was ist Ambra?

Die Kostbarkeit im Darm des Pottwals

Die kürzlich zurückgekehrte deutsche Walfangflotte brachte als seltenen Fund zwölf Kilogramm Ambra mit, die einen Wert von rund 20 000 Mark repräsentieren. Es ist dies der erste Ambrafund des deutschen Walfanges überhaupt.

Auf der deutschen Walfangflotte „Jan Wellem“ machten die Männer, die mit dem Ausschlagen eines an der peruanischen Küste harpunierten Pottwals nicht wenig erstaunte Augen, als sie im Darm des riesigen Tieres einen wachstümlichen grauschillernden Klumpen fanden, der einen geradezu penetranten Geruch ausströmte, so daß die sonst an süße Düfte reichlich gewohnten Speckschneider unwillkürlich einen Schritt zurücktraten und sich die Nase zuhielten. Wenige Minuten später aber herrschte große Freude auf dem Schiff, denn rasch hatte ein Fachmann erkannt, daß es sich bei der stinkenden Masse um echte Ambra handelte, ein Fund, der an Kostbarkeit den Perlen in der Muschel gleichkommt.

Ambra, ein Wort, das aus dem Arabischen kommt und so viel wie „Grauer Bernstein“ heißt, kennt man schon seit Jahrhunderten und ist nach den heutigen biologischen Erkenntnissen eine zeitweilig auftretende krankhafte Ausscheidung im Darm der Pottwale, die ab und zu, da ihr spezifisches Gewicht von 0,908 bis 0,920 leichter als Wasser ist, auf dem Meere schwimmend angetroffen oder an die Küste geschwemmt wird. Die Masse besteht wahrheitlich aus den nicht völlig verdauten Überresten von Weichtieren, denn nicht selten findet man darin hornige, von Tintenfischen und Kraken stammende Gebilde. Was nun die Ambra so wertvoll macht, ist der ihr anhaftende fürchterliche Gestank, der sich freilich mit der Zeit verliert und einem angenehmen unauffälligen Duft Platz macht. Dieses Pottwal-Gewächs hat dann die Eigenschaft, einen einmal angenommenen Duft ungewöhnlich lange zu behalten, weshalb Ambra als Riechstoff und Duftträger für feine und feinsten Parfümerien Verwendung findet.

In letzter Zeit aber wird dieser kostbare Rohstoff, der früher teurer gewesen sein soll wie ein gleich großer Klumpen Gold, sehr selten gefunden, weshalb man dazu überging, Ambra

zuzusetzen und drei Maschinengewehre „armiert“ ist, während die britische Kolonie Trinidad über eine leichte Kanallerie-Truppe von 58 Mann verfügt. Um solche Tatsachen festzustellen, gibt man in Genf jährlich eine Million aus. Aber nun soll gepart werden. Auf dem Papier ist das Sparprogramm fertig, und man hofft, daß es nicht durch erneute Austritte überholt wird oder gar durch eine Konturserklärung ersetzt werden muß.

künstlich herzustellen. Um so größer ist der Fund des „Jan Wellem“ zu werten, der der erste war, den eine deutsche Walfang-Expedition überhaupt bisher machte. Da es sich noch dazu um ein rund zwölf Kilogramm schweres Stück handelt, ist dieses Stück besonders ausgiebig gewesen, denn die Parfümerieindustrie zahlt hierfür einen Preis von mindestens 15 000 bis 20 000 Mark. Der größte bisher verzeichnete Ambra-Fund, der seinerzeit einiges Aufsehen erregt hatte, wurde im Jahre 1912 von einer norwegischen Walfang-Gesellschaft gemacht. Damals lieferten gleich zwei Pottwale diesen begehrten Rohstoff in einer Größe, für die bare 95 000 Kronen auf den Tisch gelegt wurden.

Seitdem wurden nur mehr kleinere Funde gemacht, und es scheint, daß diese Darmkrankheit der Pottwale, denn von einer solchen kann man hier wohl sprechen, wenn auch die Ursachen dieses Gewächses noch nicht ganz geklärt sind, in starkem Nachlassen begriffen ist. Früher wurde Ambra fast nur aus dem Meere gefischt, da es damals den Walfängern noch nicht möglich war, große Tiere mit Harpunen zu erjagen. Heute hat man es leichter, aber dieser Riechstoff hat sich eben in der Zwischenzeit „recht dünne“ gemacht, so daß der „Duft, der eine schöne Frau begleitet“, meist nichts mit einem Pottwal zu tun hat.

Zwillinge mit verschiedenen Vätern

In einem Vaterschaftsprozess, den die Mutter unehelich geborener Zwillinge vor einem Kopenhagener Gerichtshof angestrengt hat, stellte sich bei der vom Gericht angeordneten Blutgruppenbestimmung der am Prozess beteiligten Personen, also der Mutter, der Zwillinge und des fraglichen Vaters heraus, daß nur der eine der Knaben der Sohn des angegebenen Mannes sein konnte. Nach dem Ergebnis der Blutuntersuchung müssen die Knaben also von verschiedenen Vätern gezeugt sein. Da an dem früheren Ergebnis der Blutgruppenbestimmung aber nicht gezwweifelt werden kann, hat dieser merkwürdige Prozess gleichsam das praktische Experiment zu der theoretischen Frage geliefert, ob dieser, bisher nur aus der Tierwelt bekannte Fall auch einmal beim Menschen eintreten kann. Daß man sich in Kopenhagen darüber gewundert hat, dürfte nicht eben verwunderlich sein.

Mumie in der Gletscherspalte

Seit nahezu achtzig Jahren kann man in den Sekt-Bergen unweit von Revelstoke in Britisch-Kolumbien vom ewigen Eis umhüllt und gleich einer Mumie einbalsamiert, eine menschliche Gestalt sehen, deren Lebenslauf hier im Jahre 1860 von einem tragischen Geschehnis beendet wurde. Deutlich kann man durch die Eishülle hindurch das Gesicht und den langen Bart eines Trappers erkennen, über dessen Schulter ein Gewehr hängt. Noch starren die weit aufgerissenen Augen angsterfüllt in die Weite, da der Tod urplötzlich diesen Mann, der in eine Spalte des Biggie-Gletschers stürzte, überfallen hat. Der Körper, der in acht Jahrzehnten völlig unverändert blieb, steigt periodisch in seinem Eisgrab höher empor, um dann wieder in die Tiefe zu sinken, doch ist es ausgeschlossen, ihn zu bergen. Die Veteranen von Revelstoke, das 18 Meilen vom Biggie-Gletscher liegt, erzählen, das es sich bei dem vom Eis umschlossenen Trapper um einen Angehörigen der Schutztruppe der Kanadischen Pazifik-Eisenbahngesellschaft handle, der im Jahre 1860 auf einer Tour über das ewige Eis des Sektir-Gebirges in die Gletscherspalte stürzte und seitdem sichtbar, gleichsam als Gefangener der Natur, in seinem eisigen Sarg liegt.

Bedenkliche Zeugenaussagen

Mit Augenzeugen ist es eine eigene Sache, denn es gibt nur wenige Menschen, die wirklich so klar und scharf beobachten, daß ihre Aussage von Wert ist. Die allermeisten lassen zu sehr ihre Phantasie mitreden. Das ist durch Experimente häufig bewiesen worden. Vor einiger Zeit hat man in Kansas ein schlagendes Beispiel für diese Unzuverlässigkeit von Zeugenaussagen erlebt. Man hatte die Leiche eines jungen Mädchens gefunden, das vermutlich durch Selbstmord seinem Leben ein Ende gemacht hatte. Da niemand die Tote kannte, mußte man versuchen, ihre Persönlichkeit festzustellen. Es meldeten sich in der Folge 22 verschiedene Menschen, die die Tote als eine Verwandte bezeichneten. Am weitesten gingen ein Mann, seine Frau und deren Tochter, die mit aller Bestimmtheit behaupteten, in der Tote ihre Tochter bzw. Schwester zu erkennen. Die Polizei war bereits erschöpft, die Leiche zur Beerdigung freizugeben, als das Mädchen, für das man die Tote gehalten hatte, plötzlich aus einer benachbarten Stadt telephonierte. Es zeigte sich also wieder einmal, wie wenig auf diese dreifache, übereinstimmende Aussage zu geben war.

Dichter fahren durch heimgekehrtes Land

Von Gerhard Schumann

Der Schnellzug Berlin-Bregenz fährt durch lachendüsteres Frühommerland. Wenn man durch den Gang geht, fallen einem markante Köpfe auf mit bejammerten oder beobachtenden oder feurigen Blicken. Und schon beginnt da ein Ertrinken, dort ein Begrüßen, hier ein Verwundern: Deutsche Dichter sind unterwegs. Bald haben sich auch die ersten zusammengefunden, natürlich im Speisewagen. Und — das können auch nur deutsche Dichter — schon sitzen wir eng zusammengebrängt zu Sechsen auf vier Plätzen, obwohl es schon an und für sich heiß genug ist. Der Mitropa-Ober schüttelt sein weißes Haupt. So etwas ist ihm noch nicht vorgekommen.

Da ist der Schweizer mit der kleinen graziösen Gestalt und dem ewig jungen leidenschaftlichen Kämpfergesicht: Jakob Schaffner, da sitzt in der Mittagsruhe schwer atmend und doch um den Mund ein frohes und gültiges Lächeln, der Thüringer Kurt Kluge, Schöpfer edler und reifer Romane. Da erklingt die kräftige Hansfarenstimme des immer angriffsfertigen Kurt Eggers, da schweigt das herbe Gesicht des Meineldeutschen Paul Brod seine beredete Sprache von Kampf, Verfolgung und Opfer. Da spricht der fleischgewordene Kameradschaftsbegriff Herbert Menzels aus Tirschitzel geheimnisvoll von seinem neuen Roman, der nun doch wieder ein Kapitel weiter gediehen sei. Doch bald springt das Gespräch vom Persönlichen ins Allgemeine: es geht um deutsches Schicksal, um den Standort deutscher Kunst, um die politische Lage Europas und der Welt. Rede niemand davon, daß diese heutigen Dichter in einem geträumten Volkentumsdasein an der Größe dieser Gegenwart vorbeileben. Heiß und leidenschaftlich heißen Liebe, Sorge und Einigkeit für Volk und Reich aus den Gesprächen dieser Männer. Und sind das noch die oft beredeten Individualisten, die sich hier schweißgebadet auf den Bänken zusammendrängen, völlig verschieden an Alter, Temperament und Schicksal, aber einig in der Bereitschaft, durch Kunst und Leben ihrem Volk zu dienen. Eine gute Vorbildung für die deutsche Dichterschaft mag dieses frohe Bild im mittäglichen Speisewagen sein: sie werden sich verstehen. Sie werden zusammenfinden.

Stolz ragt die Burg Schredenstein über der Elbe. Aus allen Gauen sind nun deutsche Dichter hier zusammengekommen, um wiedergewonnenes deutsches Land kennen zu lernen. Mit kampferprobten Kameraden des Sudetengaus, an ihrer Spitze Regierungspräsident Hans Krebs, sitzen wir im Ritteraal der Burg, die uns durch Ludwig Richters silbes Bild aus Herz gewachsen und durch Richard Wagners „Tannhäuser“ vertraut ist.

Die Gedanken gehen zu Reichsminister Dr. Goebbels, der die deutschen Dichter zu dieser Fahrt eingeladen hat und zu dem leider durch Krankheit an der Teilnahme verhinderten Präsidenten und Kameraden Hanns Joffe. In frühlichem Gespräch sitzen sie beim kühlen Trunk und kräftigen Imbiss: der strahlende Oldenburger August Hinrichs, der breite formstarke Alemanne Hermann Burte, der scharsinnige Schwabe Georg Schmiedle, die so wertschätzenden Dramatiker Hans Rehberg und Friedrich Bethge, um nur einige Namen heraus zu greifen. Und auch E. G. Kolbenheyer ist aus seinem Olymp bei München herabgestiegen und scheint sich recht wohl zu fühlen. Ein unausgesprochenes kameradschaftliches Vertrauen verbindet uns alle schon an diesem ersten gemeinsamen Abend, und diese frohe Seiterkeit ist um so tiefer und stärker, als sie strahlt auf dem Hintergrund der immer gegenwärtigen Erinnerung an die unendlichen Leiden und Opfer, die hier gelitten und gebracht werden mußten. Nun geht es schon auf Mitternacht. Wir sind zu den höchsten Zinnen der Burg hinaufgestiegen: eine warme Vollmondnacht hat ihr sanftes Silberleuchten über die Berge und die in der Tiefe hinströmende Elbe gegossen, die nun von der Quelle bis zur Mündung deutsch — nur deutsch ist. Unlagbar schon grüßt uns dieses Land in lächelnder Majestät, das noch vor kaum mehr als einem halben Jahr unter schmerzlicher Antrie heutige. Dank steigt aus unseren Seelen auf, Dank an die Menschen, die hier in Treue unerschütterlich aushielten und Dank an den Führer, der Menschen und Land heimführte ans Herz der Mutter Deutschland.

Nach herrlicher Fahrt Ebnauwärts haben wir bei Reimeritz das Mittelgebirge, die blau in die Ferne gestaffelten Berge Caspar David Friedrichs, hinter uns gelassen und sind von der fruchtbaren Weite des böhmischen Getreidelands aufgenommen worden, dessen reiche Kornfelder übergrau im leisen Sommerwind wogen. Und nur die da und dort wie Wunden der Erde auftretenden verlassenen tschechischen Beton-Bunker erinnern uns daran, wie tödlich nahe dieses geeignete Land einer furchtbaren kriegerischen Auseinandersetzung war. Nun aber weitet sich unser Herz schier zum Zerplatzen: Wir stehen auf der Prager Burg, die stolz über der goldenen Stadt mit ihren Türmen und Brücken thront, der Bura des deutschen Kaisers Karl, der Böhmen zum Herzland des Reiches gemacht hat und der hier die erste deutsche Universität begründete. Vom Stadtschloß weht über diese Stadt, deren Gesicht durch deutsche Meister von der gewaltigen Größe eines Peter Parler und eines Dienzenhofer gestaltet ist, die deutsche Reichsfahne und die Wacht am Burgtor halten deutsche H-Männer von der Standarte Germania.

Wir stehen und schauen schweigend, nachdem uns der sudetendeutsche Kamerad Franz Höller die deutschen Schönheiten Prags gezeigt. Wir wissen, daß noch manches Jahr vergehen wird, bis das Verhältnis der beiden Völker in diesem Raum ganz ausgemoggen ist. Wir wissen aber auch, daß vor kurzem unser Führer dort oben am Fenster stand und seine Blicke über die heimgekehrte Stadt und das fruchtbare Land in weite Fernen zogen ...

Sprachinsel Iglau. Raum einem von uns barg dieser Begriff die ganze furchtbare und herrliche Wirklichkeit, die wir nun selbst erleben. Jahrhunderte um Jahrhunderte schlugen an diese Insel aus deutscher Gläubigkeit, Treue und Arbeit, die Wogen fremden feindlichen Volkstums. Aber Blut und Sprache waren stärker als Faß und Verfolgung. Von den ersten Häusern wachen die Hakenkreuzfahnen. Am Rande der Straße grüßen uns Menschen mit erhobener Hand und mit Tränen in den Augen. Auf dem Marktplatz in Sieden haben sich die schönen kräftigen Mädchen mit den klaren Gesichtern und den leuchtenden Trachten neben den stolzen jungen Burschen, die nun alle der SA. angehören, aufgestellt und ringsum die

Männer und Frauen und Kinder, alte Mütterchen und ungebeugte Greise mit ihren von der Not und dem Kampf geformten Gesichtern. Und wie das Lied der Deutschen zum Gruß aufschwilt, ist kein Auge dieser harten Menschen ohne Tränen. Und auch wir schämen uns nicht, daß uns die Augen feucht werden, wenn wir in diese Gesichter schauen, wenn wir diese Hände ergreifen. Auf dem Marktplatz in Iglau stehen Tausende zu unserer Begrüßung; Alfred Inge- mar Berndt, Richard Euringer und Wilhelm Pleyer sprechen Worte bewogenen Dankes. Und auch jene Stunde wird keiner von uns vergessen, da um Mitternacht deutsche Volkslieder sich auf den hellen Stimmen junger Mädchen in den Sternenhimmel hoben.

Die deutsche Dichterschaft endet wiederum in einer Kaiserstadt, der herrlichen Hauptstadt der Ostmark. Wien ist erfüllt vom frohen Geiste der Reichstheaterfestwoche. Die Dichter nehmen teil an der festlichen Kundgebung aller deutscher Theaterkassen, denen Reichsminister Dr. Goebbels die Ausrichtung für das kommende Arbeitsjahr gibt, und die er unter stürmischen Beifall zum mutigen Einsatz und Bekenntnis für die deutsche Kunst aufruft. Im Anschluß daran empfängt uns Dr. Goebbels im Burgtheater. Friedrich Bethge drückt ihm unseren herzlichsten Dank für die Veranstaltung der ersten Dichterschaft aus. Dr. Goebbels, der jeden Fahrtteilnehmer herzlich begrüßt, spricht zu uns davon, wie nun der deutsche Dichter noch inniger und tiefer als jemals in der Gemeinschaft geborgen, aus ihr seine tiefsten Kräfte ziehe, um diese wiederum für die Gemeinschaft fruchtbar zu machen.

Die Stunde des Abschieds war erfüllt von heiterer Wehmut und herzlichem Dank. Dank vor allem an Alfred Inge- mar Berndt und seine Mitarbeiter, die den Verlauf der Fahrt so völlig harmonisch gestalteten. Dank aber auch — wie es H. Ch. Kargel ausdrückte von jedem an jeden für die offene Kameradschaft, die uns während dieser Tage zusammenhielt und auch in Zukunft zusammenhalten wird. Sagen wir anfangs im Zug zu sechs auf vier Plätzen, so hat nun mancher neuacquonnte Kamerad und Freund einen Platz in unserem Herzen gewonnen und herzlichste deutsche Gänge und Menschen sind uns vertraut und lebendig geworden. Wir haben mit der Seele gesucht, Wir haben gefunden.

Schiffahrt und Wirtschaft

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Anatolia 15. Montevideo, Coburg 16. Nagoya nach Yokohama. Der Deutsche 15. ab Bremerhaven. Donau 12. San José d. Guat nach Vancouver. Frankfurt 13. Dünkirchen. Gneisenau 16. Rotterdam nach Southampton. Jar 15. Apren pass. nach Antwerpen. Lech 15. Bremen nach Antwerpen. Lippe 16. Tübingen nach Singapur. Walama 15. Bremen nach Antwerpen.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Sania“, Bremen. Altona 15. Finisterre pass. Braunjels 14. Jannagar nach Rotterdam. Drazenfels 16. von Antwerpen. Ehrenfels 14. von Port Said. Kandelfels 15. Perim pass. Koblens 16. Antwerpen. Wästenfels 14. Bulbit. Neuenfels 15. von Beldi Bunder. Olenfels 14. von Bulbit. Stahled 15. Pajajes. Sturmfels 16. Ymbuden pass.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“ Bremen. Andromeda 15. von Köln nach Rotterdam. Ariadne 16. Brunsbüttel pass. nach Stettin. Bäckus 15. in Hamburg. Bellona 15. von Bilbao nach Palajas. Delta 15. von Malaga nach Sevilla. Geria 15. Rotterdam pass. nach Bremen. Hector 15. von Kopenhagen nach Königsberg. Jupiter 16. von Köln nach Rotterdam. Leda 15. Brunsbüttel pass. nach Kiel. Minerva 16. in Bremen. Pax 15. in Kopenhagen. Perseus 15. von Rotterdam nach Kiel. Stella 16. Holtenau pass. nach dem Rhein. Wäxte 16. in Rotterdam. Electra 16. von Bremen nach Malaga. Tejon 15. in Königsberg. Wäben 15. in Kopenhagen. Mercus 16. von Bremen nach Stockholm. Nereus 16. Emmerich pass. nach Köln. Niobe 16. Holtenau pass. nach dem Rhein. Dreif 16. in Rotterdam. Phaedra 16. von Königsberg nach dem Rhein. Priamus 16. in Elbing. Venus 16. von Rotterdam nach Köln. Veander 16. von Antwerpen nach Bremen.

Hugo Reber, Richard Wler u. Co., Bremen. Afrika 16. Bremen nach Leipzig. Bulard 16. Bremen nach Königsberg. Condor 16. Antwerpen. Elter 16. Emden. Erpel 16. Riborg. Flamingo 16. Hull nach Bremen. Garter 16. Kofka. Geier 15. Riga. Meise 15. Bolton nach Hamburg. Röhne 15. Glasgow nach Caltabay. Oliva 16. Rio. Orla 15. Remel nach Kaimo. Dhara 15. Traungund nach Bremen. Rabe 16. Hudiksoal. Reiter 15. Hamburg. Schwan 16. London. Strauß 15. Kofka nach Bremen.

Deutsche Ocean-Linie GmbH. Adana 15. Haifa nach Beirut. Cairo 15. Duesant pass. Derindje 16. Istanbul pass. Galilea 15. Hamburg. Heraklea 15. Piräus nach Dan. Kytbera 15. Piräus. Larissa 15. Piräus. Morca 16. Thessaloniki. Samos 15. Istanbul. Thessalia 15. Samusla nach Piräus. Tinos 15. Rotterdam nach Bremen.

Unterwieser Reederei AG., Bremen. Schwaneheim 16. Rotterdam. Gonsenheim 15. San Nicolas. Heddenheim 15. Dover pass.

F. A. Binnin u. Co., Bremen. Werner Binnin 15. Stettin. Christel Binnin 16. Malta pass.

Reederei „Friga“ AG., Hamburg. Regir 15. Drelöund. Friga 16. Serenunij. Sdur 15. Kirlenes nach Antwerpen. Dbin 16. Emden nach Vulea. Wibar 15. Harwit nach Rotterdam.

Wesermündener Fischdampferbewegungen. Im Markt gewien: Franz Danforth, Friesland, Wesermünde, Hansent, Wehlfen, Habsburg, Main, Saarland, Bonn, Kofemarie, Carl Höder, Sachjen. — In See gegangen: Nordfren, Wilhelm u. Marie, Venus, Färor, Jork, Heinrich Baumgarten, Marburg, Salsburg, Wesermünde.

Schiffahrt AG., Emden. Francisca Hendrik Jijfer 17. von Rostfied in Goole. Elisabeth Hendrik Jijfer 16. von Rotterdam nach Antwerpen. Konial Carl Jijfer 16. von Harwit nach Emden. Martha Hendrik Jijfer 17. von Vulea nach Emden.

Unterwieser-Reederei AG., Bremen. Fischenheim 13. ab Rabana. Ginnheim 13. ab Wille. Schwaneheim 16. Rotterdam. Gonsenheim 15. San Nicolas. Bodenheim 14. 51 Grab Nord — 37 Grab West gemeldet. Heddenheim 15. Dover pass. Kellheim 1. Hamburg. Eghersheim 14. Wilhelmshafen.

Hamburg-Amerika Linie. Hamburg 17. Bishop Rad pass. nach Neuporf. Deutschland 16. an Neuporf. Dvort

wald 16. an Boca Grande. Tacoma 17. Blijffingen pass. nach Trinidad. St. Louis 17. in Antwerpen. Cordillera 16. an Barbados. Poseidon 15. ab Hanga nach Cristobal. Vöneburg 16. ab Batavia nach Singapur. Kuzmet 17. ab Jilajaj. Gera 16. an Kapstadt. Freiburg 16. ab Padang nach Colombo. Udermarf 16. an Antwerpen. Kaumburg 17. ab Lyttelton. Caffel 16. ab Antwerpen nach Adelaide. Janau 17. ab Melbourne. Halle 16. an Adelaide. Ming 17. ab Colombo. Hagen 15. ab Cabablanca nach Hamburg. Hindenburg 16. ab Port Said nach Rotterdam. Burgenland 16. ab Port Said nach Duisburg 16. ab Schanghai nach Hongkong. Sauffland 15. ab Dairen nach Kobe. Veerfufen 16. an Manilla. Emland 16. an Port Arthur. Wänterland 16. ab Houston nach Cristobal. Sprewald 15. ab Los Angeles nach Balboa. Karnal 16. Pernambuco pass. nach dem Rio Plata.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Cap Arcona 16. von Lissabon. Antonia Defino 16. von Rio de Janeiro nach Santos. Cap Rote 17. St. Vincent pass. General Artigas 17. von Montevideo nach Santos. Monte Doria 16. von Madeira nach Rio de Janeiro. Monte Doria 16. von Rio de Janeiro nach Bahia. Monte Rola 17. in Bremerhaven. Campinas 17. Kap Finisterre pass. Coroba 17. Duesant pass. Dimer Koel 16. Madeira pass. Macris 16. St. Vincent pass. Petropolis 16. Fernando Noronha pass. Porto Alegre 17. in Antwerpen. Rio Grande 17. Fernando Noronha pass. Santos 16. Vincent pass. Eimon von Utrecht 16. Fernando Noronha pass. Uruguay 16. von Angola d. R. nach Victoria.

Deutsche Afrika-Linie. Urundi 16. von Freetown. Kamerun 15. von Monrovia. Logo 14. von Lissabon. Manja 13. von Antwerpen. Ramer 13. von Landana. Wandara 16. von Dillibit. Rofia 13. von Eden. Ukena 16. von Southampton. Watalji 12. von Durban. Wänter 16. in Durban. Yngo 16. von Swela. Marano 16. in Batavia. Wälgert 17. Berenga pass.

Deutsche Ocean-Linie GmbH. Adana 16. in Beirut. Antara 16. von Alexandria nach Saifa. Arfabia 16. in Piräus. Athen 17. in Antwerpen. Cairo 16. in Rotterdam. Cäos 16. in Rotterdam. Delos 17. in Barua. Macedonia 16. von Alexandria nach Oran. Tilly v. M. Ruff 17. Gibraltar pass. Smigna 16. Gibraltar pass. Thestia 16. in Piräus.

Welch Tauffchiff Reederei GmbH. Cis 15. von Guitia nach Tocapilla. Drelle Harder 15. an Kruba. Calliope 15. an Kruba. Penelope 15. von Cripito nach Guitia. Gedania 15. von Kruba nach Las Palmas. Svithid 15. von Baton Rouge nach Bado.

F. Kaeij. Poseidon 15. von Callao. Planet 14. in Antwerpen.

Odenburg-Portugiesische Dampfschiff-Rederei, Hamburg. Schu 16. Duesant pass. Pajajes 16. in Antwerpen. Santa Cruz 16. in Las Palmas. Odenburg 16. von Cabablanca nach Caffi.

Kaufahrtei Seereederei Adolf Wiards u. Co., Hamburg. Monjun 14. Madeira pass. nach Bremen. Emstif 17. in Dordrecht. Emohrn 17. von Lulea. Stadt Emden 16. von Emden nach Stettin. Emsland 15. von Stettin nach Drelöund. Emsstrom 14. von Herrenwyl nach Lulea. Emsgatt 13. in Sappborg.

S. C. Horn, Hamburg. Rimi Horn 15. von Port of Spain nach Hamburg. Waldtraut Horn 15. in Amsterdam.

Seefischmarkt Wesermünde/Bremerhaven vom 17. Juni
In der Seefischversteigerung wurden in Fennigen je 500 Gramm folgende Großhandelseinheitspreise für Fische mit Kopf erzielt: 1. Island: 4 Dampfer (405 000 Kg.); Kaskian Größe 1 u. 2 7,5, Schellfisch Größe 1 14,25—19,25, Größe 2 11—17,75, Größe 3 10—11, Größe 4 10—12, Seelachs Größe 1 7,5—9,5, Größe 2 7,5, Kengfisch 7,5—9, Äußerfisch 7—9,75. — 2. Bäreninsel: 2 Dampfer (224 800 Kg.); Kaskian Größe 1 u. 2 7,5, Schellfisch Größe 1—3 10, Seelachs Größe 1 7,5, Goldbarsch 7—8, Äußerfisch 10—15,5. — 3. Norbsee 2 Dampfer (115 000 Kg.); Wittling 7,5—9,5, Seelachs Größe 1 8,5, Größe 2 7,5—8.



Von der Kriegsmarine

Kreuzer „Emden“ bis 18. Juni Kiel-Wit, vom 19. bis 28. Juni Tranemünde, ab 29. Juni bis weiteres Wilhelmshafen. „M 72“ und Kommando Ausbildungsabteilung 4.8. Zerförer-Division (auf „M 72“) bis 18. Juni Kiel-Wit, vom 19. bis 21. Juni Tranemünde, 22. Juni bis 23. Juni Swinemünde. Robert für Schiffbau Ausbildungsabteilung 4.8. Zerförer-Division und für Kompanie „Medusa“ bleibt Wilhelmshafen. Zerförer „Erich Steinbrin“ bis 19. Wilhelmshafen, vom 20. bis 23. Juni Kiel-Wit, 24. Juni bis 25. Juni Swinemünde, ab 26. Juni bis auf weiteres Stettin. Artilleriegeschuldschiff „Drummer“ vom 17. bis 18. Juni Timmenborjer Strand, 19. bis 21. Juni Lübed.

Entscheidungen des Oberlandesgerichts

Ein Freispruch bestätigt

Bei Dachreparaturarbeiten, mit denen zwei Arbeiter beschäftigt waren, ist es infolge Fahrlässigkeit des mit einem Schweißapparat hantierenden einen Arbeiters zu einem Brande gekommen. Das gegen diesen Arbeiter eingeleitete Strafverfahren wegen Brandstiftung ist auch auf den anderen Arbeiter ausgedehnt worden, weil dieser als der ältere und erfahrenere für das Verschulden seines jungen, noch unerfahrenen Arbeitskameraden verantwortlich gewesen sei. Dieser Arbeiter ist von der Vorinstanz freigesprochen worden. Das Oberlandesgericht Celle hat diesen Freispruch bestätigt und dazu ausgeführt: Der Angeklagte war nicht als Aufsichtsperson über seinen Arbeitskameraden eingeleitet; er war ihm in seiner Stellung vielmehr völlig gleichgeordnet und hatte ihm auch keine Aufträge und Anweisungen zu erteilen.

Es bestand für ihn daher keine rechtliche Verpflichtung, darüber zu wachen, daß kein Arbeitskamerad bei dem Gebrauch des Schweißapparats auch fahrgemäß verfuhr. Eine solche Redspflicht ergab sich für ihn auch nicht daraus, daß er älter und erfahrener als sein Arbeitskamerad war. Zwischen seinem Verhalten und dem Brande besteht daher kein ursächlicher Zusammenhang. Er kann für den Brand daher nicht verantwortlich gemacht werden.

Gilt Schweigen als Annahme?

Ein Landwirt hatte eine Mollerfirma beauftragt, ein von ihm gepachtetes Gut an der weit zu verpachten. Die Firma hat diesen Auftrag erledigt. Sie verlangt für ihre Vermittlung eine Vermittlerprovision von 5000 Reichsmark. Dabei tritt sie sich darauf, daß sie dem Beklagten in dem Schreiben, in welchem sie ihm den erteilten Auftrag bestätigt habe, eine Provision von 5000.— RM. aufgegeben und der Beflagte diese Erklärung unwidersprochen hingenommen habe. Unter Berufung auf den vom Beklagten bereits freiwillig gezahlten 3000.— verlangt sie noch Zahlung von 2000.— Reichsmark. Das Oberlandesgericht Celle hat ihre Klage jedoch abgewiesen aus folgenden Gründen: Dadurch, daß der Beflagte dem Bestätigungsschreiben der Klägerin nicht sofort widersprochen hat, ist eine Vertragsabmachung, durch die der Beflagte zur Zahlung einer Provision von 5000 Reichsmark verpflichtet wurde, nicht zustande gekommen. Denn der Beflagte hat in keiner Weise zu erkennen gegeben, daß er mit einer solchen Provision einverstanden war. Es fehlt daher an der Annahme des von der Klägerin wegen der Höhe der Provision gemachten Angebots. Wenn von dem Beklagten auch hätte erwartet werden können, daß er seine Ablehnung der Klägerin gegenüber erklärt hätte, so kann dieser Mangel doch die Annahme nicht

ersehen. Die Vorschrift des § 362 HGB., wonach auch Schweigen u. U. als Annahme anzusehen ist, gilt nur im Handelsrecht zwischen Kaufleuten. Der Beflagte ist als Landwirt aber kein Kaufmann.

(Urteil des OLG Celle vom 22. 5. 39 — 2 U 207/38 —)

Haftung einer Stadtgemeinde

Am Heiligen Abend gegen 22 1/2 Uhr stürzte infolge Glatteises eine Frau in R. auf dem Bürgersteig vor der Kirche und brach sich beide Handgelenke. Mit ihrer Klage gegen die Stadtgemeinde auf Schadenersatz hatte sie Erfolg. Nach dem Pr. Wegereinigungsgesetz lag der Stadtgemeinde eine Steuerpflicht ob. Diese Pflicht war auch nicht auf die Angliederung, nämlich die Kirchengemeinde, abgewälzt. Die Stadt hat die ihr danach obliegende Streupflicht nicht in ausreichendem Maße erfüllt. Sie hat am 24. 12. nach 12 Uhr nicht mehr streuen lassen, obwohl es an diesem Tage erforderlich gewesen wäre. Wenn eine Polizeiverordnung des zuständigen Landrats, die von den Anliegern das Bestreuen der Bürgersteige bis 22 Uhr verlangt, vielleicht auch zu weit geht und dem Wegereinigungsgesetz widerspricht, so muß man doch grundsätzlich fordern, daß die Angliederung bis gegen 19,30 Uhr, d. h. also bis zur Zeit, zu der nach Geschäftsschluß viele berufstätige Menschen nach Hause zu gehen pflegen, ihrer Streupflicht nachkommen. Was von privaten Anliegern gilt, muß grundsätzlich auch auf die Beflagte als politische Gemeinde Anwendung finden; die Beflagte kann nicht verlangen, in dieser Hinsicht besser gestellt zu werden als ihre Bürger. An dem betreffenden Tage lag außerdem besonderer Anlaß vor, bis zu der angegebenen Zeit die Wetterlage zu beachten und dann erforderlichenfalls zu streuen, weil bereits an den Tagen vorher Glatteis herrschte und die Wetterverhältnisse so waren, daß ohne weiteres mit erneutem starken Glatteis gerechnet werden mußte. Daß dem nicht Rechnung getragen wurde, beruht auf einem Mangel der Organisation und damit auf dem Verschulden eines verfassungsmäßig berufenen Vertreters der Stadt.

(Urteil des OLG Celle vom 1. 3. 1939 — 6 U 238/38.)

Der Verkehr im Emdener Hafen

Name d. Schiffes	Kapitän	Nation	Angetommen	Walter	Liegeplatz
D. Martoa S. Jijfer	Barf	Deutschland	17. Juni	Jijfer & v. Doorn	Neuer Hafen
D. Europa	Rudolfsen	"	17. "	Schulte & Bruns	"
D. Everton	"	Letland	18. "	Frachtkontor	"
D. Spita	"	Deutschland	18. "	Jijfer & v. Doorn	"
D. Thor	Gahde	"	18. "	Maeger & Schmidt	"
D. Emsriff	Ernst	"	18. "	Kaufahrtei	"
D. Jürgen Frizen	Ringo	"	18. "	J. Frizen & Sohn	"
D. Brocida	"	"	18. "	Schulte & Bruns	Zungenlai
D. Dollart	Parf	"	18. "	Lehntermg & Cie	Hafenmagazin
D. Sturzjee	"	"	18. "	Frachtkontor	Augenhafen
D. Godfried Bueren	Schröder	"	19. "	Schulte & Bruns	Neuer Hafen
Abgegangen					
D. Heimdal	Frähn	Deutschland	17. Juni	Frachtkontor	
D. Herma	Hadbarth	"	18. "	"	
D. Jacobus Frizen	Beyer	"	17. "	J. Frizen & Sohn	
M.S. Adrian	Hoffmann	"	18. "	Kaufahrtei	

Burgen in Ostfriesland

II.
Es wenden wir uns nun der Stammburg unseres ostfriesischen Fürstengeschlechts, der Cirfena, zu, nämlich der Burg zu Greetfisel. Der Ahnherr war ein vornehmer, wohlhabender Bürger der Stadt Norden, namens Cirf. Dessen Sohn Edzard Cirfena wird um die Mitte des 14. Jahrhunderts als erster Häuptling von Greetfisel genannt. Im einzelnen hier den Emporstieg des Geschlechtes zu schildern, ist nicht die Absicht des Verfassers. Es interessiert uns zunächst, daß die Burg den ersten Grafen von Ostfriesland, Ulrich Cirfena, in ihren Mauern beherbergt hat, der vom Landtag zum Oberhaupt und Regenten von ganz Ostfriesland gewählt worden war. Zur Sicherung seiner Herrschaft trat er unter Heimatland 1454 als „Fremd von Lengoo“ an den damaligen Kaiser Friedrich III. ab.

So war es denn nun eine Reichsgrafschaft geworden unter der weißen Regierung Ulrichs, der aber wegen des Freiheitsinnes der Bewohner sich fürchtete, die Tatfache gleich bekannt zu geben und deshalb den Lehnbrief geheim verwahrte. Erst zehn Jahre später, 1464, als er sich durch Werte des Friedens die Liebe seiner Untertanen noch mehr zugezogen hatte, teilte er ihnen die Abhängigkeit vom Kaiser mit. Unsere Väter gaben sich damit zufrieden, und Ulrich erhielt am 21. Dezember 1464 die öffentliche Bestätigung als Graf und Herr von Ostfriesland, die in feierlicher Weise durch Abgesandte des Kaisers in der Franziskanerkirche (frühere Gasthauskirche in Emden) vorgenommen wurde.

Bereits 1457 hatte Ulrich in Greetfisel eine neue, stark befestigte Burg erbaut, war aber

später nur zeitweise anwesend, weil er seinen Wohnsitz auf der Burg in Emden genommen hatte. Des ersten Grafen von Ostfriesland sei heute noch gedacht in Erinnerung seiner Bedeutung für unsere Heimat mit den Worten Wiardas: „Kein einheimischer Häuptling hat die Stufen des Glücks erreicht, die Ulrich erstiegen hat. Seine Macht, Kriegstunde und Tapferkeit verschafften ihm Ruhe im Lande, seine Staatsklugheit das Ruder der Regierung, seine Milde und Gerechtigkeit die Liebe des Volkes. Jahrhunderte lang hatten die Ostfriesen in ihren eigenen Eingeweiden unter dem Dackmantel der Freiheit gewiehet. Morden, brennen und plündern waren die täglichen Begebenheiten in dieser unglücklichen Provinz, Ulrich war es vorbehalten, die ganze streitende Nation unter seine Flügel zu verammeln und den Janustempel zu schließen.“ Graf Ulrich starb 1466.

Was das Schicksal der Burg in Greetfisel betrifft, so soll darüber gesagt sein, daß sie in der Folgezeit mehrmals in andere Hände kam. Der Junker Balshar von Ems nahm sie 1534 ein. Am Anfang des 17. Jahrhunderts gelangten die Emden in ihren Besitz. Später besetzten sie staatliche Truppen. Nach dem „Niederholländischen Kriege“ (Vertrag von Osterhusen 1611) erhielt Graf Enno III. sie zurück. Infolge Streitigkeiten der Gräfin Christine mit dem Volke rückten Soldaten aus Braunschweig-Lüneburg ins Land ein und besetzten 1665 die Burg, verließen dieselbe aber im folgenden Jahre wieder. Von der Gräfin herbeigerufen, sollten sie dieselbe gegen ihre eigenen Untertanen schützen. In der Nacht vom 5. bis 6. November 1682 überrumpelten die Brandenburger die Burg. Der Große

Kurfürst hatte sie im Auftrage des Kaisers gesandt, an den sich die Stände um Hilfe zur Herstellung der Ordnung in Ostfriesland gewandt hatten. Durch eine List gelang es den brandenburgischen Soldaten, aus ihren Schiffen durch eine Schießscharte in die Burg zu kommen, nachdem die Führer der Schiffe vor Einfahrt in den Hafen erklärt hatten, daß ihre Ladungen aus „Schiff“ (Muschelst) beständen. Die Brandenburger verschafften dem Lande Ruhe und behielten die Burg bis zum Tode des letzten Fürsten von Ostfriesland, Karl Edzard, welcher 1744 starb, in ihrem Besitz. Der Große Kurfürst erhielt die Anwartschaft auf Ostfriesland, und der Alte Fritz begründete darauf seine Ansprüche auf unser Heimatland, das also über die Geknechtete der Burg zu Greetfisel an Preußen kam. Letztere diente unter preussischer Regierung 1757 als Zuchthaus, bis sie 1758 abgebrochen wurde.

Auch das Dorf Eilsum, etwa dreiviertel Stunden von Greetfisel entfernt, hat seine Burg gehabt. Von den Häuptlingen dafelbst nenn ich uns Fr. Arens nur einen, nämlich Smel Edzards von Edelsum, dessen Namen wir in einer Urkunde Keno ten Broeks finden, und Eibrand, der zur Zeit des ersten Grafen von Ostfriesland lebte.

Der jetzige Fleden Bewsum war in früherer Zeit im Besitz von zwei Burgen. Die sogenannte Oberburg wurde 1710 abgebrochen, ein schönes Gebäude mit hübschen Zimmern, das auch mit einem hohen Turm versehen war und eine Kapelle besaß. Die Vorburg, die kleiner und in ihrem Ansehen geringer war, blieb erhalten, wenigstens zum größten Teil, und dient jetzt als Gaudiumerschule. Als Häuptlinge von Bewsum sind die Mannings zu nennen. Tetta Manninga, die Gemahlin Haiko Mannings, starb dort 1562, ebenfalls

1630 ihre unverheiratete Tochter Sophia, Letztere machte für die hausstehenden Armen Bewsums eine Stiftung, die darin bestand, daß alle vierzehn Tage zwölf Brote verteilt werden sollten.

In dem nahe bei Bewsum gelegenen Woquard soll ebenfalls eine Burg gestanden haben, die der Bewsumer Häuptling in Brand steckte, als der Besitzer in der Kirche war, um auf diese Weise die Herrschaft von Woquard zu bekommen.

Westlich von Bewsum liegt Grootshusen, das in alten Zeiten Nijum genannt wurde. Mit mehreren Dörfern zusammen bildete es einen eigenen Bezirk des Emsiger Landes, und wir wundern uns deshalb nicht, daß dort drei Burgen vorhanden waren, die Wester-, die Mittel- und die Osterburg, die im Laufe der Zeit im Besitz verchiedener Häuptlinge waren. Auf der Westerburg herrschten von der Mitte des 14. Jahrhunderts und Anfang des 15. Jahrhunderts Mitglieder der Familie Beninga. Redbert Beninga war ein Bundesgenosse Smels von Osterhusen. Nach der Schlacht von Vargerbur wurde er vertrieben und die Feinde schleiften die Wester- und die Mittelburg im Jahre 1436. Nach sechs Jahren, 1442, erhielt der Vertriebene seine Besitzungen wieder und erbaute eine neue Burg. Nach wechselvollem Schicksal blieb nur die Osterburg bis heute erhalten, während von den beiden anderen nur Reste ihre Stätte bezeichnen.

In der Nähe von Grootshusen soll noch die Stroburg gestanden haben, und Vertram erzählt, daß vor Beginn des Gottesdienstes die Glocken erst hätten geläutet werden dürfen, wenn der Herr von Stroburg auf seinem Kirchengange in Sicht gewesen sei.

Quer durch In- und Ausland

Reichsfender Böhmen

Berlin, 19. Juni.

Im Auftrage von Reichsminister Dr. Goebbels hat der Reichsintendant des Deutschen Rundfunks, Dr. Glasmeier, den bisherigen Sender Melnik nunmehr als Reichsfender Böhmen in den Schutz, die Führung und Verwaltung der Reichsrundfunkgesellschaft genommen. Zum Intendanten wurde der frühere Leiter der Abt. Zeitgeschehen am Deutschen Sender und Reichsfender Berlin, Hans-Günther Marek, zum Sendeleiter Sedlaček ernannt.

Betrüger in Schupo-Uniform!

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung) Berlin, 19. Juni.

Die Berliner Kriminalpolizei fahndet nach einem gewissen Betrüger, der seit einiger Zeit in der Reichshauptstadt sein Unwesen treibt. Der Gauner erscheint in der alten blauen Schupo-Uniform in Lebensmittel- und Tabakgeschäften sowie Restaurationsbetrieben und kauft große Mengen der verschiedensten Waren ein. Er gibt an, daß diese für einen Kameradschaftsabend der Schutzpolizei bestimmt sind. Er bedauert, keine Anzahlung leisten zu können, versichert aber, am Ersten, also gleich nach der nächsten Gehaltszahlung, die Rechnung begleichen zu wollen. Dabei gibt er einen falschen Namen an. Die Geschäftsleute, die sich durch das sichere Auftreten des Mannes in Uniform blüffen lassen, merken immer erst nach dem Ersten, daß sie einem gewissen Gauner in die Hände gefallen waren.

Radio-Hilfe rettet ein Menschenleben

(Drahtbericht unseres Vertreters in Brüssel) Brüssel, 19. Juni.

In Belgien rettete ein ärztlicher Hilferuf durch Radio einem 12jährigen Mädchen das Leben, das an spinaler Kinderlähmung erkrankt war. Es handelte sich um einen Krankheitsfall in Chimister, 8 Kilometer von Berniers entfernt. Dem behandelnden Arzt fehlte das Serum, auch in den benachbarten Krankenhäusern ließ sich das rettende Medikament nicht aufreiben. Kurz entschlossen veranlaßte der Arzt durch einen Telefonanruf, daß die Bitte um schnelle Uebermittlung des Serums durch den Rundfunk verbreitet wurde. Ein Kraftfahrer, dessen Wagen mit Radio ausgestattet war, vernahm den Hilferuf in Brüssel und besaß sich in rasender Fahrt zum Serologischen Institut und anschließend mit dem Medikament nach Chimister, wo er noch rechtzeitig eintraf, so daß das Leben des Kindes gerettet werden konnte. Allerdings wurden ihm nicht weniger als vier Strafmahnde wegen Uebertretung der zulässigen Höchstgeschwindigkeit erteilt.

Fürstentum in Florenz

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom) Rom, 19. Juni.

In Florenz findet am 1. Juli die Hochzeit des Herzogs von Spoleto mit Prinzessin Irene von Griechenland statt. Zu den Feierlichkeiten werden das italienische Herrscherpaar, Prinz Paul von Serbien, der Kronprinz von Rumänien, der Herzog von Kent und mehrere andere Fürstlichkeiten erwartet.

Alaska-Vulkan in Tätigkeit

New York, 19. Juni.

Seit mehreren Wochen befindet sich der Vulkan Veniaminoff in Alaska in Tätigkeit. Seine Ausbrüche zwangen die Indianer und die Einwohner der umliegenden Fischerdörfer zur Flucht. Die 600 Meter hohe Feuergerne am Krater war Hunderte von Meilen weit sichtbar. Nach einer Funkmeldung, die jetzt beim Küstenwachdienst in Seattle eingegangen ist, kam es zu einem neuen heftigen Ausbruch. Die gesamte Spitze des Vulkankegels wurde etwa ein Kilometer hoch in die Luft geschleudert. Die ursprüngliche Höhe des Vulkanes, der auf einer Meuten-Insel unmittelbar aus dem Meer aufragt, betrug 2400 m. Der Aschenregen dauert noch an.

Deutschlands „Notweg“ nach Ostpreußen

Eine niederländische Militärzeitschrift zum Korridor-Problem

(Drahtbericht uns. Vertreters in Amsterdam) Amsterdam, 19. Juni.

In einer Betrachtung zur politischen Lage schreibt die Monatschrift der niederländischen Wehrmacht, „De Militaire Spectator“, u. a., daß die vom Führer formulierten Forderungen auf Rückgabe der deutschen Kolonien, Wiedereingliederung Danzigs ins Deutsche Reich und Schaffung einer Verbindung Ostpreußens mit dem Stammland durchaus gerechtfertigt seien. Die Erfüllung dieser Forderungen verleihe weder historische Rechte noch Lebensinteressen auch nur eines einzigen Staates. Der von Deutschland als notwendig bezeichnete Durchgang durch den Korridor entspreche im bürgerlichen Rechtsleben dem Begriff des „Notweges“, der Befugnis des Besitzers eines eingeschlossenen Stück Landes, einen nächsten Weg zu diesem seinem Besitz zu benutzen. Hitlers Haltung habe die Möglichkeit geschaffen, ohne Krieg zu einer befriedigenden Regelung zu gelangen. Es komme jetzt in erster Linie auf England an. Polen werde weder um Danzig noch um den „Korridor“ durch den „Korridor“ einen Krieg wagen. Das gleiche gelte für seinen Bundesgenossen Frankreich, der als Faktor der internationalen Politik fast in den Hintergrund getreten sei. Hitler, der unbekannte Soldat aus dem Schützengraben, so heißt es dann weiter, habe

Deutschlands Flugzeugindustrie stellt aus

35 Firmen auf der Brüsseler Luftfahrtschau vertreten

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung) Berlin, 19. Juni.

An einer in der Zeit vom 8.—23. Juli im Palais du Centenaire in Brüssel stattfindenden internationalen Luftfahrtschau wird sich auch der Reichsverband der deutschen Luftfahrtindustrie mit einer Sammelausstellung seiner Mitgliedsfirmen beteiligen, wobei etwa 35 deutsche Aussteller die auch im Auslande bestens bekannten Erzeugnisse des deutschen Flugzeug- und Motorenbaues sowie der Zubehörindustrie einem internationalen Publikum vorstellen werden. Bemerkenswert ist, daß auch verschiedene Unternehmen aus dem Protektoratsgebiet Böhmen und Mähren auf der Ausstellung vertreten sein werden.

Neben zahlreichen Modellen bringen die deutschen Flugzeugwerke verschiedene Originalflugzeuge zur Ausstellung, besonders die modernen Reiseflugzeuge, die bereits in ver-

schiedenen Flugwettbewerben ihren Mann stehen konnten. Auf der deutschen Schau sind insgesamt sechs Motorflugzeuge vertreten, und zwar die Luftmaschine Messerschmitt „Taifun“, das zweimotorige Kabinen-Flugzeug Go 150, die festgebaute Siebel „Hummel“, das Ar 79 Reiseflugzeug von Arado und eine neue Maschine Al 105 der Klemm-Werke. Als einziges Militärflugzeug bringt die deutsche Schau ein Sturzkampfflugzeug Junkers-Ju 87. Die namhaftesten Flugmotorenfabriken zeigen außerdem ihre Erzeugnisse, die teilweise durch die letzten Flugbestellungen und Weltrekorde besonders bekannt geworden sind.

Die Deutsche Forschungsanstalt für Segelflug stellt außerdem das zum Olympia-Einheitssegelflugzeug gewählte motorlose Flugzeug DVS „Messe“ aus, das damit der breiten Öffentlichkeit erstmalig im Original gezeigt wird. Die Brüsseler Ausstellung wird auch vom Ausland stark besucht.

80 Millionen Reichsbevölkerung

Erste vorläufige Ergebnisse der Volkszählung vom 17. Mai

Berlin, 19. Juni.

Nach den sechsen im Statistischen Reichsamt zusammengestellten ersten vorläufigen Ergebnissen der Volkszählung vom 17. Mai beträgt die ortsanwesende Bevölkerung des Deutschen Reiches ohne Memelland, wo die Zählung nicht durchgeführt wurde, 79,6 Millionen Einwohner. Zusammen mit den rund 153 000 Einwohnern des Memellandes, in dem die Zählung demnächst nachgeholt wird, bezieht sich die Reichsbevölkerung auf 79,8 Millionen Einwohner. Rechnet man hierzu die rund 6,8 Millionen Einwohner des Protektorats Böhmen und Mähren, so ergibt sich, daß auf dem Gebiet des Großdeutschen Reiches rund 86,6 Millionen Einwohner leben.

Gegenüber den letzten Zählungen (Austreich ohne Saargebiet: 16. Juni 1933; Saarland: 25. Juni 1935; ehemaliges Oesterreich: 22. März 1934; Sudetendeutsche Gebiete: 1. Dezember 1930) hat die Reichsbevölkerung (ohne Memelland und das Protektorat Böhmen und Mähren) um rund 3,2 Millionen oder mehr als 4 v. H. zugenommen. Diese Zunahme ist hauptsächlich auf den Geburtenüberschuß im alten Reichsgebiet zurückzuführen. Von der Gesamtbevölkerung entfallen 38,8 Millionen auf das männliche und 40,8 Millionen auf das weibliche Geschlecht. Der Frauenüberschuß ist, wie bei allen Zählungen nach dem Weltkrieg zu beobachten war, weiter zurückgegangen. 1939 kamen auf je 1000 Männer noch 1050 Frauen gegenüber 1060 im Jahre 1933, 1073 im Jahre 1925 und 1101 im Jahre 1919.

Die Bevölkerungsdichte ist von 131,0 Einwohnern je Quadratkilometer auf Grund der letzten Zählungen auf 136,4 Einwohner je Quadratkilometer 1939 gestiegen. Von den europäischen Staaten weisen lediglich Belgien, die Niederlande, England und Italien eine höhere Bevölkerungsdichte auf. Der absoluten Bevölkerungszahl nach ist das Reich nach Sowjetrußland der volkreichste Staat Europas.

Bei seiner Neugründung im Jahre 1871 hatte das Deutsche Reich rund 41 Millionen Einwohner. Nach den Ergebnissen der letzten Vorkriegszählung 1910 betrug die Bevölkerungszahl im damaligen Reich 64,9 Millionen und stieg bis Mitte 1914 auf 67,8 Millionen. Bei der ersten größeren Nachkriegszählung 1925 wurden auf dem durch das Diktat von Versailles erheblich verkleinerten Reichsgebiet 62,4 Millionen Einwohner ermittelt; bis 1933 stieg die Zahl wieder auf 65,2 Millionen. Durch die Wiedereingliederung unruher deutscher Gebiete unter der Führung Adolf Hitlers ist die Bevölkerung des Reiches (ohne Protektorat Böhmen und Mähren) nunmehr auf fast 80 Millionen angewach-

sen, mit dem Protektorat Böhmen und Mähren auf fast 86,6 Millionen.

800jährige Stadt verschwindet

(Drahtbericht unseres Vertreters in Warschau) Warschau, 19. Juni.

Nach Mitteilungen aus Moskau soll die 800jährige Stadt Mologa an der Wolga und ihre gesamte Umgebung unter Wasser gesetzt werden, da an dieser Stelle für die Kraftstation Rybinsk ein Stausee gebaut werden soll. Mologa, das schon im ersten Jahrhundert genannt wird, ist besonders durch ein altes Nonnenkloster berühmt geworden. Das Städtchen beherbergt etwa 6000 Einwohner. Augenblicklich befindet sich eine sowjetische Filmgesellschaft in Mologa, um die Stadt, die demnächst überslutet wird, im Bilde festzuhalten.

Blitz trifft vier Personen

Warschau, 19. Juni.

Von einem schweren Unwetter wurden gestern Warschau und seine Umgebung heimgesucht. In Warschau selbst wurden drei Personen durch Blitzschlag getötet und eine weitere Person schwer verletzt.

U-Boot „Phénix“ verloren

Mitteilung des französischen Kriegsmarineministeriums

Paris, 19. Juni.

Das französische Kriegsministerium gab eine Mitteilung aus, die besagt: Die Besorgnisse über das U-Boot „Phénix“ waren leider gerechtfertigt. Der Befehlshaber der französischen Seestreitkräfte im Fernen Osten, der die Nachforschungen selbst leitet, hat mitgeteilt, daß das U-Boot als verloren betrachtet werden muß. Die Nachforschungen durch sämtliche verfügbaren Flotten- und Luftfahrteinheiten werden fortgesetzt. Eine Untersuchungskommission wurde eingesetzt. Der Bericht stellt dann fest, daß sich am 15. Juni früh bei schönem Wetter die U-Bootssektion „Phénix“ und „Eclair“ auf der Höhe von Camranh bereit hielt, um eine Angriffsübung auf den Kreuzer „Lamotte-Vicquet“ auszuführen. Beide U-Boote hatten am Vortag eine Angriffsübung unter normalen Umständen durchgeführt. In dem Bericht wird schließlich mitgeteilt, daß das U-Boot in einer Tiefe von 100 Meter liegt und nur ein Delfin die Untergangsstelle bezeichnet. Die Besatzung bestand aus 71 Mann.

Wie der „Matin“ meldet, soll das U-Boot gleich in den ersten Tagen seines Eintreffens in den chinesischen Gewässern einen Maschinenschaden gehabt haben, der zum Anlaufen des Hafens von Schanghai gezwungen habe. Der „Matin“ bemerkt, man sei bestürzt über die Fatalität der drei Unglücke, die in knapp einem Monat fast mathematisch die drei demokratischen Großmächte betroffen habe. Die „Justice“ bedauert, daß die amerikanischen Rettungsflotten nicht rechtzeitig dem Marinearsenal in Saigon haben geliefert werden können.

Auf ein Unterwasserriff gelaufen?

Ganz allgemein bringt in Paris die Ansicht durch, daß die „Phénix“ auf ein Unterwasser-

300 Schweine verbrannt

(Drahtbericht unseres Vertreters in Helsinki) Helsinki, 19. Juni.

In einem Dorf in der Gegend von Viipuri (Wibora) brach ein Feuer aus, das mit großer Schnelligkeit um sich griff. Obwohl in kürzester Zeit sieben Feuerwehren zur Stelle waren, hatten die Völkarbeiten wegen Wassermangels wenig Erfolg; zahlreiche Wirtschaftsgebäude, Vorratsschuppen und Ställe fielen den Flammen zum Opfer. 300 Schweine und vier Kühe kamen in den Flammen um.

Eisbrecher für Spitzbergen

(Drahtbericht unseres Vertreters in Helsinki) Helsinki, 19. Juni.

Augenblicklich befindet sich ein Komitee norwegischer Sachverständiger in Finnland, um die finnischen Eisbrecher zu studieren. Norwegen plant nämlich die Anschaffung eines Eisbrechers für Spitzbergen, wo bisher nur sowjetrußische Eisbrecher eingesetzt worden sind. Da die Häfen in Norwegen das ganze Jahr über eisfrei sind, hat Norwegen bisher keine Eisbrecher benötigt. Die schwierigen Eisverhältnisse vor Spitzbergen lassen aber nur eine Kohlenausschiffung in der kurzen Zeit von Mai bis Oktober zu. Um diese Periode zu verlängern, benötigt Norwegen einen Eisbrecher, der auf Spitzbergen stationiert werden soll.

50 Männer jagen einen Wolf

(Drahtbericht unseres Vertreters in Helsinki) Helsinki, 19. Juni.

In Karelien, etwa 60 Kilometer östlich von Viipuri (Wibora), wurde ein Wolf erlegt, der schon seit Wochen die ganze Gegend unsicher gemacht hat. Mit einer unerhörten Frechheit fiel das Tier in die Stallungen der Dörfer ein, zerriß Schafe und fiel Pferde an. Auf eigene Faust unternahm etwa dreißig Bauern eine Treibjagd, die jedoch erfolglos ausgehen werden mußte. Etwas später wurde eine weitere Treibjagd mit fünfzig Bauern angelegt, die Nacht für Nacht die Wälder nach dem Räuber abluchten. Erst nach vierzehn Tagen — in der Zwischenzeit hatte der Wolf 34 Schafe getötet und mehrere Pferde verletzt — wurde die Treibjagd von Erfolg gekrönt; der Wolf konnte mit einem Schuß erlegt werden.

Höllmaschine in einem Kaffeehaus

Prag, 19. Juni.

In der Nacht zum Sonntag explodierte in dem jüdischen Kaffeehaus Riva in der Langen Gasse der Prager Altstadt eine Höllmaschine. Durch die Explosion ist die Inneneinrichtung des Kaffees völlig zerstört worden. Vier Personen wurden schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus geschafft werden, fünfzehn erlitten leichtere Verletzungen. Sämtliche Verletzte bis auf zwei sind Juden.

U-Boot „Phénix“ verloren

Mitteilung des französischen Kriegsmarineministeriums

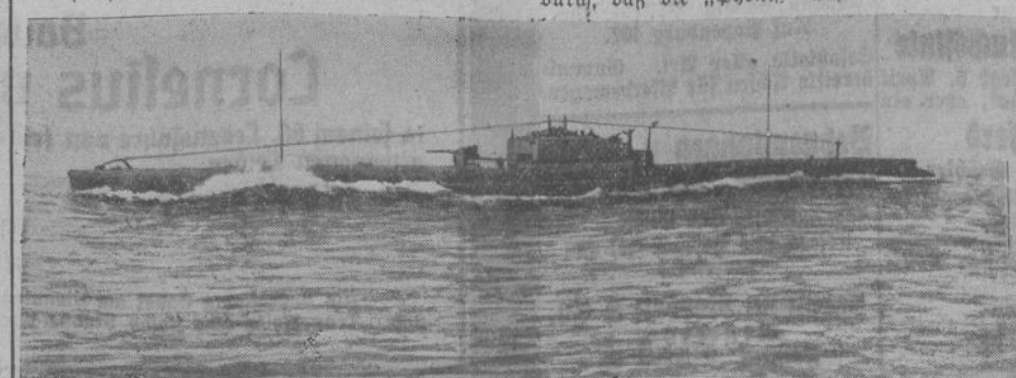
Paris, 19. Juni.

Das französische Kriegsministerium gab eine Mitteilung aus, die besagt: Die Besorgnisse über das U-Boot „Phénix“ waren leider gerechtfertigt. Der Befehlshaber der französischen Seestreitkräfte im Fernen Osten, der die Nachforschungen selbst leitet, hat mitgeteilt, daß das U-Boot als verloren betrachtet werden muß. Die Nachforschungen durch sämtliche verfügbaren Flotten- und Luftfahrteinheiten werden fortgesetzt. Eine Untersuchungskommission wurde eingesetzt. Der Bericht stellt dann fest, daß sich am 15. Juni früh bei schönem Wetter die U-Bootssektion „Phénix“ und „Eclair“ auf der Höhe von Camranh bereit hielt, um eine Angriffsübung auf den Kreuzer „Lamotte-Vicquet“ auszuführen. Beide U-Boote hatten am Vortag eine Angriffsübung unter normalen Umständen durchgeführt. In dem Bericht wird schließlich mitgeteilt, daß das U-Boot in einer Tiefe von 100 Meter liegt und nur ein Delfin die Untergangsstelle bezeichnet. Die Besatzung bestand aus 71 Mann.

Wie der „Matin“ meldet, soll das U-Boot gleich in den ersten Tagen seines Eintreffens in den chinesischen Gewässern einen Maschinenschaden gehabt haben, der zum Anlaufen des Hafens von Schanghai gezwungen habe. Der „Matin“ bemerkt, man sei bestürzt über die Fatalität der drei Unglücke, die in knapp einem Monat fast mathematisch die drei demokratischen Großmächte betroffen habe. Die „Justice“ bedauert, daß die amerikanischen Rettungsflotten nicht rechtzeitig dem Marinearsenal in Saigon haben geliefert werden können.

Auf ein Unterwasserriff gelaufen?

Ganz allgemein bringt in Paris die Ansicht durch, daß die „Phénix“ auf ein Unterwasser-



Das französische U-Boot „Phénix“

(Erich-Zander-Archiv.)

Druck und Verlag: NS-Gewerlag Weier-Ems GmbH, Zweigniederlassung Emden. Verlagsleiter Hans Vogt, Emden.

Hauptverleger: Meno Follerts (zur Zeit dienstlich abwesend); Stellvertreter: Dr. Emil Krieger; Schriftleiter vom Dienst: Friedrich Gahn.

Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Politik und Wirtschaft: Friedrich Gahn; für Kultur, Gau und Provinz, sowie Norden, Kurier und Harlingerland: Dr. Emil Krieger; für Emden sowie Sport: Hellmuth Kinsig; alle in Emden; außerdem Schriftleiter in Leer: Heinrich Herlon und Fritz Brodhoff; in Aurich: in Vertretung Friedrich Koller; in Norden: Hermann König. — Schriftleiter: Graf Reichard.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schimp, Emden (in Urlaub); in Vertretung: Hans Rosenboom, Emden. D. V. Nr. 1939. Geländeaufnahme 28 657.

Emden-Niederlande-Harlingerland 18 566

Leer-Niederlande 10 091

Zur Zeit in die Anzeigenpreisliste Nr. 18, für alle Ausgaben gültig. Nachschlüssel A für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Kurier-Harlingerland und die Bezirksausgabe Leer-Niederlande A für die Gesamtausgabe.

Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe die 46 Millimeter breite Text-Blattmeterseite 13 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Blattmeterseite 16 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Kurier-Harlingerland die 46 Millimeter breite Text-Blattmeterseite 10 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Blattmeterseite 12 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Leer-Niederlande: die 46 Millimeter breite Text-Blattmeterseite 8 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Blattmeterseite 10 Pfennig.

Ermöglichte Grundpreise nur für die jeweilige Bezirksausgabe Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.

Im NS-Gewerlag Weier-Ems GmbH, erschienen insgesamt:

Dienstliche Tageszeitung 28 657

Bremer Zeitung 87 765

Odenburgische Staatszeitung 39 300

Nielsen'sche Kurier 17 005

Gesamt-Auflage: 122 627

Wir haben einen

Erbhof, groß 20 Hektar

welcher mit Gastwirtschaft verbunden ist, zum Antritt am 1. Mai 1940 zu verkaufen. Liebhaber, welche eine Anzahlung von 25.000 RM. leisten können, wollen sich baldigst an uns wenden.
Feuer. Erich Albers & Fint, vereid. Versteigerer.

Stellen-Angebote

Wäscherin

mittlere Jahre, für die Dauer der Saison zu sofort oder später gesucht.
Hotel Günsel, Nordseebad Spiereroog

Wir stellen ein:

- 1 Matrosen
- 1 Leichtmatrosen
- 2 Schiffsjungen

für unseren Dampfer „Stadt Rüstingen“
Seebäderdienst Wilhelmshaven GmbH, Bahnhofplatz.

Gesucht für Juli und August tüchtiges
Haus- u. Zimmermädchen
Logierhaus R. C. Heuer, Nordseebad Nordberney, Heinrichstraße 7.

Für Fremdenheim
Haus- u. Zimmermädchen gesucht.
Nordseebad Nordberney, Bismarckstraße 10.

Gesucht zum 1. Juli eine
Beistehende
oder ein
junges Mädchen
welches Kochen kann, sowie
Zimmer- u. Küchenmädchen
Genesungsheim Haus Sannum, bei Huntlosen, Oldenburg.

Gesucht für kleinen landwirtschaftl. Betrieb auf sofort eine
Gehilfin
n. 15-16 J. Schr. Angeb. u. N. 320 an die OTZ, Aurich.

Suche zum 1. August eine zuverlässige
Hausgehilfin
nicht unter 19 Jahren.
Frau Elise Deichmann, Löwen-Apothek, Leer, Brunnenstraße 19.

Eisenbahn-Kinder-Heim Haus Tanne, Wyl/Föhr, sucht zum 1. Juli
ältere, erfahrene Köchin und Hausmädchen
für Großbetrieb. Meldungen mit Bild und Zeugnis an Heimleiterin Gertrud Busse.

Gesucht z. 1. Juli oder später ein einfaches
junges Mädchen oder Gehilfin
August Gerriets, Stolthammer-Mittelbeich.

6-8 Gärtnergehilfen oder Gartenarbeiter auf sofort gesucht.
P. Wüst, Emden, Geibelstr. 39. Fernruf 2122.

Stellen-Gesuche

Suche für meine 17 1/2-jährige Tochter Stelle zur weiteren Ausbildung im Haushalt bei vollem Familienanschl. u. Gehalt. Elektr. Kochrichtung bevorzugt.
Schr. Angebote unter Nr. 131 an die OTZ, Weener.

2 geschäftsgewandte, tüchtige
Rest.-Café-Wein-Kellner
saubere, flotte, umsicht. Arbeiter, gute Verkäufer, z. Zt. in Stellung, suchen per Anf. Juli gute Saisonstellg. Frbl. Angebote mit Verdienstmögl.lichkeiten erbeten an
Gössel Meyer, Braunschweig, Hintern Brüdern 17.

Suche Stellung als
Kraftfahrer
oder als zweiter Fahrer. Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Fahrzeugmarkt

Kaufe
Tausend gegen bar zum amtlichen Höchstpreis
Personen- und Lastwagen
Auto-Schotte, Oldenburg i. D., Nadorster Straße 20. Fernruf 3082 (privat 4612).

Motorboot
55 Ltr., Lbm.: 18x3,90x1,50 m, eis. Boden, 18-PS-Motor, v. 1932, praktisches Schiff für jed. Zweck, sof. verkäuflich durch
Gebr. Kluth, Hamburg 11, Dovenfleth 48.

Anzukaufen gesucht bei sofortiger Abnahme einige Mittel bis Ende Juli fallende

Schwere Kühe

Angebote an
Lenhard Blagge, Dingum, Fernr. Leer 2682. Kleinanzeigen gehören in die OTZ

Graphologin Buchner Aurich (Ostfr.)

Lüchtenburgerweg Nr. 5
Fernruf 663.

Charakter-, Eignungs-, Zuverlässigkeitsprüfung nach der Handschrift. - Wichtig bei Personaleinstellung, Berufs- und Eheberatung. - Gewissenhafte Arbeit, l. Referenzen. - Unterlagen: Mindestens 20 Zeilen Tintenschrift und Geburtsdatum
Täglich 10-3 und 6-8 Uhr. Mündl. 3 RM., schriftl. 5 u. 10 RM.



Ob die Feiern
gücket aus/ausflun...

in die Heimatzeitung des Herrn Müller, die sich dieser in seinem Urlaub nachschicken ließ.

Gerade im Urlaub sind die Heimatneuigkeiten besonders interessant. Dabei ist die Nachsendung so billig, nur 4 Pf. kostet das Porto je Ausgabe!

Ostfriesische Tageszeitung

Vergessen Sie deshalb nicht, sich die in den Ferien nachsenden zu lassen. Sie brauchen uns nur rechtzeitig Ihre Adresse sowie die Dauer Ihres Urlaubs anzugeben und brauchen dann Ihre OTZ keinen Tag entbehren.



Jheringsfehn

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“
Am Dienstag, dem 20. Juni, abends 8 Uhr
Toniium: „Deutsches Land in Afrika“

Nach dem Tonfilm Tanz. Bohle Janssen

Nachtsegel, Bootspferennige, Bezüge
E. Mandema, Emden, Nesselanderstraße 12, Fernsprecher 2661
Segelmacherei, Takelerei, Schiffeartikel

Möbeltransport und -Lagerung



Autoverwertung

Johann Schmitz, Wöllenerfehn, Ruf Papenburg 407.
Ersatzteile aller Art. Gummibereifte Achsen für Pferdewagen.

Bohnenstangen u. Stöcke
Kleerenter, Weidenspähle
Kiefer und Eiche,
liefern mit Lastzug frei Hofpreiswert

Hermann Roeden & Co.
Neuefehn,
Fernruf: Limmel 13.

Bekanntmachung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die
Zinsen auf Hypotheken und alle sonstigen Darlehen

für das 1. Halbjahr 1939 am

15. Juni

fällig waren und spätestens bis zum 30. Juni bezahlt sein müssen. Bei späteren Zinszahlungen kommen Verzugszinsen in Anrechnung.

Nachdem wir unseren Darlehensnehmern in der Zinsentkung sehr weit entgegengekommen sind, sind wir mehr denn je darauf angewiesen, daß die Zinsen pünktlich bezahlt werden.

Kreis- und Stadtparkasse Leer.

Familienanzeigen gehören in die OTZ

Familiennachrichten

Theene, Victorbur, den 16. Juni 1939.

Statt besonderer Mitteilung!

Durch einen Unglücksfall wurde meine liebe, treue Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, die

Lehrerwitwe

Gerdine Reinking

geb. Wübbenhorst

in ihrem 64. Lebensjahre plötzlich und unerwartet aus dem Leben gerissen.

In tiefer Trauer

Mathilde Reinking

Johann Lottmann und Familie

Hermann Wübbenhorst und Familie

Beerdigung Dienstag, den 20. Juni, um 2 Uhr vom Sterbehause aus.

Rorichum, den 19. Juni 1939.

Am 16. Juni entschlief nach langem Leiden das treue Mitglied unseres Kirchenrats, der

Bauer

Cornelius van Lessen

Getragen von dem Vertrauen der Gemeindeglieder hat er ungefähr 25 Jahre hindurch sein Ältestenamts führen dürfen. Lebendiges Bewußtsein um die Verantwortung dieses Amtes hat ihn bestimmt zum Streben nach reiner Sachlichkeit und zur Bereitschaft mit den ihm verliehenen Gaben der Gemeinde selbst bis in die letzten Lebenswochen hinein zu dienen.

Wir werden uns des Heimgegangenen stets gern und dankbar erinnern.

Die Kirchengemeinde Rorichum:
Der Kirchenrat.

Denneplatz bei Oldersum, Weener, Berumerfehn, Nendorp, Freepsum, Detmold, den 17. Juni 1939.

Statt besonderer Mitteilung.

Gestern abend erlöste der Herr meinen innigstgeliebten, treuen Mann, unseren lieben, guten Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel.

Bauer

Cornelius van Lessen

in seinem 68. Lebensjahre von seinem schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden.

In tiefer Trauer

Mecheldine van Lessen
geb. Schulte und Kinder.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 20. Juni, nachmittags 1/3 Uhr statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Gestern und heute

otz. Sprechet mehr plattdeutsch!
Diese Mahnung drängt sich einem unwillkürlich auf, wenn man in Versammlungen gerät, in denen heimatische Fragen erörtert werden. Es ist leider wahr, daß selbst in unseren ostfriesischen Dörfern zeitweise noch unsere plattdeutsche Muttersprache als etwas Zweitrangiges angesehen wird, wenn es gilt, wichtige Dinge zu besprechen. In den Zusammenkünften der Vereine mißt man sich „hochdeutsch“ ab, obgleich so mancher plattdeutsch seine Meinung viel besser hätte ausdrücken können. Wer zu den Kloostschiefen, sei es bei ihren Mitgliederversammlungen oder Festen, kommt, der empfindet stets als wohlthuend, wenn ihm hier plattdeutsche Laute entgegenlingen. Wieviel wichtiger ist es eindrucklicher, wieviel urwüchtiger und gerader plattdeutsch als Verhandlungssprache ist, läßt sich am besten feststellen bei Zusammenkünften, wie sie in Norden die Theelacht und die Leegemoor-Gesellschaft in Verbindung mit jahrhundertalten Bräuchen regelmäßig abhalten. Hier ist jedes hochdeutsche Wort verpönt, und gerade dadurch haben diese Versammlungen ihre Eigenart.

Eine gute Wähererin hat unsere plattdeutsche Muttersprache in den Niederdeutschen Bühnen gefunden. Ihre Förderung dürfte darum auch eine Aufgabe aller Ostfriesen sein, die ihre Heimat lieben. Leider hat jedoch das Norder Beispiel in anderen ostfriesischen Städten noch keine glückliche Nachahmung gefunden, wenn auch hier und dort in kleineren Kreisen und den Heimatvereinen gute Ansätze vorhanden sind. Hier gilt es, dem heimatischen Laienspiel noch eine stärkere Grundlage zu geben, indem auch in anderen Orten sich gute Spielgemeinschaften zusammenfinden, deren Darsteller und Stücke allerdings sorgfältig ausgewählt werden müssen.

Diese Niederdeutschen Bühnen, Kloostschiefen- und andere heimatische Vereinigungen zeigen uns, wie die Muttersprache auch über das Alltagsgespräch hinaus Bedeutung erhalten kann. Wir hoffen, daß dieses beste Erbgut unserer Heimat auch in Zukunft noch stärkere Pflege und Beachtung findet als bisher, daß überall, wo ostfriesische Menschen zusammenkommen, auch das heimische Platt gesprochen wird. Gerade das ist lebendige Volkstumsarbeit, der ein Erfolg sicher ist.

Kö.

Sind unsere Singvögel Bienenfeinde?

Notwendige Richtigstellung irriger Ansichten

otz. In vielen alten Lehrbüchern der Bienenzucht findet man Hinweise darauf, daß sich unter unseren heimischen Singvögeln auch Bienenfeinde befinden. Man sagt dort, daß die Honigbiene wegen ihres süßen Inhalts den Vögeln sehr zuzagt, die weil sie schädliche und nützliche Insekten nicht unterscheiden können, beide verzehren.

Viele Jnter stehen auch heute noch auf diesem Standpunkt und sagen, daß es zweckmäßiger sei, die Singvögel, wie Schwalben, Rotschwanz, Meisen, Fliegenknäpper und andere aus der Nähe des Bienenstandes fernzuhalten.

Der erfahrene Jnter meint aber, daß diese Richtigstellungen nicht zutreffen, wenn auch zuzunehmen ist, daß es Vogelarten gibt, die den Bienen nachstellen. Hierzu gehören die Rohlmeise und vor allem der Grünspäcker, die aber beide nur im Winter lästig werden können. Sie bringen durch Trommeln vor dem Flugloch die Wäher in Unruhe, und Bienen, die sich sehen lassen, werden meistens verzehrt. Das sind aber nur Ausnahmen, die nur vorkommen, wenn die Vögel Hunger leiden. Es stimmt aber nicht, daß Meisen und andere Vögel Bienenfeinde sind. Es würde ihnen auch wohl schlecht bekommen, wenn sie eine ganze Honigbiene verschluckten. Es sind schon verwendete Vögel gefunden worden, die eine Biene im Schlunde steden hatten und an der Geschwulst oder an dem Bienenstich gestorben waren. Die Vögel werden die Bienen wegen ihrer Gefährlichkeit schon meiden, sie wird ihnen bekannt sein. Vögel, die ständig auf dem Bienenstand sind, nehmen nicht Honigbiene, sondern die Drohne, die ihnen jeder Jnter gerne gönnt. Außerdem sind viele von ihnen Liebhaber der gefährlichsten Wachsnotte, die oft in großer Zahl vor den Bienenständen angetroffen sind. Vögel, die ihre Beute nur im Fluge fangen, werden sich nicht an Bienen vergreifen, sondern die ihnen mehr zuzagenden und nicht gefährlichen Insekten fangen.

Spendet Freiplätze
für die Kinderlandverschickung

florben waren. Die Vögel werden die Bienen wegen ihrer Gefährlichkeit schon meiden, sie wird ihnen bekannt sein. Vögel, die ständig auf dem Bienenstand sind, nehmen nicht Honigbiene, sondern die Drohne, die ihnen jeder Jnter gerne gönnt. Außerdem sind viele von ihnen Liebhaber der gefährlichsten Wachsnotte, die oft in großer Zahl vor den Bienenständen angetroffen sind. Vögel, die ihre Beute nur im Fluge fangen, werden sich nicht an Bienen vergreifen, sondern die ihnen mehr zuzagenden und nicht gefährlichen Insekten fangen.

Leer Stadt und Land

Um die Gebietsmeisterschaft im Fußball

Erstes Vorrundenspiel Jungbann Leer: Aurich 3:1

otz. Als die beste Fußballmannschaft innerhalb des Jungbannes 381 Leer hatte sich im Laufe des Frühjahrs die Mannschaft des Fährleins 21 herausgeschält. Schon bei den Meisterschaftsspielen zeigten die Pimpfe des Fährleins 21 Härte, Ausdauer und technisches Können. Diese Mannschaft hat nun den Jungbann Leer 381 in den weiteren Spielen um die Gebietsmeisterschaft zu vertreten.

Am letzten Sonnabend fanden die ersten Ausscheidungskämpfe statt. Jungbann Leer 381 hatte in Leer gegen den Jungbann 191 Aurich anzutreten. Die Mannschaft des Fährleins hat nicht enttäuscht. Sie konnte das Spiel gegen Fährlein 58 Larrelt, als Meister des Jungbannes 191 sicher mit 3:1 gewinnen. Erst in der Schlussminute rettete sich Aurich das Schrentor. Es war eine Freude zu sehen, mit welchem Eifer und welcher Einsatzbereitschaft die Jungen ihren Wettkampf durchführten. Leers Vertreter stellten eine geschlossene Einheit dar. Gleichmäßig wurden die Angriffe im Sturm vorgetragen und bedrohten stets das gegnerische Tor. Die Verteidigung wußte jeden Angriff des Auricher Vertreters zu vereiteln, zumal dessen Zusammenstoß sehr zu wünschen übrig ließ. Der Sieg des Jungbannes Leer 381 war durchaus verdient. Nach den gezeigten Leistungen darf man auf die kommenden Spiele gespannt sein.

lungen darf man auf die kommenden Spiele gespannt sein.

Anscheinend wird Leers Meister bei den Endspielen um die Gebietsmeisterschaft noch von sich hören lassen.

Führertagung des Jungbannes 381 (Leer)

otz. Im Anschluß an die Schieß- und Schwimmsportkämpfe des Bannes und Jungbannes fand gestern im HX-Heim in Leer eine Führertagung des Jungbannes statt, zu der alle Führer erschienen waren, die in die Führung des Zeltlagers in Bokel eingeweiht werden. Jungbannführer Litz entwarf in großen Zügen ein Bild des kommenden Lagers. Eine rege Aussprache schloß sich an, der man entnehmen konnte, daß alle Führer mit großer Begeisterung das Lager erwarten. Die notwendigen Vorbereitungen sind bereits im Gange. Wenn am 12. Juli aus allen Orten des Jungbannes die Pimpfe in Bokel eintrifft, wird ein Lager stehen, zu dem die Eltern Vertrauten haben können. Die ärztliche und sanitäre Betreuung ist wie in den Vorjahren sichergestellt. „Smutige Will!“ ist bestens gerüstet, und die Führerschaft ist gewillt, ihre ganze Kraft und ihr Können für das Gelingen des Lagers einzusetzen.

Feueralarmlage bewährt sich

otz. Am Sonnabend ertönte kurz vor 14 Uhr Feueralarm, der die Männer der Feuerwehr nach dem Hause des Kaufmanns Wilts rief. Zuerst war gemeldet, daß in dem großen Lager der Firma in der Augustenstraße ein Feuer ausgebrochen sei. Glücklicherweise bewahrheitete sich diese Annahme nicht. Vielmehr war nur ein kleiner Brand im Heizungskeller des Privathauses in der Große Straße ausgebrochen, der bald gelöscht werden konnte. Das Feuer entzündete aber einen so starken Rauch, daß drei Feuerwehrmänner, die mit Gasmasken ausgerüstet, in den Keller eindringen, sich dennoch eine Rauchvergif-

tung zuzogen. Es mußte ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden.

Auch bei diesem Alarm zeigte sich wieder, daß die neue Alarmanlage sich sehr gut bewährt. Ohne viel Lärm für die übrigen Volksgenossen werden die Männer der Wehr alarmiert. Das gleichzeitige Signal in allen Wohnungen der Feuerwehrleute garantiert vor allem neben der Schnelligkeit den geballten Einsatz vieler Kräfte.

otz. **Blagkonzert der Marine.** Die Marinekapelle veranstaltete am Sonnabend im Julianenpark ein Blagkonzert, das bei dem schönen Wetter verständlicherweise einen starken Besuch erfuhr. Der Marinetafelgebiührt großer Dank, daß sie der Bevölkerung unserer Stadt gute Konzerte im Freien bietet.

otz. **Die Meisterprüfung im Fleischerhandwerk** haben bestanden: Voebeder, Wiesmoor; Hermann Meute, Holtermoor; Weichert Sanders, Fheringsfeh; Albert de „Großfeh.“

Wiederholungsübungen für das SA-Wehrabzeichen

Eine lehrreiche Rundfahrt

otz. Sonnabend mittag um halb eins klingelt der Fernsprecher: „Hier ist der Führer der Standarte 3! Können Sie morgen bei den Stürmen hermafahren und die Wiederholungsübungen besichtigen? Sie müssen einen Bericht für die Presse schreiben.“ „Ja —, gern! Aber ich bin schon vom Sturm-

Sie haben doch Ihr Motorrad, dann fahren Sie eben von dort aus gleich weiter!“

„Jawohl, geht in Ordnung!“

Na, da hatte ich ja wieder einmal einen ganz „netten“ Befehl! Wenn ich damit klar kommen wollte, dann mußte ich mich verdammt eilen, um einigermaßen heranzukommen. Alle 14 Stürme der SA-Sturmabteilung I und II zu besuchen, war natürlich ausgedacht.

Pünktlich bin ich am Sonntag um 8.30 Uhr in Fheringsfeh. Der stellvertretende Sturmführer läßt gerade seine Männer antreten und meldet mir, er hat alles gut vorbereitet bis auf die Strecke für den Geländelauf. Ich muß hier einhalten, daß für die Wiederholungsübung für das SA-Wehrabzeichen diesmal folgendes verlangt wurde:

Kleinatberchießen, 5 Schuß liegend freihändig auf 50 Meter Entfernung auf 12er-Brust- ringe, Sandgranatenzielwurf auf 30 Meter Entfernung, 6 Wäher, 1500 Meter Geländelauf.

Als einzige Bedingung war gestellt, daß jeder SA-Wehrabzeichenträger an diesen Übungen teilnahm. Nur wer mit eigenem Verschulden diese Wiederholungsübungen nicht mitmachte, muß das Abzeichen abgeben. In Zukunft werden natürlich auch gewisse Bedingungen bei den Wiederholungsübungen zu erfüllen sein, die denen der eigentlichen Prüfung entsprechen.

Der Führer des Sturmabteilung I/3, Sturmhauptführer Friedrichs, war inzwischen auch eingetroffen, ich melde mich und berichte über meinen weiteren Auftrag. Wir besprechen kurz die Lage, ich lege meinen Fahrweg fest, und nun wird es auch Zeit, daß ich mich auf die Socken mache.

Ich fahre zunächst nach Hesel. Herrlich ist die Fahrt durch den frischen, sonnigen Morgen. Weit liegt die Landschaft ausgebreitet zwischen Deich und Geest, Kanäle durchschneiden das Land, schmude Gehöfte liegen verstreut unter uralten Eichen, und in silbernem Dunst lockt die Ferne. Einen Mißklang bringt in dieses schöne Erlebnis

Wie sieht ein Dorfbuch aus?

Die Geschichte der Dorfgemeinschaft

Vor einem Jahre wurden in zahlreichen ländlichen Gemeinden auf Grund einer Arbeitsvereinbarung zwischen dem Reichsnährstand, dem Deutschen Volkstbildungswerk, dem NS-Lehrerbund und der Reichsjugendführer Arbeitsgemeinschaften zur Schaffung von Dorfbüchern gebildet. Unter Beteiligung aller interessierten Persönlichkeiten innerhalb der einzelnen Dorfgemeinschaften sollten in diese Dorfbücher alle volks- und heimatlichen Daten und Ereignisse in Vergangenheit und Gegenwart aufgezeichnet werden, die dem Dorfleben sein charakteristisches Gepräge gegeben haben und für die Eigenart seiner Bewohner bestimmend sind. Die Träger der Dorfbuchaktion glaubten, in dieser Einrichtung einen neuen brauchbaren Weg zur Belebung der Volkstumspflege und Gemeinschaftsgehaltung im Dorf gefunden zu haben. Die Tatsache, daß es im Laufe des Jahres 1938 gelang, in nicht weniger als 3500 Landgemeinden Dorfbücher einzuführen, gibt die besten Erwartungen Recht.

Aber es geht der nationalsozialistischen Volkstumsarbeit nicht lediglich darum, das Wissen um überlieferte Lebensformen zu pflegen, aus der Vergangenheit übernommene Gegenstände zu sammeln und vorgefundene Zustände festzuhalten, wie es die Heimatkunde einer früheren Zeit tat, sondern sie zielt darauf ab, in organischer Anknüpfung an die verschiedenen Lebensäußerungen unseres Volksgutes und Ahnenbes das heutige dörfliche Leben zu aktivieren und zu erneuern. Darum ist es auch eine besondere Sorge der Träger der Dorfbuchaktion, daß diese nicht etwa in einer rein pflegerischen Haltung steden bleibt. Vielmehr sollen im Dorfbuch alle großen Fragen, die uns heute bewegen, mögen sie weltanschaulicher, politischer, wirtschaftlicher, sozialer, hygienischer oder anderer Art, sein, von der Heimat, vom eigenen Erlebenskreis her betrachtet und verständig gemacht werden.

zur die fehlende Straßenbeleuchtung zwischen Neusehn und Stieffkammersehn, große Staubwolken werden aus dem trockener Sandlasten auf, und dabei ist dieses Straßennetz doch so wichtig als West-Verbindung zwischen Neermeer und Hesel und hätte längst ausgebaut sein müssen!

Um 9.30 Uhr bin ich in Hesel. Der Sturm hat keine Wehrabweichungen beim Schießstand veranlaßt, und als ich eintrifft, wird gerade geschossen und das Handgranatenzielwerfen durchgeführt. Der Platz ist leidlich geeignet, und die Männer sind mit Eifer bei den Übungen. Die bereits vorliegenden Schießergebnisse sind sehr beachtlich. Die durchschnittliche Ringzahl beträgt etwa 40. Das Handgranatenzielwerfen läßt dagegen zu wünschen übrig. Das ist ohne weiteres verständlich, da unsere Männer meist nicht ausreichend Geräte und Platz zum Üben haben.

Schon muß ich weiter. Mein nächstes Ziel ist Hollen. Im 100-Meter-Tempo raucht meine Maschine über die feblhafte Straße von Hesel nach Selverde.

Punkt 10 Uhr bin ich in Hollen. Der Übungsplatz, wieder der Schießstand, ist schnell erkannt an den vielen Fahrrädern, die draußen stehen. Drinnen herrscht Hochbetrieb. Eifrig klappt eine Schießmaschine, in regelmäßigen Abständen fallen die Schüsse, Ergebnisse werden gemeldet und eingetragen, Urkunden und Papiere werden geprüft und abgestempelt.

Die Schießergebnisse sind auch in Hollen ladellos. Auch das Handgranatenwerfen ist durchaus befriedigend. Die Männer, die unser Abzeichen tragen, werden jedenfalls, wenn es einmal sein muß, sehr ernst zu nehmende Gegner sein.

Weiter geht meine Fahrt südwärts nach Westhandersehn. Der Sportplatz, an dem der Schießstand liegt, ist schließlich auch gefunden. Das Schießen ist eben beendet, die Uhr zeigt 10.30 Uhr. Ich lasse mir die Ergebnisse zeigen. Die Männer würden nach den Prüfungsbestimmungen fast alle die Bedingungen erfüllt haben. Das Zielwerfen ist dagegen nicht so gut ausgefallen, auch hier wieder infolge der teilweise recht mangelhaften Übungsmöglichkeiten. Die Männer rücken ab zum Geländelauf, der in der Heide durchgeführt wird.

Mein nächstes Ziel ist Weener. Auf dem Schießstand ist die gesamte Übung gerade beendet.

Gegen 12 Uhr verlässe ich Weener in Richtung Leer. Bei Leerort habe ich Glück, die Fährschiffen gerade noch auf mich gewartet zu haben, und schnell bin ich auf der anderen Seite. Ich nahm an, daß ich bei der verhältnismäßig großen Zahl der SA-Wehrabzeichenträger in Leer um diese Zeit noch dem letzten Abschnitt der Übungen würde beizutreten können. Mit Überbrückung mußte ich jedoch feststellen, daß infolge der vorzüglichen Organisation des Sturms 1/3 dieser keine Arbeit bereits um 11.15 Uhr beendet hatte, obwohl er gleichzeitig auch sämtliche Abzeichenträger, die nicht der SA angehören, und von denen es in Leer eine erhebliche Anzahl gibt, zu betreuen hat. Ueber die Leistungen kommt ich feststellen, daß sowohl das Schießen wie das Handgranaten-Zielwerfen gute Ergebnisse gebracht hatte. Hier, wie auch beim Sturm 6/3, der seine Übungen in den Marken durchgeführt hatte, lag der Führer des Sturms mit den Leistungen an der Spitze, wie sich das für einen richtigen Führer auch gehört. Beim Sturm 6/3 sind besonders die guten Schießergebnisse hervorzuheben und die gute Stimmung, die sich in dem Wunsche äußert, solche Leistungen öfters abzuleisten. Es lohnt sich, einen Augenblick noch einmal das Gesamtergebnis der Rundfahrt zu überdenken. Die wichtigste Frage, die hierbei aufsteht, ist die: Wird die SA, den Anforderungen, die an sie bei der Durchführung der Ausbildung der SA-Wehrmannschaften gestellt werden müssen, gerecht werden können?

Diese Frage ist unbedingt zu bejahen. Es sind in der SA zahlreiche Führer und Unterführer vorhanden, die ganz ausgezeichnete Kenntnisse im Wehrdienst haben. Langjährige Schulung in der SA, und die zusätzliche Ausbildung in den Lehrgängen der Wehrmacht haben hier ein Führerkorps geschaffen, das in vollem Bewußtsein der Verantwortlichkeit der gestellten Aufgabe sich dieser mit Begeisterung und ernster innerer Hingabe widmen wird. Die einzige Frage, die hier noch Schwierigkeiten voraussehen läßt, ist nicht Sache der SA, sondern der dafür zuständigen Behörden, nämlich die Frage der Beschaffung geeigneter Übungsplätze, Räume und Geräte. Ein gut eingerichteter Schießstand, in unmittelbarer Nähe dabei ein nicht zu kleiner Übungsplatz, Räume für theoretischen Unterricht und das für die verschiedenen Gebiete erforderliche Gerät sind unbedingte Voraussetzungen für das Gelingen der großen Aufgabe.

Hoffen wir, daß es uns gelingt, in bester Zusammenarbeit aller Beteiligten so auch auf diesem Gebiet des Lebens unseres Volkes eine gewaltige Leistungserzielung zu erzielen! H. Gr.

Die Marine-61. auch in Bremen erfolgreich

04. Die Kutterbesatzung der hiesigen Marine 61., die kürzlich in Wilhelmshaven bei den Standard-Ausscheidungskämpfen den Reich war, nahm gestern in Bremen an den Brigade-Ausscheidungskämpfen erfolgreich teil. — Im seemannischen Wehrwettkampf — Kutterpiken, Schwimmen, Ruder-Schießen, Winken, Worfren und Hindernislauf, gegen stärkste Konkurrenz ausgetragen, belegte die Besatzung den beachtlichen dritten Platz in der Gesamtwertung vor Bremerhavener, Cuxhavener. Als Anerkennung für die gute Leistung wurde der Mannschaft eine wertvolle bronzene Plakette überreicht.

Leers 63. Banmeister im Fußball

04. Das gestern nachmittag in Leer ausgetragene Fußballspiel um die Banmeisterchaft zwischen den Gruppensiegern 1/381 Leer und 1/381 Weener endete mit einem 3:1-Sieg der Leerer 63.

Aus dem Reiderland

Klopfs Geschirzug auf dem Reit- und Fahrturnier

Mellema-Finsterwolde zeigte wieder prächtige Pferde.

04. Der Pferdezüchterverein für den Großkreis Leer hat wieder einmal mit seinem Turnier in Weener Glück gehabt. Das Wetter war wie im Vorjahre prächtig und damit die Vorbedingung geschaffen, die einer solchen Veranstaltung den Platz füllt, wenn ein pferdesportlich interessiertes Publikum vorhanden ist wie im Reiderland. Zu dem guten Gelingen des Turniers haben die großen Vorbereitungen zur Schaufung eines guten Plazes beigetragen. Weeners Bürgermeister hat seine Mühe geschenkt, für eine gute Bahn zu sorgen. Es waren allein 500 ehm Boden zu bewegen. Was das bei dem Mangel an Arbeitskräften heißen will, wird jeder erkennen können. Diese Mühe hat sich aber gelohnt. Es wurde hierdurch die Vorbedingung für das gute Gelingen des Turniers geschaffen.

Das weite Feld auf den Meenteländen war schon vor Beginn von einer erwartungsfreudigen Menge eingefüllt. Mit Freuden vernahmen alle, daß der bekannte holländische Züchter Mellema mit seinen Tieren schon eingetroffen sei. Unter den Ehrengästen war außer dem Kreisleiter, dem Regierungs-Meister Rother als Vertreter des Landrats und verschiedenen anderen Herren auch zum ersten Mal ein Vertreter des Marinestandorts Leer, Regattantapitan Dehio, anwesend.

Die erste Nummer des Programms brachte die Eignungsprüfung für Zweispänner, bei der J. Freemann Ww., Feerjenborgum, den ersten, J. Cammer, Amdorf, den zweiten und J. Abrahams, Drechhusen, den dritten Preis davontrugen.

Dann folgte Mellema mit einer Schaunummer. Er zeigte zwei prächtige Einspänner.

Ein Trabfahren für Dreijährige schloß sich an. Erster wurde Gruis-Holtgast mit „Enzian“, zweiter Freemann-Feerjenborgum mit „Lieschen“ und dritter derselbe mit „Arthur“.

Im Jagdrennen über 2000 Meter siegte die Kapplute „Jugur“ des Arend Boelhoff-Ostermedlandschhof, ihr folgten „Wintetried“ von Müller-Folmshufen, „Thea“ von J. Goemann-Bohegast und „Achim“ von Quisinga-Siepelborg.

Einen riesigen Beifall erntete dann die Durchführung des auf der Reichsnährlandschaft preisgekrönten Geschirzuges des Stalles Klopff, der von A. Goemann gefahren wurde.

In dem nun folgenden Trabfahren siegte der achtzehnjährige „Robold“ Besitzer D. Boelhoff-Drieber. Die nächsten Plätze besetzten „Goliath“ von van Hoorn-Heisfelde, „Teufelin“ von D. Boelhoff-Drieber, „Jung-Morgenstern“ von J. Freemann-Drieber und „Hans“ von Siebe Feenders-Jemgumerfähre.

Mellema zeigte als Einlage wieder zwei Einspänner. Diese Fische waren uns schon aus dem Vorjahre bekannt.

Bei der Eignungsprüfung für Zweispänner wurden vier Preise verteilt. Den ersten Preis errang J. Cammer-Andorf mit „Senta“, den zweiten J. Tammen-Burderhee mit „Amanda“, den dritten J. Freemann-Feerjenborgum mit „Jofette“ und den vierten G. Freemann-Busboomssehn mit „Centrale II“.

Das Trabreiten für Dreijährige war eine spaßige Angelegenheit. Die Pferde konnten sich nicht an die Bahn und an ihre Aufgabe gewöhnen. Als erster ging „Enzian“

von Gebärd Gruis-Holtgast durchs Ziel. Es folgten „Ader“ von Abrahams-Drechhusen und als letzter „Arthur“ von Freemann-Feerjenborgum. Großen Beifall erntete Mellema mit seinem Tandem, hervorragend von seinem Besitzer gefahren.

Während sich die Reiter für das Trabreiten der älteren Pferde aufstellten, sprach der Vorsitzende des benachbarten Pferdezüchtervereins aus Holland, der Bauer Jan Diekmans. Er lud alle zum Turnier in Winkshoten ein. Wer die Fahrt mitmachen will, soll sich sofort in die angelegten Listen eintragen oder bei Arend Boelhoff-Ostermedlandschhof melden.

Im Trabreiten für ältere Pferde siegte wiederum „Robold“. Zweiter wurde „Teufelin“, beide Tiere gehören D. Boelhoff-Drieber. Dritter wurde „Goliath“, van Horn-Heisfelde gehörend. Dann folgten „Jung-Morgenstern“ von J. Freemann-Drieber und „Hans“ von S. Feenders-Jemgumerfähre.

Zur großen Überraschung aller zeigte dann Abrahams-Drechhusen einen Vierspanner, den er aus seinen Pfer-

Herrlicher Segelsport auf der Ems

Die Vereine aus Emden, Jemgum und Weener im Wettstreit

04. Seit Wochen bildete die Emsregatta das am meisten in dem kleinen Emsflecken Jemgum besprochene Thema. Das Wetter der letzten Zeit ließ einen schönen Sport erwarten. Als dann am Sonnabend die ersten Boote von Leer und Weener eintrafen, bot der Fleden an der Ems bald ein buntes Bild.

Nachmittags herrschte eine frische Bries und bald sah man die schnittigen Boote, die mit ihren weißen Segeln ein malerisches Bild boten, auf der Ems kreuzen. Ein Boot war schon am Freitag eingetroffen. Mächtig kam Leben in die sonst so ruhigen Straßen unseres Fleckens. Gegen abend boten die Straßen das Bild einer Marinegarnison. Unsere blauen Jungen von Leer, sowie die M.S.S. waren da. Abends 20.30 Uhr fand im Gasthof van Loh die Begrüßung der auswärtigen Gäste statt, unter ihnen waren auch Holländer.

Nachdem G. Reddingius den Abend eröffnet hatte, erregte das bekannte Männerquartett der Liedertafel „Harmonie“ Weener die Anwesenden mit einigen Gesangsvorträgen, die vorzüglich zu Gehör gebracht wurden. Die Boote wurden mit Tanz ausgefüllt. In gemüthlicher Stimmung verging bald die Zeit und so verließ der Abend im „Jemgumer Hof“ auf das Beste. Mit dem Wunsche für gutes Segelwetter strebten alle ihrer Bejahung zu, um für den Regattatag gerüstet zu sein. Am anderen Morgen herrschte richtiges Sommerwetter und fast Windstille. Gegen Mittag kam aber eine leichte Bries auf. Die Straßen unseres Fleckens so ruhigen Fleckens zeigten außergewöhnlichen Verkehr. Besonders stark war die Marine vertreten. Gegen 14 Uhr lagen dreißig Boote, die mit ihren weißen Segeln ein malerisches Bild boten, am Start. Bald hallte der Startschuß über das Wasser. Die Boote setzten sich gruppenweise in Fahrt.

Während der Regatta fand ein Wettschwimmen der Mädel und Jun-

den und denen der Witwe Freemann-Feerjenborgum zusammengestellt hatte. Die Durchführung bewies, daß Abrahams ein gutes Können als Fahrer besitzt und daß er nach des Tages Arbeit und Mühe noch fleißig mit den Tieren geprobt hat. Seine Vorführungen verdienten dem ihm zuteil gewordenen Beifall.

Das Flachrennen war eine Angelegenheit für „Thea“ des J. Goemann-Bohegast, der „Robold“ von D. Boelhoff-Drieber und „Geltraut“ von A. Boelhoff-Ostermedlandschhof folgten.

Das Jagdrennen — die Hindernisse fehlten! — begeisterte die Zuschauer vor allem, weil als zweites Pferd die „Jugur“ von Arend Boelhoff das Ziel passierte. Sie wurde von dem zwölfjährigen Sohn des Besitzers geritten. Erster wurde „Wintetried“ von J. Müller-Folmshufen. Mit dem dritten Platz mußte sich „Thea“ begnügen, verständlich, wenn man bedenkt, daß sie gerade vorher 1800 Meter gelaufen hatte. Vierter wurde „Achim“ von Quisinga-Siepelborg.

Die Jagd mit Auslauf wurde von Jugendlichen bestritten. Sie war eine Angelegenheit der Familie Boelhoff. Erster wurde Georg Hof-Deer, der mütterlicherseits zur Familie Boelhoff gehört, mit „Honore“, einem Pferd seines Vaters aus Neermeer, Zweiter wurde Warner Boelhoff mit „Robold“ und Dritter wurde der kleine Arend Boelhoff mit „Geltraut“.

Zum Schluß zeigte Mellema zwei Zweispänner.

gen statt, zu dem sich elf Jungen und vier Mädel gemeldet hatten. Von den Jungen bis 14 Jahren erhielt den ersten Preis Bernhard Zielboer, als Zweiter ging durchs Ziel Peter Heitens, Dritter wurde Johann Behrens, sämtlich aus Jemgum. Von der zweiten Gruppe (14—18 Jahre alt) erhielt Will Wendt den ersten Preis.

Zwischen gingen die ersten Boote durchs Ziel, während die am Strande angebrachten Laufsprecher die Anwesenden mit laut gespielter Musik unterhielten. Anschließend fand im „Jemgumer Hof“ die Preisverteilung statt. Bürgermeister Meyer dankte allen Regattateilnehmern und sprach die Hoffnung aus, unsere Gäste im nächsten Jahr wieder begrüßen zu dürfen. Dann nahm Bürgermeister Meyer die Verteilung der Preise vor.

Die Sieger: Klasse A: „Seehund“, Luiken, Leer, 1. Preis (Zigarettenboxe), „Regin“, Wolf, Leer, 2. Preis (Goldplakette); Klasse B: „Mita“, Weeren, We. Emden, 1. Preis (Silberschale), „Tilly“, Reddingius, „Luv up“, Jemgum 2. Preis (Spiritusstocher); Klasse C: „Gorch Fod“, Schütter, We. Weener, 1. Preis; Klasse D: „Gretlein“, Doll, Leer, 1. Preis (Segelschiff), „Rei ut“, Freede, We. Leer, 2. Preis (Silberplakette); Klasse E: „Albatros“, B. Kamden, S. Weener, 1. Preis (Barometer), „Tümmler“, Weber, S. Weener, 2. Preis (Silberplakette); Klasse F: „Stoch“, Gorch, We. Leer, 1. Preis (Silberschale); Klasse G: „Rader“, S. We. Emden, 1. Preis (Photopapar), und Wanderpreis; Klasse H: „Ahoi“, Freede, We. Leer, 1. Preis (Manchervie).
Besonders sei noch hervorgehoben, daß „Rader“, Besitzer Theeren, We. Emden das schnellste Boot der Regatta war, dem ein erster Preis und der Wanderpreis zuerkannt werden mußte.

Der Fußball im „Jemgumer Hof“ und im Kruscheim Saal bildete den Schluß des in allen Teilen vorzüglich und vom schönsten Wetter begleiteten Ems-Segelregatta des Wasserportvereins „Luv up“ in Jemgum.

04. Wunderheer. Unfall. Einen eigenartigen Unfall erlitt ein landwirtschaftlicher Gehilfe von hier. Er war beim Fachaufen beschäftigt. Während der Fahrt fing das Pferd die Leine mit dem Schwanz und ließ aus. Der junge Mann wurde getroffen und mit einem Verbruch ins Krankenhaus geschafft.

04. Jemgum. Weiratsitzung der Kriegerkameradschaft. Der Kameradschaftsführer hatte den Beirat zu einer Besprechung zusammengelesen. Er besprach mit ihm das große Sommerfest, das am 29. und 30. Juli stattfinden soll. Es ist mit einem Preisfische verbunden, das schon am 2. Juli beginnt und an den folgenden Sonntagen fortgesetzt wird. Dieses Sommerfest entwickelt sich immer mehr zu einer Angelegenheit des ganzen Dorfes. Wie im Vorjahre wird auch in diesem Jahre ein größeres Theaterstück aufgeführt werden. Am Sonntag ist ein Umzug vorgesehen, dem sich ein Festball anschließt.

Jemgum. Gute Sardellenfänge in der Ems. Infolge des warmen Wetters sind in letzter Zeit Sardellenfänge in die Ems gekommen. In der Unterems konnten gute Fänge erzielt werden. Auch von holländischer Seite wird der Sardellenfang auf der Ems grünlich betrieben.

Machtübernahme auch die M. ihr Arbeitsgebiet zugewiesen erhielt. Redner streifte dann in kurzen Anrissen Zweck und Aufgaben der M. nach dem neuen Gesetz, erwähnte noch im besonderen die Pläne und Arbeiten der Ortsgruppe Leer und schloß dann mit einem dreifachen Siegesruf auf den Führer den in allen Teilen anregend verlaufenen Appell.

Schwimm- und Schießwettkämpfe der 63.

Am Sonntag morgen fanden unter starker Beteiligung und bei prachtvollem Wetter die Schwimm- und Schießwettkämpfe des Ban- und Untergruppen Leer statt. Da die Wettkampfergebnisse noch nicht alle vorliegen, werden wir darüber erst am Dienstag berichten können. B/D.

04. Kleine Unfälle. Gegen Ende der Woche ereigneten sich in zwei hiesigen Betrieben kleinere Unfälle, die aber wieder die Notwendigkeit betonen, noch mehr Obacht zu geben. Ein Arbeiter erlitt einen Bruch des Schulterblatts, ein anderer eine Verletzung des Oberarms. Beide befinden sich im Krankenhaus. Gestern erlitt eine weibliche Beschäftigte bei einem hiesigen Betrieb eine Augenverletzung. Die Verletzte konnte nach Anlegung eines Verbandes in die Wohnung entlassen werden.

Das 388. Uplengener Schützenfest hat begonnen

Heute wird das Königschießen ausgegetragen

Der erste Tag des Uplengener Schützenfestes liegt schon wieder hinter uns. Seit jeder stand es im Mittelpunkt des Interesses der ganzen Gegend. Es war schon immer ein wahres Volksfest. Das konnte man auch in diesem Jahre wieder sehen. In der letzten Woche waren die Einwohner von Remels fleißig bei der Arbeit, die Feden zu scheren und auf den Hüfen eine mustergültige Ordnung zu schaffen. Das Dorf hat sich in diesem Jahre noch einige Feden angeeignet, um das festliche Bild noch besser gestalten zu können. Schon am Sonnabend hatten viele Häuser Flaggen auf und angelegt. Mit dem Hauptfest nahm das Fest am Sonnabend seinen Anfang. Eine Abteilung des Reichsarbeitsdiensters war angetreten und marschierte im Zuge mit zum Festplatz, wo der Vereinsleiter H. Böschel das 388. Uplengener Schützenfest eröffnete.

Vorturn. Verschönerung auf der Insel. Das charakteristische Vorturner Kriegerdenkmal ist gartenarchitektonisch neu gestaltet worden, was wesentlich zur Verschönerung des Ortsbildes beiträgt. Um Vorturns Tradition als „arline Insel“ zu erhalten, wurde eine Straße durch Anpflanzung von Ahornbäumen zu einer Allee ausgestaltet.

Loga. Freilichtfilmbühnenführung. Am kommenden Sonnabend veranstaltet die Kaufmännische Logaerfähr die erste diesjährige Freilichtfilmbühnenführung. Gezeigt wird der lustige Solbatenfilm „Meier III“. Bei ungünstiger Witterung findet die Vorführung im Saale des „Apfelsboom“ statt.

Loga. Tonfilmbühnenführung. Am Mittwoch kommt der Filmwagen zu uns. Es wird der Tonfilm „Annemarie“ gezeigt. Nachmittags kommt der Schulfilm „Wer will unter die Soldaten“ zur Aufführung.

Schwerinsdorf. Preischießen. Das von der hiesigen Kriegerkameradschaft gelegentlich ihres Sommerfestes begonnene Preischießen, das gleich am ersten Tage sehr großen Zuspruch fand, kam am letzten Sonntag zum Abschluß. Dieser letzte Tag brachte nun nochmals richtigen Hochbetrieb auf dem Schießstande, ein Zeichen, daß der Schießsport immer mehr Anhänger findet und in allen Volksteilen immer mehr gepflegt wird. Bei der Preisverteilung wurden folgende Schützen als Sieger ermittelt: 1. Wilhelm Moos-Schwerinsdorf, 2. Jann Lubinus-Remels, 3. Dr. Lottmann-Remels und 4. Behrens-Goltland. Außerdem erhielten noch viele gute Schützen mit 35, 34 und 33 Ringen teils Geld-, teils sonstige wertvolle Preise.

Süd-Georgsdehn. Schützenfest. Unser Kleintatler-Schießverein feiert am 2. Juli sein diesjähriges Schützenfest. Die Vorbereitungen zu dem Fest sind in vollem Gange. Es sind wieder schöne Preise für das Preischießen in Aussicht genommen worden und es wird alles aufgeboten, um das in der ganzen Gegend beliebte Volksfest schön zu gestalten. Am 25. Juni wird bereits das Königschießen abgehalten.

Oberledingerland

Collinghorst. Potaturnier. Der Turn- und Sportverein veranstaltete gestern ein Potaturnier, das trotz der Wärme guten Sport brachte. Erwartungsgemäß setzte sich die Fußballmannschaft der 8. Schiffstamm-Abteilung durch; mit fünf Punkten aus drei Spielen wurden die „blauen Jungen“ Turniersieger. Auf dem zweiten Platz kam die „Reserve“ des VfL Germania mit vier Punkten aus drei Spielen, gefolgt von Frisia Loga, die es auf drei Punkte brachte. Die Mannschaft des Gastgebers mußte sich mit dem letzten Platz begnügen. Den beiden ersten Siegern wurden Ehrenpreise überreicht. Ein Fußballbeispiel die gut besuchte sportliche Veranstaltung.

Collinghorst. Getreide auf dem Palm verkauft. Der Früchtwertlauf für den Landwirt Fr. Kuhlmann hatte viele Käufer angezogen, so daß ziemlich hohe Preise erzielt wurden.

Collinghorst. Dienstverammlung der Landstraßenwärter. Am Sonnabendvormittag hielten die Landstraßenwärter des Oberledingerlandes bei Gastwirt Schäfer eine Versammlung ab. Kreiswegemeister Sanders behandelte wichtige Straßengelegenheiten. Die Versammlung dauerte über den Mittag hinaus.

Glansdorf. Einen schweren Unfall erlitt die Ehefrau Lina Olsen Wee. Als sie die Kühe tränken wollte, glitt sie mit den Eimern aus und fiel so unglücklich, daß sie sich schwere Hüftverletzungen zuzog. Sie wurde sofort, nachdem Dr. Wrayring die erste Hilfe geleistet hatte, mittels Krankenwagens dem Kreiskrankenhaus zugeführt werden.

Der erste Feiertag brachte herrliches Sonnenvetter. Schon früh wendeten die Klänge der Fliegerhorstkapelle Fevert die Einwohner aus dem Schlaf. Um 9 Uhr marschierte eine Schützenabteilung durch das Dorf, um die Fahnen von Oldendorf abzuholen. Gegen 12 Uhr traf sie wieder in Remels auf dem Festplatz ein, wo inzwischen die SA, das NSKK, die HJ, und die Kriegerkameradschaft und der Reichsarbeitsdienst Aufstellung genommen hatten. Dann ging es zum Hause des Königs Heye Voelhoff, um ihn zum Festplatz abzuholen. Daß sich am Nachmittag auf dem Platz ein reges Leben und Treiben entwickelte, läßt sich bei dem prächtigen Wetter wohl denken. Es hatten sich viele Gäste aus der ganzen Gegend eingefunden. Auf allen Ständen nahm das Preischießen seinen Anfang. Heute wird es fortgesetzt und auch das Königschießen ausgegetragen.

Leistungen der Milchwirtschaft in unserm Gau

Zur Reichsnährstandsausstellung 1939 in Leipzig waren auch Proben von Milch und Milchzeugnissen aus dem Arbeitsgebiet des Milch- und Fettwirtschaftsverbandes Weser-Ems eingeschickt worden. Die Beurteilung zeigt eine erfreuliche Zunahme der Gesamtleistung, wie aus der nachstehenden Aufstellung ersichtlich ist. So wurden für Rohmilch im Jahre 1939 15 Preise (i. B. 7), für bearbeitete Milch 39 (27), für Milchmischgerichte 7 (7), für Markenbutter 143 (125), für Lagerbutter 14 (15), für Käse 19 (13) und für Dauerwaren 7 (5) Preise verliehen. Insgesamt wurden die Arbeitsproben in diesem Jahr mit 246 gegenüber 199 Preisen im Vorjahr bedacht.

Die Förderung der Milchherzeugung durch die vom Reichsbauernführer angeordnete Milchleistungsprüfung, die Betreuung der Verarbeitungsbetriebe durch den Milch- und Fettwirtschaftsverband und die Schrittmacherei des Milchwirtschaftlichen Instituts der Landesbauernschaft helfen bei der Steigerung der Leistung. Vor allem aber ist anzuerkennen, daß die Bauern und besonders die Frauen trotz aller Schwierigkeiten die für die Ernährungswirtschaft so wichtige Milchherzeugung in zielbewusster Arbeit auch in Hinblick auf die Güte der abgemolten Milch weiterhin verbessern.

Papenburg und Umgebung

Luftschutzbücherei übergeben

Die vom Reichsluftschutzbund Ortskreisgruppe Emsland-Nord Gemeindegruppe Papenburg I und II durchgeführte Werbewoche fand am gestrigen Sonntag mit einer Luftschutz-Großveranstaltung statt. Nach einem Werbemarsch, der unter Borentritt des Spielmannszuges der Pionierbande 10, durch verschiedene Straßen der Stadt führte, fand am dem Marktplatz durch Bürgermeister-Stellvertreter Thiele die Uebergabe eines Luftschutzbüchereis an den Reichsluftschutzbund statt. Anschließend begann die große Schauvorführung beim Luftschutzbüchereihaus und vor dem Rathaus an der Kräfte des Selbstschutzes, des erweiterten Selbstschutzes, des Feuerlösch-

Sei stets im Walde auf der Wacht

Sanitäts- und Entgiftungsdienstes teilnahmen. Der Zweck der Vorführung, das Zusammenwirken der verschiedenen Teile des zivilen Luftschutzes bei der Abwehr eines Luftangriffes zu veranschaulichen, wurde voll erreicht.

Austrif. Kreisleiter Buscher und Bannführer Brücker erlassen folgenden Aufruf: Deutsche Eltern! In diesen Monaten geht die deutsche Jugend wieder auf Fahrt, zieht ein in die weißen Zelte der Hitlerjugend, die überall in Deutschland jetzt aufgebaut sind. Auch Euer Junge möchte einmal auf Fahrt, möchte einmal vierzehn Tage lang in einem Zeltlager mit Kameraden leben, möchte wandern in unserer schönen Heimat, Großdeutschland kennen lernen. Erlaubt Euren Jungen die Teilnahme, meldet ihn zur Teilnahme an den Zeltlagern der HJ!

Betriebsführer, Lehrherrn! Eure Lehrlinge sollen ihren Urlaub und ihre Freizeit nutzen, um sich in der Zeit wieder frisch zu machen für ihre Arbeit. Die deutsche Jugend verbringt ihre Freizeit in der Lagern der Hitlerjugend. Ermöglicht auch Deinem Lehrling die Teilnahme an einem Lager!

Die Hitlerjugend des Bannes Emsland zeltet in zwei Lagerabschnitten vom 27. Juni bis 10. Juli 1939 und vom 26. Juli bis 9. August 1939 am Afriger See in Wänten.

Gebt den Jungen den erforderlichen Urlaub. Helft so der Hitlerjugend die deutsche

Blick über Ostfriesland

Emden

Der Neubau der Industrie- und Handelskammer an der Hindenburgstraße geht seiner Vollendung entgegen. Kürzlich wurde auf dem großen Dachter eine sehr hübsche Windschirme gesetzt. Die eiserne Stange trägt unten eine große, vergoldete Kugel und an der Spitze ein fein ausgeführtes kupfervergoldetes Segelschiff, ein Sinnbild der von der Handelskammer betreuten Emdener Schifffahrt, das an das goldene Schiff auf dem Rathaus erinnert. Die Windschirme wurde von dem Emdener Kunstschmied Joh. Behrens angefertigt. Augenblicklich werden die Reliefs an den Säulenkapitellen der Eingangsvorhalle hant bemalt und vergoldet. Sie stellen verschiedene Sinnbilder des Handels dar, wie Anker, Merkurstab, Schiff, Mühle. Man knüpft dabei an eine Alt-Emdener Ueberlieferung an; denn ursprünglich waren die Giebelsteine, Wappen und wohl auch andere Steinzierungen der Bürgerhäuser auch hant bemalt und vergoldet. Die große Freitreppe ist fertiggestellt. Nun wird nur noch eine Mauer um den Seitengarten gezogen.

Angewöhnliches Gewicht. Der Bauer D. F. Stroman, Ertmehmerhammerrift, Vorsitzender des Ostfriesischen Schafzuchtvereins Norden, lieferte auf dem Schlachtvieh-

markt ein Schaf ab, das, ohne Wolle gemogen, das seltsame Gewicht von 113 Pfund gramm hatte.

Aurich

Theater-Aufführung des Heimatsvereins Am 30. Juni und 2. Juli führt der Heimatverein Aurich unter Mitwirkung von zehn Arbeitsmännern des RMD-Lagers Tannenhausen das plattdeutsche Volksstück „Nun er Napoleon“ auf. An dem Stück wirken insgesamt etwa 50 Volksgenossen mit.

Kraftwagen erheblich beschädigt. Ende der letzten Woche wurde ein auf dem Parkplatz des Marktes stehender Kraftwagen von einem unbekanntem Fahrzeug angefahren und erheblich beschädigt. Etwasige Augen dieses Vorfalls werden gebeten, sich auf der Polizeiwache einzufinden.

Gutem Gute Erdbereerte. Bei dem schönen Wetter sind die Erdbeeren gut gereift. Die Gärtner fahren täglich nach Emden, um die Früchte dort abzusetzen. Die Ernte ist in diesem Jahre recht gut.

Egenbargen. Gute Brombeerernte in Sicht. Die Brombeerbüsche sind überall reich mit Blüten bedeckt, so daß in diesem Jahr mit einer guten Ernte zu rechnen sein dürfte.

Pferd und Wagen auf der Kleinbahntrasse

Schienenstränge sind nicht für den Fußgängerverkehr da

Seit Jahren führt die Kleinbahn Klage darüber, daß die Schienenwege der Kleinbahntrassen zwischen Aurich und Wittmund und Aurich und Leer immer wieder als Fußgängerwege benutzt werden. Es handelt sich hierbei um die Strecken in der Stadt oder in der Nähe der Stadt. Polizei und Gendarmerie mußten verschiedentlich Einwohner in Strafe nehmen, da sie in unerwartlicher Weise den Zugverkehr und damit sich selbst gefährdeten. Oft müssen einlaufende oder auslaufende Pässe ihre Fahrt unterbrechen, um nicht Menschenleben zu gefährden.

Vor längerer Zeit ereignete sich ein Fall, der den Schienenpaziergängern als Warnung dienen sollte. Ein Mann benutzte in betrunkenem Zustande diese Schienenstränge auf dem Wege nach Dause. Zu seiner

großen Ueberraschung bemerkte er, daß sich ein Triebwagen aus Richtung Leer dem Auricher Bahnhof näherte und im gleichen Augenblick aus entgegengesetzter Richtung ein Zug den Auricher Bahnhof nach Wittmund verlassen hatte. Er sprang nun nicht zur eigenen Sicherheit zur Seite, sondern ließ sich kurzerhand zwischen die Schienen fallen und wartete ab. Beide Züge mußten die Bremsen ziehen und ihre Fahrt unterbrechen, um den Betrunkenen nicht in größte Gefahr zu bringen. Der Mann wurde in Schutzhaft genommen und erhielt wegen Gefährdung des Zugverkehrs eine angemessene Gefängnisstrafe.

In einem anderen Falle mußte die Polizei gegen einen Mann einschreiten, der diesen Weg mit Pferd und Wagen benutzt hatte. Da die Räder des Fuhrwerks gerade „pakteten“, hielt der Mann es nicht für nötig, den vorgeschriebenen Weg über die Straße zu wählen. Auch hier mußte eine empfindliche Strafe festgesetzt werden.

Wir haben nur einige der fast täglich vorkommenden Fälle angeführt, die allen Anwohnern als Warnung dienen sollte, wenn sie nicht in hohe Strafen genommen werden wollen. Auf dem Schienenstrang hat kein Fußgänger etwas zu suchen. Polizei und Gendarmerie werden künftig auf dieser Strecke scharf durchgreifen, wenn ihnen detarier gemeldet werden.

Letztes Schiffbaujahr

Schiffverträge im Hafen von Leer
Angelaufene Schiffe: 17. Juni: Rehröder, Loos; Bruno, Feldham; Müde, Rehröder; Münster 17. Teibers; Hens 88, Schöning; Schwabe, Bodevic; Kalle, Meters; Selina, Aken; Sienke, Klemann; 18. Juni: Anna Maria, Schröder; Franziska, Werner; a. b. g. f. h. e. n. e. Schiffe: 17. Juni: Valt, Wimers; Rehröder, Loos; Geise, Reinen; Hofnung, Kramer; Endermanning, v. Dytz; 18. Juni: M. G. Schür, Ennen, Dornmann.

Unter dem Hoheitsadler

Jugendgruppe der NS-Frauenenschaft Leer, Ortsgruppe „Gardewalden“. Dienstag, den 20. Juni, abends 20¹⁵ Uhr. Heimabend in der Ganeburg. Eindeutige ist Pflicht.
Jugendgruppe der NS-Frauenenschaft Ditzler, „Leda“. Statt des Heimabends ist heute abend (Montag) pünktlich 20.15 Uhr Volksstanzabend in der Ganeburg.
Jugendgruppe in der NS-Frauenenschaft Heistfeld. In einer wichtigen Vorbereitung treten wir pünktlich um 20¹⁵ Uhr am Dienstag bei der Schule an.

Barometerstand am 19. 5., morgens 8 Uhr: 762,5⁰ höchst. Thermometerf. der legt. 24 Std. C + 22,0⁰ niedrigster 24 C + 13,0⁰ Gefallene Niederschläge in Millimetern. Mitgeteilt von B. Jokubli, Optiker, Leer.

Temperaturen in der Stadt, Badeanstalt: Wasser 20⁰, Luft 16⁰

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802.

D. N. V. 1939: Hauptausgabe 28 657, davon Bezirksausgabe Leer-Niederland 10 091. Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet. Zur Zeit ist Angelegenheits Nr. 18 für die Hauptausgabe und der Bezirksausgabe Leer-Niederland gültig. Nachschaffel Nr. 18 für die Bezirksausgabe Leer-Niederland, Nr. 18 für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirksausgabe Leer-Niederland Heinrich Berlin (g. St. im Wehndienst), i. B. Fr. B. Hoff, verantwortlich für Angelegenheiten der Bezirksausgabe Leer-Niederland: Bruno Backo, beide in Leer. Lohndruck: D. G. Boys & Sohn, E. m. b. S., Leer.

Zu verkaufen
 Der Kirchenvorstand
 Filsam läßt am
Dienstag, 20. Juni,
 nachmittags 3 Uhr,
 im Pleis'schen Gasthose

Das Gras

von 4 Diem. „Gohren“
 4 Diem. „Deichfenne“
 6 Diem. „Tütjstüd“
 3 Diem. „Tillenstüd“
 3 Diem. „Küschlamp“
 3 Diem. „Mitteldreesch“
 2 Diem. „Ostdreesch“
 1 Diem. „Deephörn“ und
 1 Ader „Zwischen Sielen“
 Ferner
 von 3 Diem. „Western“
 4 Diem. „Küsterkamp“
 2 Diem. und 1/2 Diem.
 „Mitteldreesch“ und 1 Ader
 „Zwischen Sielen“
 auf Zahlungsfrist freiwillig
 öffentlich verkaufen.
 Stichhafen. **B. Grünfeld,**
 Preuß. Auktionator.

Der diesjährige
Grasverkauf
 in Klein-Hollen
 und beim Dorfe, etwa 16 Diemat
 findet statt am
Donnerstag, dem 22. Juni,
 nachmittags 6 Uhr,
 angefangen wird beim Dorfe.
 Versammlung der Käufer auf
 dem kleinen Verbindungsweg
 hinter dem Martin Kaling'schen
 Grundstück.
 Daran anschließend verkaufte
 ich um 8 Uhr noch

Das Gras
 von 2 Diemat „Groot Jannen“
 bei Brückensehn
 an Ort und Stelle ebenfalls
 öffentlich meistbietend auf Zah-
 lungsfrist bis zum 24. Dezember
L. Rurz, Hollen.

Im Auftrage des Bauern
Friedrich Trends in Nort-
moor werde ich am
Montag, dem 26. Juni 1939,
 nachmittags 6 Uhr,
 an Ort und Stelle den

1. Grasschnitt

von einem Teil der beim
 Hause belegenen Weede-
 ländereien
 sowie anschließend um 7 1/2 Uhr
 an Ort und Stelle von
 10 Grasfen „Jaspers Kamp“
 und von 4 Grasfen
 freiwillig öffentlich meistbie-
 tend auf Zahlungsfrist ver-
 kaufen.
 Befichtigung vorher gestattet
Beer. L. Windelbach,
 Bersteigerer.

Junge, hochtragende Kuh
 Anfang Juli kalbend, und
ihöne Ferkel
 abzugeben.
H. Ley, Neermoor, Osterstr. 11

Ein schwarzbuntes
Kuhkalb zu verkaufen
 Joh. Eohlen, Iheringsfehn II
 Nr. 284.

Schweres
Arbeitspferd
 (Kaltblut) zu verkaufen.
 Nehme auch Vieh in Zahlung
Bernhard Gaathoff, Heiel

Eine junge flotte
Stammkuh
 mit hoher Milchleistung
 hat zu verkaufen.
H. B. Mahmann, Folsmhusen.

Gute flotte Kuh
 zu verkaufen.
Harm Schmidt, Holtland.

Hochtragende Sau
 Mitte Juli ferkelnd, zu ver-
 kaufen. Näheres
 Gastwirt Tamsing, Leer
 Kirchstraße.

Gutes Milchschaf
 zu verkaufen.
P. Kromminga, Meerhausen

Ein Ader Roggen
 (im Eversmoor) zu verkaufen.
J. Redenius, Heisfelde
 Feldweg 23.

Erbskartoffeln
 zu verkaufen.
Eilert Janssen, Holtland

Habe einen gut erhaltenen
Schiffsmotor
 10/12 PS. Deutzdiesel, zu ver-
 kaufen.
H. Pleis, Remels.

Ich habe
2 neue Bettstellen
 mit Draht- u. Auflegematrassen
 sehr preiswert zu verkaufen,
 und ein sehr gutes
Ruhebett (Couch)
G. Althaus, Leer,
 Hindenburgstraße
 (Ecke Nordstraße 14.)

Stellen-Angebote
 Zum baldigen Eintritt kräf-
 tiges, gesundes
Mädchen
 für Haus und Küche bei guter
 Entlohnung gesucht. Reisever-
 gütung. Zeugnisse und Bild an
Badehotel Bad Pyrmont.

Gesucht per 15. 7. ein gewandtes,
 freundliches, junges
Mädchen
 für Laden und Haushalt.
Heinr. W. Dickmann,
 Manufakturwaren,
 Remels.

Vermischtes

Empfehle mich zum
Mähen auf der Maschine
Abel Voelsen, Neermoor.

Täglich frisch:
la Fischfilet, 1/2 kg nur 40 Pf.,
 Goldbarsch-Filet 50 Pf., prima
 Goldf. Kochschellfische, 1/2 kg 25 Pf.
 Ab 3 Uhr frische Räucherwaren.
 Neue Leerer Matjes-Heringe!
Leer,
Weener, Fisch-Klock am Bahnh.
 Tel. 8111 am Bahnh. Tel. 2418

Anzeigen
 bitte bis 9 Uhr morgens
 aufzugeben, größere am
 Nachmittag vorher.

Bei rechtzeitiger Aufgabe kann
 mehr Sorgfalt auf guten Saß
 verwendet werden. Sie haben
 deshalb mehr Freude und Erfolg
 durch Ihre Anzeigen.

Empfehle in Ia
 Qualität prima
 lebendfr. Kochschellfische, 1/2 kg
 25 u. 30 Pf., feinstes Goldbarsch-
 filet, 1/2 kg 50 Pf., lebendfrischer
 Limander, frisch aus dem Rauch
 prima fetter Aal, Schellfisch,
 Goldbarsch.
W. Stumpf, Wörde, Fernr.
 2316.

Nicht nur Betten führe ich
 Sie erhalten bei mir in großer Auswahl:
 Hübsche Schürzen
 Modische Garnituren
 Trainings- und Turnanzüge
 Strümpfe und Söckchen usw.
Carl Fesenfeld
 Frisia-Bettenhaus

Vergessen Sie nicht die Vorteile
 im Räumungs-Verkauf
 von
B. Schoon, Westrauderfehn (Rafen)
 Ecke 3. Süd-Wieke

Empfehle in blutfr.
 Ware 1-2 kg Schw.
 Kochschellfische, 1/2 kg 30 Pf., Brats-
 schellfische 25 Pf., Bratscholl., Brats-
 heringe 25 Pf., Fischfilet 40 Pf., Gold-
 barschfilet 50 Pf., fr. ger. ff. Fettbück.,
 Schellf., Makrel., Goldb., Seeaal,
 saure Bratbr. St 10 Pf., neue Leerer
 Matjes, Stück 6 Pf., **Granat**
 fr. Grase, Rathausstr. Fernr. 2334
In jedes Haus die OTZ.
Wib. Müller, Detern

Unterstütze die NSV Arbeit
 AUSBILDUNGSSTÄTTEN DER NSV
 werde Mitglied!

Die NS-Volkwohlfahrt unterhält bereits
 137 Ausbildungsstätten für Schwestern,
 Kindergärtnerinnen, Volkspflegerinnen usw.

Briefe an die Heimatbeilage
 bitten wir je nach Inhalt entweder an die
 Schriftleitung oder Anzeigenabteilung der
 „OTZ.“ Leer zu richten. Es genügt auch die
 Aufschrift: „OTZ.“ Leer.
Schreiben Sie unter keinen Umständen
 an Angestellte unseres Verlages persönlich.
 Für Verzögerungen, oder auch für das Nicht-
 erscheinen Ihrer Nachrichten oder Anzeigen
 können wir in diesem Falle nicht aufkommen.

NS.-
Reichskriegerbund
Kriegerkamerad-
schaft von 1912
 (früher Militärkame-
 radschaft), Leer
Dienstag, den 20. Juni 1939,
 abends 20.30 Uhr: Teilnahme
 an der Tonfilmveranstaltung
 „Deutsches Land in Afrika“
Donnerstag, den 22. Juni,
 abends 20.30 Uhr:
Zusammenkunft des Beirats
 im Haus Hindenburg.
Sonntag, den 24. Juni,
 abends 8.30 Uhr:
Monatsappell.
 Der Kameradschaftsführer.

Nehme ein Entersfüllen
 in gute Weide
A. Lindemann, Heisfelde.

Warsingsfehn,
 den 17. Juni 1939.
 Heute abend entschlief
 sanft und ruhig unsere liebe
 Mutter, Groß- und Urogroß-
 mutter, die
Ww. Antje Büscher
 geb. Kölling
 in ihrem 97. Lebensjahre.
Die trauernden Kinder.
 Beerdigung am Dienstag,
 dem 20. Juni, nachm. 2 Uhr.

Zurück
Dr. Jürjens, Leer

Baby-Geschenke von Ulrichs jetzt Adolt-
 Hiller-Str. 39

Familiennachrichten

Die Geburt eines gesunden
 Mädchens zeigen an:
Peter Müller und Frau
 Anna, geb. Honefeld
 Heisfelde, den 17. Juni 1939

Als Verlobte grüßen:
Kena Fischer
Heinrich Hemken
 Brinkum, zst. Filsam, 17. Juni 1939. Detern.

Für die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit in so
 reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten
danken wir herzlich!
Amdorf, Bernhard Specht und Frau
 Talkea, geb. Blank

Leer (Ostfriesland), den 17. Juni 1939.
 Straße der SA. 17.
Staff besonderer Anzeige.
 Heute entschlief im festen Glauben an
 ihren Erlöser meine liebe Mutter
die Witwe des Pastors
Reinhard Hibben
 Henny, geb. Büning
 im Alter von 85 Jahren.
Margarethe Hibben.
 Ev. Joh. 11, 25-26.
 Beerdigung auf dem Friedhof in Twistingen am
 Mittwoch, dem 21. Juni, um 14 Uhr. Andacht im Trauer-
 hause um 10 Uhr in Leer.

Jüberde, den 17. Juni 1939.
 Gestern abend entschlief sanft und ruhig
 an Altersschwäche mein lieber Mann, unser
 lieber, guter Vater, Schwiegervater, Groß-
 vater, Bruder, Schwager und Onkel, der
Landwirt
Jelde Albartus
 in seinem 78. Lebensjahre.
 In tiefer Trauer:
Anna Albartus
 geb. Martens
 nebst Kindern und Angehörigen
 Die Beerdigung findet statt am Dienstag, 20. Juni,
 nachmittags 2 Uhr.

Bargerfehn, den 17. Juni 1939.
 Heute entschlief nach langem Leiden meine
 liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger-
 mutter, Großmutter und Tante
Biltina Willhaus
 geb. Hasseler
 in ihrem 79. Lebensjahre.
 In tiefer Trauer
Theodor Willhaus
 und Angehörige.
 Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 21. Juni
 nachmittags 1.30 Uhr.

Familien-Anzeigen in die OTZ!